P. o. germ.
1004
u

[…]o. germ. Vesselmann
1004 u

Kern der heiligen Schrift

von

R. Nesselmann.

Kern der heiligen Schrift,

oder

Biblische Gedichte

zur

Erbauung für alle Bibelfreunde

von

R. Nesselmann,
Predigtamts-Candidaten.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Der Reinertrag ist zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung bestimmt.

Elbing,
Verlag von F. W. Neumann-Hartmann.

1845.

Bayerische Staatsbibliothek München
4. 1259

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Je kühner in unsern Tagen die Kritik, um das Ergebniß des Kampfes unbekümmert, gegen die biblische Wahrheit zu Felde zieht, umsomehr wendet sich andrerseits, durch ihr destructives Verfahren gekränkt, das fromme Gemüth mit neuem Eifer wieder dem einfachen, lautern Worte Gottes zu, dieser nie versiegenden Quelle religiöser Erbauung. Hat man doch zu allen Zeiten in den Schätzen der heiligen Schrift Erbauung gesucht — und nicht vergebens darnach gesucht. Erbaulichen Kanzelvorträgen legt man biblische Texte zu Grunde, und erbauliche Gesänge werden allemal in näherem oder entfernterem Zusammenhange mit biblischen Wahrheiten stehen. Gleichwohl ist die Bibel in ihrer vorliegenden Form kein Erbauungsbuch im eigentlichen Sinn des Worts, theils, weil ihre einzelnen Bestandtheile der Mehrzahl nach keineswegs in der Absicht niedergeschrieben sind, um den Zeitgenossen oder gar den Nachkommen zur Erbauung zu dienen, theils aber auch, weil überhaupt der Begriff dessen, was wir erbaulich nennen, ein veränderlicher, subjectiver Begriff ist. Manches, woran die Israeliten zu David's Zeit sich erbauten, bleibt ohne Eindruck auf unser Herz; und während der Katholik an der Pracht des äußern Cul=

tus, also durch Vermittelung der Sinne, Erbauung findet, wird sie uns nur durch das belehrende Wort, durch die erweckliche Rede, also durch geistige Anregung zugeführt. Und so lehrt denn auch die Erfahrung, daß ärmere Christen unsrer Zeit, die kein Erbauungsbuch besitzen, in ihren häuslichen Andachtsstunden lieber ihr Gesangbuch als ihre Bibel zur Hand nehmen. Denn jenes ist ihnen verständlicher, es liegt der Denk- und Ausdrucksweise der Gegenwart näher. Diese aber bedarf nur in Beziehung auf den Inhalt einer zweckmäßigen Auswahl der erbaulichen Stücke und in Rücksicht auf Form und Ausdruck einer dem Verständniß und den Forderungen der Gegenwart entsprechenden Bearbeitung, um gleichfalls — und noch in höherem Maße, als das Gesangbuch — den religiösen Bedürfnissen unserer Zeit zu genügen.

Es läßt sich ferner nicht läugnen, daß die Bibel eine Menge wahrhaft poetischer Bestandtheile enthält. Der lyrische Schwung der meisten Psalmen, die erhabene Begeisterung der Propheten, die kernigen und kraftvollen Lehrsprüche Salomo's und Sirach's, die unübertroffenen Gleichnißreden Jesu, das von der christlichen Heilswahrheit tief durchdrungene Gemüth eines Paulus bezeugen es zur Genüge. Aber der dichterische Werth der Bibel kann meines Erachtens erst dann seine volle Würdigung und Anerkennung finden, wenn das Original nicht in wortgetreuer Uebersetzung, sondern in rhythmischer Form mit Hinzuziehung des Reims, den der Genius unsrer Sprache unabweisbar fordert, wiedergegeben wird. Ein Gedicht in ungebundener Rede entbehrt für uns aller ästhetischen Schönheit, wie die Chöre der griechischen Tragiker, wenn man ihr kunstvolles, aber nur dem griechischen Ohr angenehmes Metrum nachbildet, für uns ungenießbar sind.

Bayerische Staatsbibliothek München

Aus diesen Motiven ist die Abfassung nachfolgender Gedichte hervorgegangen, eine metrische Bearbeitung der erbaulichsten Bibelstellen, gleichsam des Kerns der heiligen Schrift, d. h. ihres idealen Inhalts, soweit derselbe belehrend auf den Verstand, ermunternd auf das Herz, tröstend auf das Gemüth wirkt, indeß man die heilige Geschichte demgemäß die äußere Schale nennen könnte, die den über die Zeit hinübergreifenden, ewigen Gehalt in sich schließt.

Die Berechtigung zu solcher Bearbeitung wird man nicht in Abrede stellen können. Zwar überall, wo die Treue gegen den Text mit der Erbaulichkeit collidirte, ist mir die letzte vorwaltendes und leitendes Princip gewesen. Aber man wird nicht sagen können, daß damit den heiligen Schriftstellern ein Unrecht geschehe; ihre Worte werden ja dadurch dem Verständniß und dem Interesse einer spätern Zeit zugänglicher. Die Bibel ist ein unveräußerliches Gut der Gemeinde; diese will durch sie erbaut werden. Eine neue Zeit aber verlangt ein neues Kleid, mit demselben Rechte, wie jedes Volk eine Bibelübersetzung in seiner Sprache verlangen darf; ihm solche nicht vorzuenthalten, ist des Theologen Pflicht. — Auch fehlt es mir nicht an Vorgängern. Eine Bearbeitung nach demselben Plane und in eben so umfassender Weise ist mir zwar nicht bekannt; aber Einzelnes aus der biblischen Geschichte ist von Verschiedenen in poetischer Form bearbeitet worden; auch hat sie häufig Stoffe zu dramatischen Gedichten hergeben müssen. Was namentlich lyrische Stücke betrifft, so besitzt die französisch-reformirte Kirche eine Uebertragung sämmtlicher Psalmen — ohne Auswahl, was nicht zu billigen ist — in modernen Versmaßen zu gottesdienstlichem Gebrauche. In deutscher Sprache haben wir manchfache Paraphrasen einzelner Psal-

men, z. B. von Luther, P. Gerhard und A. Aber diese sind alle einestheils zu treu, indem sie die biblische Redeweise auch da, wo sie unverständlich ist in Anspielungen auf Zeitereignisse und Localinteressen, beibehalten, andrerseits dagegen zu frei, indem sie gar häufig fremdartige und fernliegende Gedanken hineintragen.

Die Sammlung scheidet sich ziemlich natürlich in drei verschiedene Gruppen. Die erste oder lyrische Abtheilung enthält biblische Gesänge zu kirchlicher und häuslicher Erbauung, sowohl alt- als neutestamentliche. Sämmtliche Lieder sind dem Metrum allbekannter Choräle angeformt und in dieser Beziehung, wenn man sie sonst nur dessen würdig findet, wohl geeignet in künftige Gesangbücher überzugehen. Man wird es hoffentlich nicht für einen Mißgriff halten, daß ich außer den Psalmen, deren ich vierzig bearbeitet habe, auch andere Bibelstellen, die sich in ihrer Originalform nicht als dichterische Productionen geltend machen, zu Gesängen umgebildet habe. — Die beiden andern Abtheilungen sind didactischen Inhalts. Die zweite enthält sämmtliche Gleichnißreden Jesu, in freien Versmaßen wiedergegeben. Sie sind, soviel wie möglich, nach ihrer Inhaltsverwandtschaft zusammengestellt, jedoch in der Weise, daß zuerst die eigentlichen Parabeln, die in einer erdichteten Erzählung eine Lehrwahrheit aussprechen, und dann diejenigen, welche den Vergleichungspunkt aus Zuständen des gewöhnlichen Lebens hernehmen, aufgeführt sind. — Die dritte Abtheilung enthält eine reichhaltige Sammlung der bedeutsamsten und schönsten Lehr-, Mahn- und Trostsprüche der h. Schrift, wobei natürlich alle diejenigen übergangen sind, die bereits unter den Gesängen des ersten Theils ihre Stelle gefunden haben. Sie sind wie die Lieder des leichtern Nachschlagens wegen nach der Reihenfolge der biblischen Bücher geordnet. Das

Ganze dürfte man in Beziehung auf den erbaulichen Inhalt der Schrift ziemlich erschöpfend finden. — Der Anhang enthält theils solche lyrische Stücke der Bibel, die weniger für christliche Erbauung geeignet sind, theils lyrische Gedichte, denen ein einzelner Spruch als Thema zu Grunde liegt, theils einige andere Gesänge religiösen Inhalts. Eine alttestamentliche Fabel, die dem Inhalt nach sich den Gleichnissen der zweiten Abtheilung anschließt, zwei biblische Erzählungen und zwei desgleichen aus der Profangeschichte machen den Beschluß.

Es bleibt mir noch übrig, die Grundsätze, die ich bei der Bearbeitung befolgt habe und die vornehmlich bei der ersten Abtheilung Geltung finden, darzulegen.

1) Sollten die Gedichte christliche Seelen erbauen, so durften sie keine unchristlichen Elemente enthalten. Es läßt sich aber kaum läugnen, daß in manchen Stellen des a. T. sich Vorstellungen finden, die vor der Kritik der christlichen Lehre nicht bestehen, z. B. Gedanken, die den Mangel des Glaubens an Unsterblichkeit verrathen, wie Psalm 6, V. 6, vgl. auch Jes. 38, 18; Aussprüche, die mehr den Haß Gottes gegen die Sünder als gegen die Sünde darthun, wie Psalm 5; auch der, wenn nicht empfohlene, doch nur zu oft factisch ausgesprochene Haß gegen Feinde, denen man Schande, Unheil und Verwerfung vor Gott statt des göttlichen Erbarmens wünscht, z. B. Ps. 6, 11 und an vielen andern Stellen; dogmatische Härten, wie z. B. die, daß die Sünde unmittelbar als Ursache des frühen Todes und leiblichen Unglücks betrachtet wird, Psalm 90, 7, was sie doch nur mittelbar ist. Dergleichen Stellen mußten entweder übergangen oder wo es sich thun ließ, gemildert werden und Psalmen, die von solchen Gedanken vorherrschend durchdrungen sind,

ganz fortfallen, da sie den vorbenannten Zweck verfehlen würden.

2) Ebenso verhielt es sich mit solchen Psalmen, die entweder persönliche Zustände der Verfasser beschreiben, die sich nicht zu jeder Zeit und an jedem Individuum wiederholen, wie Krankheit, Verfolgung, vgl. Ps. 6, 8; 27, 10. 12, oder die zu Casualzwecken verfaßt sind, wie die Königspsalmen (wie Ps. 45) und die im Exil gedichteten Lieder (Ps. 137 im Anhange). Sie sind, mögen sie auch ergreifend für den Einzelnen sein, wenigstens nicht zur Erbauung für eine Gemeinde geeignet. Bisweilen liegt eine idealisirende Deutung nahe, wie sie von früheren Theologen häufig angewandt wurde, indem man z. B. die Sehnsucht nach dem irdischen Vaterlande in die nach dem himmlischen, Erlösung aus der Gefangenschaft in Erlösung von der Sünde, Leibesnoth in Seelennoth verwandelt.

3) Auch manche Beziehungen auf Zeit- und Ortverhältnisse der Israeliten, die für die Gegenwart theils unverständlich, theils ohne Interesse sind, mußten entweder verallgemeinert oder gänzlich übergangen werden. Dahin gehören z. B. die Tempellieder (Ps. 24 im Anhange), historische Anspielungen, wie Jes. 9, 4, und Manches, was geographische und antiquarische Kenntnisse voraussetzt, wie Ps. 133, 2. 3. Einzelne Local- und Zeitbeziehungen ließen sich in christliche Ideen auflösen, z. B. das irdische Jerusalem in das himmlische, Canaan in das Reich Gottes, Zion und der Tempel in die Kirche Christi, Jehovah's heiliger Berg in den Himmel, das Haus Israel in die Christenheit. Statt allzukühner orientalischer Bilder wurde bisweilen der einfache Gedanke gewählt; manchen orientalischen Vorstellungen von irdischem Glück, vom Werth eines langen Lebens und

einer großen Nachkommenschaft, ließen sich höhere Begriffe unterlegen; aus dem bei uns nicht gebräuchlichen Ausdruck Nachtwache machte ich eine Stunde. Der häufige Wechsel der zweiten und dritten Person in Beziehung auf Gott wurde soviel wie möglich vermieden, und wo Jesus in der ersten Person von sich spricht, wurde er in der dritten genannt. Der verheißene Messias z. B. Lucä 1, 78 wurde in den schon erschienenen, der eigentliche Götzendienst z. B. Röm. 1, 23 in den Götzendienst des Mammons verwandelt. Auch irrige Naturanschauungen und weitläufige Naturbeschreibungen wurden vermieden.

4) Die Pietät gegen das Bibelwort machte es mir zur Pflicht, die Fehler der Luther'schen Uebersetzung nicht mit aufzunehmen, sondern überall aus dem Urtext zu übersetzen. Mitunter erhielten dadurch freilich die bekanntesten und herrlichsten Sprüche eine ganz fremde, oft minder gefällige Gestalt. Wo es aber irgend zulässig war, behielt ich Luther's kräftigen Ausdruck bei; überdieß ist seine Sprache, da sie nun einmal gangbare Kirchensprache geworden ist, meistens verständlicher, oft auch schöner und treffender, als die Sprache mancher neuern und treuern Uebersetzungen. Haben diese auch mehr hermeneutischen, so hat doch Luther's Uebersetzung mehr ästhetischen Werth.

5) Soviel wie möglich habe ich das Hineintragen fremdartiger Gedanken vermieden, in seltnen Fällen poetische Schilderungen durch einzelne Worte erweitert, oder unverständliche Stellen durch nähere Umschreibungen verdeutlicht, so wie andrerseits zu wortreiche Stellen verkürzt. Daß das bisweilen — wiewohl selten — der rhythmische und namentlich der strophische Zwang gebot, darüber wird man sich nicht wundern.

Soviel glaubte ich vorausschicken zu müssen, um den Leser über den Standpunkt, aus welchem ich die Gedichte beurtheilt zu wissen wünsche, zu orientiren.

Möge das Buch segensreich auf christliche Herzen wirken und für den guten Zweck, für welchen der Ertrag bestimmt ist, von erheblichem Gewinn sein.

Der Verfasser.

Dem

Gustav-Adolph-Verein.

Soviel glaubte ich vorausschicken zu müssen, um den Leser über den Standpunkt, aus welchem ich die Gedichte betrachtet zu wissen wünsche, zu orientiren.

Möge das Buch segensreich auf christliche Herzen wirken und für den guten Zweck, für welchen der Ertrag bestimmt ist, von erheblichem Gewinn sein.

Der Verfasser.

„Komm herüber, komm und hilf uns!"
Also hört in Asia
Paulus eine Stimme schallen
Fern aus Macedonia.

Und er schifft alsbald hinüber,
Der bewährte Gottesheld,
Bringt das Wort des ew'gen Lebens
Der verlass'nen Heidenwelt.

Bringt den heilsbegier'gen Seelen
Die begehrte Hilfe dar,
Bringt den nachtbedeckten Völkern
Christi Lehre, licht und klar.

„Komm herüber, komm und hilf uns!"
So ertönt an Schwedens Strand
Lauter Ruf zu Gustav Adolph
Aus dem fernen deutschen Land'.

Und der fromme Gottesstreiter
Kommt mit mächt'ger Hilf' herbei,
Seine Brüder zu erlösen
Aus der Glaubenstyrannei.

Wackrer Streiter! wackrer Streiter!
Treuer Helfer in der Noth!
Deine Brüder fanden Freiheit,
Und du selber fandst den Tod.

„Kommt herüber, kommt und helfet!“
Also tönt an unser Ohr
Hilferuf von fernen Brüdern,
Tönt gen Himmel laut empor.

Brüder, die in geist'gen Nöthen,
Fremden Herren unterthan,
Nach der Wahrheit Licht verlangen,
Rufen unsre Hilfe an.

Laßt uns helfen! laßt uns helfen!
Einem Meister dienen wir.
Gustav Adolph sei der Feldruf,
Christus unser Siegspanier.

I.

Biblische Gesänge.

I.

Biblische Gesänge.

A. Alttestamentliche Gesänge.

Psalm 1. Lob eines frommen Wandels.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Heil dem Mann', der nicht im Rath
Frevelhafter Menschen lebet,
Nicht betritt der Sünder Pfad,
Nach der Spötter Lob nicht strebet,
Sondern Gottes Wort verehret
Und es gerne lernt und höret.

Er ist einem Baume gleich,
Der, gepflanzt an Wasserbächen,
Früchte trägt so voll und reich,
Daß die Zweige droh'n zu brechen;
Seine Blätter welken nimmer;
Was er thut, gelingt ihm immer.

Doch der Frevler gleicht ihm nicht,
Gleicht der Spreu, vom Wind zerstäubet;
Er besteht nicht im Gericht,
Bleibt nicht, wo der Fromme bleibet.
Frommer Wandel führt zur Gnade,
Zum Verderben böse Pfade.

Psalm 3. Gebet und Trost eines Bedrängten.

Mel. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Ach, Herr! viel Feind' erheben sich,
Der Menschen Haß verfolget mich,
Und drohend sprechen sie von mir,
Für mich sei keine Hilf' bei Dir.

Doch du, Herr, bist und bleibst mein Schild,
Der mich mit Muth und Trost erfüllt.
Ich fleh' zu Dir und rufe Dich;
Vom Himmel hoch erhörst du mich.

Ich schlafe ein und wache auf;
Du hütest meinen Lebenslauf.
Nicht Hunderttausend' fürchte ich,
Die rings sich stellen wider mich.

Du bist es, der mir Rettung schafft;
Vor Dir ist nichts der Menschen Kraft.
Die Hilfe steht bei Dir allein.
O mög' Dein Segen uns erfreu'n!

Psalm 4. Wider der Weltkinder Eitelkeit.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Du Quelle der Gerechtigkeit!
Erhör', o Gott, mein Flehen!
Verleih' mir Trost in böser Zeit,
Laß Deine Huld mich sehen!
Was häuft ihr, Frevler, auf mich Schmach?
Ihr jaget nur dem Eiteln nach
Und sinnet nur auf Lügen.

Wißt, daß die Frommen bei dem Herrn
Gar hoch in Ehren stehen.
Der Herr, der Herr erhört sie gern,
So oft sie zu ihm flehen.
D'rum bebt und flieht die Sünd' hinfort!
Bedenkt im Herzen still dies Wort
Und höret auf zu lästern!

O möchtet ihr Gerechtigkeit
Dem Herrn als Opfer bringen!
Vertrauet ihm zu jeder Zeit,
Traut ihm in allen Dingen:
Man sucht das Glück und findet's nicht.
O Herr, erleucht' uns durch Dein Licht,
Nach wahrem Heil zu ringen!

Die Freude, die von Dir kommt, macht
Zufriedner die Gemüther,
Als alles Reichthums Glück und Pracht,
Als flücht'ge Erdengüter.
Der Fromme schläft in stiller Ruh',
Denn Du, Herr, wehst ihm Frieden zu,
Auf daß er sicher wohne.

Psalm 5. Gebet wider die Gottlosen.

Mel. Nun danket alle Gott.

O Herr, vernimm mein Wort
Und höre auf mein Rufen!
Ich bet' zu Dir, o Gott,
Deß Hände mich erschufen.
So achte auf mein Fleh'n,
Du Gott der Lieb' und Huld!
Früh' wend' ich mich zu Dir
Und harre in Geduld.

Denn Du bist nicht ein Gott,
Der gottlos Wesen liebet;
Es bleibet nicht vor Dir,
Wer Missethat verübet;
Es darf sich Dir nicht nah'n
Ein Herz voll Übermuth;
Du hassest Jeglichen,
Der Böses denkt und thut.

Vernichten wirst Du den,
Der Falschheit liebt und Lügen;
Die sind ein Gräuel Dir,
Die morden und betrügen.

Doch ich darf Deinem Haus'
Durch Deine Güte nah'n
Und bet' in Gottesfurcht
An heil'gem Ort Dich an.

Herr, leit' und führe mich,
Zu geh'n auf Deinen Wegen,
Und ebne mir den Pfad
Zum wahren Heil und Segen.
Bös' ist der Frevler Herz,
Voll Falschheit ist ihr Mund,
Ihr Wort ist Heuchelei,
Ein offnes Grab ihr Schlund.

Laß Du sie büßen, Herr!
Vereitle ihr Beginnen!
Treib' die Empörer fort,
Die nur auf Böses sinnen!
Und freuen mögen sich,
Die Dir, o Herr, vertrau'n,
Frohlocken ewiglich,
Die Deine Hilfe schau'n.

Ja, Herr, es freue sich
Von Herzen Deiner Güte,
Wer Deinen Namen liebt
Mit redlichem Gemüthe.
Du bist es, der mit Trost
Des Frommen Herz erfüllt
Und ihn mit Gnad' umgiebt,
Gleichwie mit einem Schild.

Psalm 6. Gebet in großer Trübsal.

Mel. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Es züchtige Dein Zorn mich nicht!
Stell' mich nicht vor Dein Strafgericht!
Ich bin verzagt, erbarme Dich;
Ich bin erschrocken, heile mich.

Ja, sehr erschrocken ist mein Herz.
Ach lindre bald, Herr, meinen Schmerz!

Neig' Dich zu mir und rette mich
Und hilf mir, Höchster, gnädiglich!

Von allem Seufzen bin ich matt;
Die Thräne netzt die Lagerstatt;
Der Kummer macht mich mißgestalt,
Die Angst und Trübsal macht mich alt.

Ihr Übelthäter, tretet fern;
Denn meine Hilfe steht beim Herrn.
Er hört, wenn meine Seele fleht,
Nimmt gnädig an mein heiß' Gebet.

Psalm 8. Des Herrn Herrlichkeit.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

Wie groß, o Herr, ist weit und breit
Doch Deines Namens Herrlichkeit!
Die ganze Erde bringt Dir Dank,
Zum Himmel steigt Dein Lobgesang.

Des Kindes und des Säuglings Mund
Thut Deinen Ruhm, Dein Lob uns kund;
Denn daß Du Großes wirkst, beweist
Dem Zweifler klar der Menschengeist.

Seh' ich der Sterne Glanz und Pracht,
Den Himmel, welchen Du gemacht:
Was ist der Mensch, daß Du sein denkst,
Daß Du ihm so viel Liebe schenkst!

Daß Du ihn schufst, ein Bild Dir gleich,
Und schmücktest ihn mit Würde reich,
Daß er durch Weisheit und Verstand
Beherrscht die Werke Deiner Hand.

Denn Alles ist ihm unterthan;
Ihn schreckt nicht wilder Thiere Zahn;
Er zähmet sie, sie dienen ihm,
Er bändigt ihren Ungestüm.

Er unterwirft der Vögel Heer,
Regiert die Fische in dem Meer.
Herr, groß und prächtig weit und breit
Ist Deines Namens Herrlichkeit.

Psalm 12. Wider die Menge der Gottlosen.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

Hilf, Herr! die Zahl der Frommen
Hat bei uns abgenommen,
Die Gläubigen vermindern
Sich bei den Menschenkindern.

Sie reden falsch und heucheln
Und ihre Zungen schmeicheln.
Vertilg' die Schmeicheleien,
Rott' aus die Prahlereien!

Laß Lügner nicht bestehen,
Die ihren Nächsten schmähen,
Die Lug und Trug erdichten
Und fremdes Glück vernichten.

»Weil denn die Armen klagen,"
Spricht Gott, »und gar verzagen,
»So will ich mich erheben
»Und ihnen Frieden geben."

Und was der Herr gesprochen,
Hat er noch nie gebrochen;
Geläutert, wie Metalle,
Sind seine Reden alle.

Ja, Du wirst uns bewahren
Vor Nöthen und Gefahren
Und den Verführern wehren,
Die Menschenglück zerstören.

Ps. 14. Vom Unglauben und der Bosheit der Gottlosen.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

Thoren sind es, die da sprechen,
Daß kein Gott im Himmel sei.
Was sie sinnen, ist Verbrechen,
Was sie reden, Heuchelei,
Was sie treiben, ist ein Gräul;
Keiner sucht sein Seelenheil.

Gott schaut von des Himmels Höhe
Auf der Menschenkinder Zahl,
Ob er einen Klugen sehe;
Aber sie sind allzumal
Ein verdorbenes Geschlecht;
Auch nicht Einer ist gerecht.

Merken denn die Übelthäter
Ihres Treibens Thorheit nie?
Ach, sie spotten frommer Beter,
Aber einst fällt Furcht auf sie,
Weil der Herr bei dem nur steht,
Der auf seinen Wegen geht.

Mögt ihr auch den Armen kränken,
Gott ist seine Zuversicht.
Er, er wird uns Hilfe schenken,
Und verläßt uns Gott nur nicht,
O dann werden wir uns freu'n
Und von Herzen fröhlich sein.

Psalm 15. Von den Eigenschaften der Kinder Gottes.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

Herr, wer wird einst im Sterben
Des Himmels Freuden erben?
Wer ohne Tadel wandelt,
Nicht lügt, noch unrecht handelt;

Wer nicht dem Nächsten fluchet,
Noch ihm zu schaden suchet,
Und nicht, von Haß geleitet,
Ihm Schand' und Schmach bereitet;

Wer nicht in Sünde willigt,
Den Rath der Frommen billigt;
Wer heilige Versprechen
Nicht treulos wagt zu brechen;

Wer auf Gewinnst verzichtet,
Gerecht und milde richtet.
Wer also lebt auf Erden,
Der wird einst selig werden.

Psalm 19. Lob Gottes aus der Natur und aus seinem Gesetze.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!

Die Himmel rühmen Gottes Stärke
Und seiner Thaten Herrlichkeit,
Und seiner Hände prächt'ge Werke
Preist uns die Veste weit und breit.
Es sagt's ein Tag dem andern leise
Und eine Nacht der andern vor;
Sie reden nicht nach Menschenweise
Und doch verständlich jedem Ohr.

Ihr Klang wird weithin fortgetragen,
Ihr Ruf dringt bis an's Ziel der Welt,
Woselbst der Herr hat aufgeschlagen
Der Sonne prächt'ges Flammenzelt.
Sie tritt hervor und säumt nicht lange,
Durchläuft den Pfad mit Heldenmuth
Vom Aufgang' bis zum Niedergange,
Nichts ist geschützt vor ihrer Glut.

Vollkommen sind des Herrn Gesetze,
Das Herz erfüllend mit Vertrau'n;
Sein Wort enthält der Weisheit Schätze,
Man kann mit Zuversicht d'rauf bau'n.

Gar trefflich sind des Herrn Befehle,
Erfreuen sehr des Menschen Herz,
Und sein Gebot erquickt die Seele
Und lindert ihr des Lebens Schmerz.

Die Furcht des Herrn ist reich an Klarheit
Und währet bis in Ewigkeit,
Und seine Rechte sind voll Wahrheit,
Voll Weisheit und Gerechtigkeit,
Sind köstlicher, als alle Güter,
Die diese Erde uns verleiht,
Erquickender für die Gemüther,
Als Honigseim und Süßigkeit.

Wer treu gehorchet den Befehlen,
Wird reich belohnt durch Deine Huld.
Doch wer kann seine Sünden zählen?
Vergieb uns die verborgne Schuld!
Verleih', o Herr, durch Deine Güte,
Daß ich Dir dien' in Lieb' und Treu'!
Vor Übermüth'gen mich behüte,
Daß ich der Menschen Knecht nicht sei.

Dann werd' ich stets in heil'gem Streben
Und frei von jeder Missethat
Und rein von Schuld und Sünde leben
Und Dein gedenken früh und spat.
O möchte meines Mundes Lallen
Und meines Herzens kindlich' Wort,
O möchte Dir es wohlgefallen,
Du mein Erlöser und mein Hort!

Psalm 23. Vertrauen auf Gott.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Gott ist mein Hirt, auf den ich trau';
Mir kann's an nichts gebrechen.
Er weidet mich auf grüner Au,
Führt mich zu frischen Bächen.

Ja, meine Seel' erquicket er,
Führt mich auf ebner Bahn einher
Um seines Namens willen.

Und wandl' ich auch im finstern Thal,
Kein Übel kann mich schrecken;
Denn Du bist bei mir überall,
Mich schützt Dein Stab und Stecken.
Du giebst mir Speise, giebst mir Trank,
Und Gutes folgt mir lebenslang.
Bei Dir, Herr, will ich bleiben.

Psalm 25. Gebet um Gottes Schutz u. Gnade.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Zu Dir, o Vater, wend' ich mich,
Ich hoff', mein Gott, ich hoff' auf Dich;
Laß Gutes mir geschehen.
Denn Keiner, der auf Dich geharrt,
Nur die verkehrte, böse Art
Wird schmählich untergehen.
Lehr' mich
Freundlich
Deine Wege,
Deine Stege,
Deine Wahrheit,
Führe mich zu Deiner Klarheit.

Du bist der Gott, der mich erfreut;
Auf Dich vertrau' ich allezeit.
Gedenk', o Herr, in Gnaden
An Deine alte, ew'ge Huld
Und nicht an meine alte Schuld
Und meine Missethaten.
Gnädig
Freundlich
Denke meiner,
Schenk' nach Deiner
Großen Güte
Trost dem trauernden Gemüthe.

Der Herr ist gnädig und gerecht,
Er führet den verirrten Knecht
Zum rechten, ebnen Wege.
Wem seine Sünde wehe thut,
Den macht der Herr gerecht und gut
Und lehrt ihn seine Stege.
Wahrlich,
Wahrlich!
Seine Pfade
Sind voll Gnade
Für gerechte,
Für getreue, fromme Knechte.

Ach Herr, nach Deiner großen Gnad'
Sei gnädig meiner Missethat;
Schwer beugt sie meine Seele.
Wer dich verehrt von Herzensgrund,
Dem zeigst Du an und thust ihm kund
Den Weg, den er erwähle.
Fröhlich,
Selig
Und voll Frieden
Schon hienieden
Sind die Seelen,
Die Dein Wort zum Führer wählen.

Dem, der ihn fürchtet und verehrt,
Ist Gott der beste Freund und lehrt
Ihn seinen Bund bewahren.
D'rum blickt mein Auge fest auf ihn;
Denn er wird meine Seele zieh'n
Aus Nöthen und Gefahren.
Schaue,
Schaue
Mit Erbarmen
Auf mich Armen,
Rett' und ziehe
Mich aus aller Sorg' und Mühe.

Sieh' meinen Jammer, sieh' mein Leid!
Und wolle mit Barmherzigkeit

Auf meine Sünden schauen.
Errette mich, Du treuer Gott,
Bewahre mich vor Schand' und Spott!
Ich will auf Dich vertrauen.
Echter,
Rechter
Seelenadel
Und ein tadel-
Freies Leben
Mög' mir Trost und Frieden geben.

Psalm 27. Von der Freude in Gott.

Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her.

Gott ist mein Heil, Gott ist mein Licht,
D'rum kenn' ich Furcht und Grauen nicht;
Gott ist mein Schutz und meine Wehr,
Darum erschreck' ich nimmermehr.

Und droht mir auch ein böser Feind,
Er fällt, wenn er zu siegen meint.
In Lebenssorg' und Erdenschmerz
Blick' ich vertrauend himmelwärts.

Um Eines bitt' ich Gott den Herrn,
Das wünsch' ich mir, das hätt' ich gern,
Daß ich sein Haus mein Lebelang
Besuchen darf mit Lob und Dank.

In seinem Tempel hoch und weit
Beschirmt er mich in böser Zeit;
D'rum sing' ich hier mit frohem Dank
Dem Höchsten einen Lobgesang.

Wenn meine Seele zu Dir fleht,
Erhöre gnädig mein Gebet.
Wir sollen Dir in Nöthen nah'n;
Ich nahe Dir und ruf' Dich an.

Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir,
Verstoß' nicht Deinen Knecht von Dir.
Hilf mir, mein Gott, verlaß mich nicht;
Denn Du bist meine Zuversicht.

Verlassen meine Eltern mich,
Du nimmst mich auf, ich hoff' auf Dich.
O zeige Deinen Weg mir an
Und leite mich auf rechter Bahn!

Werd' ich verleumdet und verkannt,
Bedroht man mich mit Schimpf und Schand'
Und widerfährt mir Unrecht hier,
Dann such' ich Hilf' und Trost bei Dir.

Ich hoff' in gläubigem Vertrau'n
Den Segen Gottes bald zu schau'n.
Ja, harre sein und trau' ihm gern,
Sei unverzagt und harr' des Herrn!

Psalm 33. Von Gottes Wohlthaten.

Mel. Allein Gott in der Höh sei Ehr'.

Freu' dich des Herrn, o Christenschaar!
Es ziemt dir, ihn zu preisen.
Bring' Lob und Dank dem Höchsten dar,
Sing' ihm in neuen Weisen.
Denn was er sagt und was er thut,
Ist zuverlässig, treu und gut;
Er liebet Recht und Tugend.

Die Erd' erfüllet fort und fort
Des Höchsten Güt' und Gnade;
Er schuf den Himmel durch sein Wort,
Schuf Flut und Meergestade.
D'rum fürchte alle Welt den Herrn!
Was in ihr lebet nah' und fern,
Es muß vor ihm sich beugen.

Denn, was er spricht, das wird zur That,
Und Wahrheit wird sein Sinnen.
Er lenket aller Menschen Rath,
Vereitelt ihr Beginnen.
Sein Rath bestehet ewiglich,
Was er beschließt, erfüllet sich.
Wohl denen, die ihn ehren!

Gott schaut herab vom Himmelszelt
Und sieht der Menschen Kinder,
Sieht nieder auf die ganze Welt,
Auf Fromme und auf Sünder.
Er, der ihr Herz gebildet hat,
Er merket wohl auf ihre That,
Auf ihren Weg und Wandel.

Weh' Jedem, der voll Übermuth
Auf eig'ne Kraft vertrauet!
Weh' dem, der auf ein trüglich' Gut,
Auf Erdenschätze bauet!
Nicht können Güter dieser Zeit,
Nicht kann des Rosses Schnelligkeit
Vom Tode dich erretten.

Doch Gottes Vaterauge schaut
Auf den, der treu ihn liebet
Und fest auf seine Gnade traut,
Wenn sich der Himmel trübet.
Der Herr erhält ihn in der Noth,
Der Herr errettet ihn vom Tod',
Errettet seine Seele.

Ich harr' auf Gott, er ist mein Schild,
Ist meine Wehr' und Waffe.
Mein Herz, von stiller Freud' erfüllt,
Hofft, daß er Hilfe schaffe.
Entzieh' uns Deine Gnade nicht,
O Herr, die wir mit Zuversicht
Allein auf Dich vertrauen.

Psalm 34. Danklied für Gottes Freundlichkeit.

Mel. Nun danket alle Gott.

Ich will zu jeder Zeit
Gott, meinen Herrn, erheben;
Sein Lob soll immerdar
In meinem Munde leben.
Sein rühme sich mein Herz.
O hört's und freuet euch

Und preiset ihn mit mir;
Denn er ist gnadenreich.
Ich suchte Gott den Herrn
Und habe ihn gefunden;
Er hat mich aller Furcht
Und aller Angst entbunden.
Wer auf den Höchsten blickt,
Der wird durch ihn erfreut
Und findet wahre Ehr'
Und wahre Seligkeit.
So oft die Leidenden
In Demuth zu ihm beten,
Erhöret sie der Herr
Und hilft aus allen Nöthen.
Der Engel Gottes naht
Sich auf des Herrn Gebot
Zu dem, der ihn verehrt,
Und hilft ihm aus der Noth.
O fühlt und seht, wie Gott
So freundlich ist und gütig!
Wohl dem, der ihm vertraut
Und nicht verzagt kleinmüthig!
Verehret doch den Herrn,
Ihr Frommen, allzumal;
Denn wer den Herrn verehrt,
Bleibt frei von Sorg' und Qual.
Die Löwen darben oft;
Wer aber frohen Muthes
Gott sucht und nach ihm fragt,
Ermangelt keines Gutes.
O kommt und lernet doch
Auf Gottes Wegen geh'n,
Ihr, die ihr leben wollt
Und gute Tage seh'n!
Bewahret euren Mund
Vor Lästerred' und Lüge,
Behütet eure Zung',
Auf daß sie nicht betrüge;

Vom Bösen lasset ab,
Das Gute aber thut;
Sucht Frieden, jagt ihm nach
Mit Eifer und mit Muth.

Das Auge Gottes sieht
Mit Lieb' auf die Gerechten,
Es neiget sich sein Ohr
Zu seinen treuen Knechten;
Doch wenn du Böses thust
Und liebst den Höchsten nicht,
So richtet wider dich
Sich Gottes Angesicht.

Wenn die Gerechten fleh'n
Und zu dem Herren beten,
So höret sie der Herr
Und hilft aus allen Nöthen;
Denn er ist immer nah'
Dem, den die Freude flieht,
Mit seiner Hilfe nah'
Dem trauernden Gemüth.

Oft hat der Fromme hier
Viel Leiden zu ertragen;
Doch Gott errettet ihn
Aus allen seinen Plagen.
Den Bösen drücket Noth,
Noth, die er selbst sich schafft;
Wer den Gerechten haßt,
Der wird dafür bestraft.

Doch wer dem Höchsten dient
Und hält sich fern vom Bösen,
O dessen Seele wird
Die Huld des Herrn erlösen.
Ja, wer auf ihn vertraut,
Auf seine Gnad' und Treu',
Der ist von aller Schuld,
Von aller Strafe frei.

Psalm 37. Betrachtung über das Glück der Gottlosen.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Lacht das Glück dem Bösewicht,
Laß dein Herz sich nicht entrüsten,
Und beneide Frevler nicht,
Die sich ihres Reichthums brüsten;
Denn sie werden schnell gemäht,
Wie das Gras, das bald vergeht.

Hoff' auf Gott, thu' Gutes gern,
Leb' daheim in Zucht und Ehren,
Habe deine Lust am Herrn,
So erfüllt er dein Begehren.
Deinen Weg befiehl ihm an,
Hoff' auf ihn, der helfen kann.

Er wird deine Redlichkeit,
Deine Treue einst enthüllen.
Harre seiner allezeit,
Still ergeben seinem Willen,
Und entrüste dich nur nicht,
Lacht das Glück dem Bösewicht.

Sei zum Hasse nicht geneigt.
Wohl dem, der vor Zorn sich hütet!
Denn im Zorn vergißt man leicht,
Was des Herrn Gesetz gebietet.
Frevlern kann's nie wohlergeh'n,
Fromme wird der Herr erhöh'n.

Kurze Zeit noch, und wie Sand
Ist des Frevlers Glück verschwunden,
Und die Stätte, da er stand,
Sie wird öd' und leer befunden.
Aber wen hier Kummer drückt,
Der wird einst mit Heil geschmückt.

Zwar die Bösen sind bemüht,
Schaden anzuthun dem Frommen;

Aber der Allmächt'ge sieht,
Daß ihr Ende bald wird kommen.
Durch die Schwerter, die sie zieh'n,
Sinken sie einst selber hin.

Schätze, die dem Bösewicht
Reich verlieh des Glückes Gabe,
Bringen so viel Segen nicht,
Als des Frommen kleine Habe;
Denn des Frevlers Glück zerfällt,
Doch den Frommen Gott erhält.

Gottes Huld und Freundlichkeit
Schützet seine Lebenstage.
Daß er in der bösen Zeit
Nicht erzittre, noch verzage.
Doch des Frevlers Glück vergeht,
Wie der Rauch, vom Wind' verweht.

Trüg'risch ist der Frevler Herz,
Sie veruntreu'n, was sie borgen.
Fromme heilen fremden Schmerz,
Lindern ihrer Brüder Sorgen.
Frevler ernten Fluch und Spott,
Doch die Frommen segnet Gott.

Ja, er schützt ihr Leben gern,
Schenket ihnen Kraft und Stärke;
Denn ihr Weg gefällt dem Herrn,
Ihm gefallen ihre Werke.
Des Allmächt'gen Hand erhält
Den Gerechten, wenn er fällt.

Ich war jung und bin nun alt,
Doch ich habe nie gesehen,
Daß nach Brot und Unterhalt
Fromme Menschen betteln gehen.
Der Gerechte leiht und schenkt;
Gott ist's, der es ihm gedenkt.

Laß vom Bösen allezeit,
Thue Gutes, leb' in Frieden!

Gott liebt die Gerechtigkeit,
Ist des Frommen Schutz hienieden,
Wie im Leben, so im Tod';
Frevler leiden viele Noth.

Redlich ist des Frommen Herz,
Seine Rede klug und weise.
Immer blickt er himmelwärts,
Und nicht wankt er aus dem Gleise.
Zwar der Frevler stellt ihm nach,
Aber Gottes Aug' ist wach.

Woll' auf Gottes Wegen geh'n,
Treu im Leben und im Sterben;
Dann wird er dich einst erhöh'n,
Und du wirst den Himmel erben.
Deine Augen werden's seh'n,
Wie die Frevler untergeh'n.

Einen Bösen sah ich blüh'n
Gleich dem vollbelaubten Baume;
Aber bald war er dahin
Gleich dem flücht'gen Morgentraume,
Und ich sucht' ihn rings umher,
Aber sieh, er war nicht mehr.

Bleibe fromm und halt' dich recht,
Dann wird Segen auf dich kommen.
Übertretern geht es schlecht,
Doch der Herr beschützt die Frommen,
Ist mit ihnen in der Noth,
Weil sie stets vertrau'n auf Gott.

Psalm 39, V. 5—14. Todesgedanken.

Mel. In allen meinen Thaten.

Es führe Deine Güte
Mir immer zu Gemüthe,
Daß mir ein Ende droht,
Daß meinem Erdenleben
Ein Ziel ward beigegeben
Und daß ich wall' den Weg zum Tod'.

Sieh, meiner Tage Menge
Und meines Lebens Länge
Vor Dir wie nichts erscheint.
Gleichwie ein Hauch verwehet,
So auch der Mensch vergehet,
Wie fest er auch zu stehen meint.

Gleich flücht'gem Schattenbilde
Eilt hin der Menschen Gilde
Und jagt dem Eitlen nach.
Sie sammeln und erwerben,
Sie scheiden hin und sterben
Und wissen nicht, wer's kriegen mag.

Herr, worauf soll ich bauen?
Ich will auf Dich vertrauen,
Auf Dich, Du treuer Gott!
O laß mich Rettung finden
Von allen meinen Sünden,
Bewahre mich vor Schand' und Spott.

Ich schweige und bin stille,
Weil mir Dein gnäd'ger Wille
Die Strafe aufgelegt.
Nimm von mir alle Plage,
Daß ich nicht gar verzage,
Wenn Deine Vaterhand mich schlägt.

Strafst Du die Menschenkinder,
Herr, züchtigst Du den Sünder,
So trauert er und weint.
Ach, wie ein Hauch verwehet,
So auch der Mensch vergehet,
Wie fest er auch zu stehen meint.

Erhör' mein Fleh'n und mindre
Mein Ungemach und lindre
Des Schmerzes Bürd' und Last.
Ich bin, o Gott und Heiland,
Wie meine Väter weiland,
Allhier Dein Pilgrim und Dein Gast.

Herr, Deine Strafhand lenke
Bald von mir ab und schenke
Mir Deine Gnad' und Treu',
Ja, schenk' mir Trost und Freude,
Eh' ich von hinnen scheide
Und nicht mehr auf der Erde sei.

Psalm 40, V. 12—14. Gebet um Gottes Gnade.

Mel. Befiehl du deine Wege.

O wende Deine Güte,
Mein Gott, nicht ab von mir!
Und Deine Treu' behüte
Mich schirmend für und für.
Ach sieh doch, es umgeben
Mich Leiden ohne Zahl,
Mein schuldbeladnes Leben
Macht mir viel Schmerz und Qual.

Denn mehr sind meiner Sünden,
Als Haar' auf meinem Haupt;
Ich kann nicht Ruhe finden,
Ich seh' mich trostberaubt.
D'rum laß es Dir gefallen
Und mach', o Herr, mich frei
Von meinen Nöthen allen,
Ja, komm und steh' mir bei!

Ps. 42. Seufzer u. Trost eines Bedrängten.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Wie Hirsche sich, von Durst gequält,
Nach Wasserbächen sehnen,
Sehnt sich mein Herz, weil Trost ihm fehlt,
Nach Dir, o Gott, mit Thränen.
Ja, meine Seele dürstet schier
Nach Dir, lebend'ger Gott, nach Dir.
O möcht' ich bald Dich schauen!

Ach Thränen, sind mein täglich Brot,
Und höhnisch fragen Spötter:
Wo ist dein Helfer in der Noth?
Wo ist dein Gott und Retter?
Vor Dir schütt' ich mein Herz gern aus
Und sehne mich nach Deinem Haus',
Wo man Dir singt und danket.

Warum betrübst du dich, mein Herz,
Und härmst dich ab mit Trauern?
O blicke hoffend himmelwärts!
Es wird nicht lang' mehr dauern,
So dank' ich Gott von Herzensgrund,
So lobt und preiset ihn mein Mund,
Ihn, meinen Gott und Retter.

Ach, Herr! gebeuget ist mein Muth;
Darum gedenk' ich Deiner.
Und tobt der Sturm und braust die Flut,
So schützt und hilft doch Einer.
Ja, Du bist gnädig für und für,
D'rum lob' ich Dich und bet' zu Dir,
Zu Dir, Herr meines Lebens.

Dich, der mein Fels und Anker ist,
Möcht' ich bekümmert fragen,
Warum Du mich so ganz vergißt
Und läßt mich gar verzagen?
Denn Frevler fragen mich mit Spott:
Sag' an, wo ist denn nun dein Gott?
Wo ist dein Hort und Retter?

Warum betrübst du dich, mein Herz,
Und härmst dich ab mit Trauern?
O blicke hoffend himmelwärts!
Es wird nicht lang' mehr dauern,
So dank' ich Gott von Herzensgrund,
So lobt und preiset ihn mein Mund,
Ihn, meinen Gott und Retter.

Psalm 46. Der Kirche Trost.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Der Herr ist unsre Zuversicht,
Ein Schild in bösen Tagen;
Er wird uns seine Hilfe nicht
Zur Zeit der Noth versagen.
Wir beben nicht,
Wenn alles bricht,
Wenn sich die Welt erschüttert,
Der Fels im Meer zersplittert.

Ob schäumend sich die Woge thürmt,
Und wanken Bergesspitzen,
Die Kirche Gottes bleibt beschirmt,
Der Herr wird sie beschützen.
Er steht ihr treu
Im Kampfe bei,
Er läßt sie nicht vergehen,
D'rum wird sie fest bestehen.

Jedwedes Fürstenthum der Welt,
Es sinket einst und schwindet;
Doch Gottes Reich nicht wankt und fällt,
Es ist gar fest gegründet.
O Höchster, Dir
Vertrauen wir,
Du wirst uns in Gefahren
Mit Vaterhuld bewahren.

Kommt her und schauet Gottes Thun
In seinem Reich hienieden.
Er heißet Schwert und Bogen ruh'n,
Schafft nach dem Kampfe Frieden.
Erkennt den Herrn
Und lobt ihn gern;
Er wird euch in Gefahren
Mit Vaterhuld bewahren.

Psalm 51. Bußlied.

Mel. Befiehl du deine Wege.

O Herr, sei Du mir gnädig,
Nach Deiner großen Huld!
Und mach' mich frei und ledig
Von meiner Sündenschuld!
Ja, Deine Güte rein'ge
Von Missethat mein Herz,
Daß mich hinfort nicht pein'ge
Der Sünde Angst und Schmerz.

Wohl kenn' ich mein Vergehen
Und meine Missethat,
Ich seh' sie vor mir stehen,
So drohend früh und spat.
An Dir hab' ich gesündigt,
Verachtet meine Pflicht.
Recht bleibt, was Du verkündigt,
Und rein bleibt Dein Gericht.

Aus sündlichem Geschlechte
Geboren und gezeugt,
Bin ich so oft dem Rechte,
Der Tugend abgeneigt.
Doch Dein Herz hängt am Wahren,
Am Guten fest und treu;
So laß auch mich erfahren,
Was recht und weise sei.

Und tilge meine Sünden
Und wasch' mich weiß und rein,
Und laß mich Freude finden
Und wieder fröhlich sein.
Vor meines Herzens Flecken
Verbirg Dein Augenlicht,
Und laß mich nicht erschrecken
Der Sünde Strafgericht.

Schaff' in mir, Gott der Treue,
Ein Herz von Fehlern frei,

Und einen Geist verleihe,
Der neu und kräftig sei.
Mög'st Du mich nicht vertreiben
Von Deinem Angesicht,
Dein heil'ger Geist mög' bleiben
Mein Trost, mein Heil, mein Licht.

Und schaffe, daß hinwieder
Mich Deine Hilf' erfreut,
Und in mein Herz senk' nieder
Den Geist der Willigkeit.
Dann will ich Sünder lehren,
Was Gottes Wille sei,
Auf daß sie sich bekehren
Zu Dir mit wahrer Reu'.

Du, Gott des Heils, befreie
Mich doch von aller Schuld,
Dann rühm' ich Deine Treue,
Dann preis' ich Deine Huld.
O warum schweig' ich stille?
Schließ' auf, Herr, meinen Mund,
Daß ich Dein Lob enthülle
Und Allen thue kund.

Kein Opfer kann Dich laben,
Sonst gäb' ich Dir's wohl gern;
Doch wahrlich, solche Gaben
Gefallen nicht dem Herrn.
Ein Geist voll Reu' und Schmerzen,
Das ist's, was ihn erquickt,
Und tiefgebeugte Herzen
Sind's, die er gern erblickt.

Erfreue, die da trauern,
Die Frommen rings umher,
Und Deines Reiches Mauern
Erbau' je mehr und mehr.
Dann wirst Du, Herr, Dich laben
An Lieb' und Frömmigkeit,
Die man als Opfergaben
Mit frohem Dank Dir weih't.

Psalm 67. Loblied.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her.

Es wolle Gott uns gnädig sein,
Er schenk' uns Segen und Gedeih'n;
Sein Aug' mög' leuchtend auf uns ruh'n,
Daß wir erkennen hier sein Thun.

Dich preist der ganze Erdenkreis,
Und alles bringt Dir Dank und Preis,
Und alle Völker freuen sich
Und jauchzen, Höchster, über Dich.

Denn Du bist's, der sie lenkt und führt,
Du bist es, der die Welt regiert;
D'rum preiset Dich der Erdenkreis,
D'rum bringt Dir Alles Dank und Preis.

Der Erde Reichthum giebt uns Brot.
Es segne Gott uns, unser Gott,
Er segne Alles nah' und fern,
Und alle Welt fürcht' Gott, den Herrn.

Psalm 73. Über das Glück der Gottlosen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Des Frommen Trost ist der Allgüt'ge.
Ich aber wär' gewankt beinah',
Da ich mit Neid auf Übermüth'ge
Und auf das Glück der Frevler sah.
Wie sie, verschont von Qual und Pein,
Sich sorglos ihres Lebens freu'n.

Wenn And're leiden und verzagen,
So bleiben sie von Trübsal frei,
Und selbst von allgemeinen Plagen,
Von Schmerz und Kummer mancherlei.
D'rum ist der Stolz ihr Halsgeschmeid',
Und die Gewaltthat ist ihr Kleid.

Verachtung ist in ihren Blicken,
In ihren Herzen Übermuth;

Sie höhnen gern und unterdrücken
Den, der das Rechte liebt und thut.
Ihr Mund wirft Lästerung und Spott
Auf alles Heil'ge, selbst auf Gott.

Es wird das Volk durch sie verführet
Und hängt an ihnen fest und treu.
Den, der so weis' die Welt regieret,
Schmäht ihre Zunge frech und frei.
So sind die Bösen, alle so;
Sie werden reich und leben froh.

Hab' ich denn Herz und Hand vergebens
Bewahrt vor Sünd' und Bosheit rein,
Da ich zum Lohne frommen Strebens
Erdulde Trübsal, Schmerz und Pein?
Doch nein! ich will wie Jene nicht
Vergessen Gott und meine Pflicht.

Ich dachte nach, es zu ergründen;
Doch mein Verstand begriff es nicht,
Bis ich die Folgen ihrer Sünden
Erkannte in des Glaubens Licht.
Viel' Leiden ihrem Leben droh'n;
Verderben ist der Sünde Lohn.

Denn während sie noch fröhlich lachen,
Wird plötzlich ihnen Unheil nah'n.
Gleichwie ein Traumbild im Erwachen,
So schwindet schnell ihr schöner Wahn.
Hat neidisch mich ihr Glück gemacht,
So hab' ich wie ein Thor gedacht.

Dir bleib' ich treu zu allen Zeiten,
Weil Du so treu mit mir es meinst;
Durch Deinen Rath wirst Du mich leiten,
Du nimmst mich auf mit Ehren einst.
Im Himmel und auf Erden ist
Mir nichts so lieb, als Du mir bist.

Und mag mein Leib im Tod' erblassen,
Doch bleibst Du meines Herzens Hort.

Denn Alle, welche Dich verlassen,
Unglücklich sind sie hier und dort.
Dir nahe sein ist meine Lust,
Vertrau'n auf Dich hebt meine Brust.

Psalm 84. Vom Gottesdienst.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Wie lieblich ist vor allen
Dein heil'ges Haus, o Herr!
Nach Deines Tempels Hallen
Verlangt mein Herz so sehr.
Voll gottgeweihten Strebens
Jauchzt Leib und Seele Dir,
Du Vater alles Lebens,
Entgegen für und für.

In Deines Tempels Mauern
Da wohnt manch' Vögelein;
In Sturm und Regenschauern
Kann's d'rin so ruhig sein.
Wie glücklich, wer hienieden
Vor Noth und Ungemach
In Deines Hauses Frieden
Gewinnt ein schützend' Dach!

Wohl denen, welche treten
In Deinen Tempel gern,
Mit Singen und mit Beten
Gedenkend ihres Herrn.
Wohl denen, die in Schmerzen
Zu Dir um Hilfe fleh'n
Und gern mit frommem Herzen
In Deine Kirche geh'n.

O möchtest Du erhören
Mein Fleh'n, Herr Zebaoth,
Und meinen Wunsch gewähren,
Du gnadenreicher Gott!

Woll' auf mich niederblicken,
Herr, meine Zuversicht!
Und meine Seel' erquicken
Durch Deiner Gnade Licht!

Mehr Freude wird mir geben
Ein Tag im Hauſ' des Herrn,
Als tauſend Tage leben
Von Gott, dem Höchſten, fern.
Will lieber auf der Schwelle
Am Gotteshauſe ſteh'n,
Als in die Marmorſäle
Der reichen Frevler geh'n.

Der Herr iſt meine Sonne,
Mein Schild und meine Wehr;
Er giebt mir Freud' und Wonne,
Er ſchenkt mir Gnad' und Ehr'.
Kein Glück wird er verſagen
Dem, der die Sünde flieht.
Nie darf in Noth verzagen
Ein gläubiges Gemüth.

Pſalm 85. Gebet um Gottes Hilfe.

Mel. Es iſt das Heil uns kommen her.

Herr, der Du Deiner Chriſtenſchaar
Biſt gnädig ſtets geweſen,
Den, der ein Knecht der Sünde war,
Erlöſet haſt vom Böſen,
Herr, der Du ſtets der Menſchen Schuld
Vergeben haſt mit Vaterhuld
Und Miſſethat bedecket!

Herr, der Du nie mit Zorn und Grimm
Auf Fromme blickteſt nieder,
Herr, unſer Hort und Heiland, nimm
Uns auf in Gnaden wieder!
Willſt Du nicht väterlich verzeih'n?
Willſt Du nicht wieder freundlich ſein?
O ſchenk' uns Gnad' und Hilfe!

Den Gottesfürchtigen verspricht
Der Höchste Heil und Leben,
Wenn sie der Sünd' und Thorheit nicht
Von neuem sich ergeben.
Ja, Trost und Hilfe er gewährt
Dem, der ihn herzlich liebt und ehrt,
Und schenkt ihm großen Segen.

Ein Volk, das sich dem Höchsten weiht,
Das liebet Treu' und Güte
Und heget stets Gerechtigkeit
Und Frieden im Gemüthe.
Sie leben fromm, sind treu dem Herrn,
Und Gott, ihr Gott beglückt sie gern;
Denn Tugend ist ihr Wandel.

Psalm 90. Von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Du, dessen Macht uns schützt und schirmet,
Bist uns're Zuflucht immerdar.
Eh' sich die Berge aufgethürmet,
Und eh' die Welt geschaffen war,
Warst Du, o Gott, vor aller Zeit,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Du rufst den Menschen früh von hinnen
Und sprichst: Komm wieder, Menschenkind!
Denn tausend Jahr', o Herr, verrinnen
Vor Dir schnell, wie Ein Tag verrinnt,
Der gestern war, heut' nicht mehr ist,
Wie Einer Stunde kurze Frist.

Du raffest uns hinweg, dem Bilde
Des Traumes gleich, der früh entflieht,
Und gleich dem Gras' auf dem Gefilde,
Das noch am Morgen lieblich blüht
Und schon am Abend nicht mehr steht;
Es ist verdorr't, ist abgemäh't.

Daß wir so bald von dannen müssen,
Das, Herr, geschieht auf Deinen Rath.
Denn Deine Augen seh'n und wissen
All' uns're Sünd' und Missethat.
D'rum schwinden uns're Tag' und flieh'n
Gleich dem Gedanken schnell dahin.

Ach, uns'res Erdenlebens Dauer
Währt siebzig, höchstens achtzig Jahr'.
Sein Stolz ist nichts als Müh' und Trauer,
Sein Schmuck Betrübniß und Gefahr.
Es ist im Augenblick entfloh'n,
Als flögen wir im Flug' davon.

Wir sind nicht werth all' Deiner Güte;
Möcht' das sich Jeder nur gesteh'n!
Herr, führ' uns immer zu Gemüthe,
Daß uns're Tage rasch vergeh'n,
Auf daß wir trachten allezeit
Nach Weisheit und Gerechtigkeit.

Du wollest, Herr, Dich zu uns wenden
Und Deinen Knechten gnädig sein;
Du wollest Lieb' und Gnad' uns spenden,
Auf daß wir lebenslang uns freu'n.
Du beugtest uns durch manches Leid,
Nun schenk' uns wieder Fröhlichkeit.

Die großen Thaten Gottes seien
Beständig unser Augenmerk.
Es woll' uns Gott, der Herr, erfreuen
Und fördern uns'rer Hände Werk;
Ja, Segen geb' er und Bestand
Den schwachen Werken uns'rer Hand!

Psalm 91. Vom Segen des Vertrauens auf Gott.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Wer unter'm Schirm des Höchsten sitzt,
Bedeckt von seinem Schatten,

Der ist geborgen und geschützt,
Wird nimmermehr ermatten.
Ich zitt're nicht,
Gott ist mein Licht,
Mein Fels, auf den ich baue,
Mein Gott, dem ich vertraue.

Der Herr entreißt dich gnädiglich
Den Leiden, die dich schrecken.
Mit seinem Fittig schützt er dich,
Sein Flügel wird dich decken.
Dein Schild ist er
Und deine Wehr;
D'rum darfst du nicht erzittern
Vor Nacht und Ungewittern.

Und stürzen Tausend rechts dahin,
Zehntausend dir zur Linken:
Dich schützt er doch mit treuem Sinn,
Du wirst nicht niedersinken.
Wir sehen's oft,
Daß unverhofft,
Wer Sünd' und Unrecht säet,
Mit Schanden untergehet.

Der Herr ist deine Zuversicht,
Wird dich erfreu'n und segnen;
D'rum trifft dich Noth und Elend nicht,
Kein Leid wird dir begegnen,
Den Engeln wird
Der Herr, dein Hirt,
Zu deinem Heil gebieten,
Daß sie dich stets behüten.

Sie tragen auf den Händen dich,
D'rum kann dich nichts verletzen,
Und keine Noth wird sicherlich
Dich je in Schrecken setzen.
Liebst du den Herrn,
So hilft er gern.
Wer seinen Namen ehret,
Wird in der Noth erhöret.

Ruf' ihn nur an, so wird sich Gott
Barmherzig dir erweisen,
So ist er bei dir in der Noth
Und wird dich ihr entreißen,
Und seine Treu'
Wird fest und neu
Dein Lebensglück erbauen,
Und du wirst Hilfe schauen.

Psalm 93. Lob Gottes.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

Der Herr ist König, er regiert.
Mit Hoheit und mit Pracht
Ist er geschmücket und geziert,
Geschmückt mit großer Macht.

Fest steht die Welt, ein Fels im Meer,
Weil Deine Hand sie hält.
Dein Thron besteht von Alters her,
Du vor Beginn der Welt.

Es thürmt sich wohl des Wassers Flut
Und tost und brauset sehr,
Es schäumet wohl in wilder Wuth
Das sturmdurchwühlte Meer;

Doch größer als der Wogen Macht,
Und stärker, als die Flut,
Ist der, der in der Höhe wacht,
Und so viel Wunder thut.

Was er verordnet, das ist wahr,
Und recht, was er gebeut;
Und seinen Tempel immerdar
Schmückt Würd' und Heiligkeit.

Psalm 100. Loblied.

Mel. Was mein Gott will, gescheh' all'zeit.

Es jauchze alle Welt des Herrn
Und diene ihm mit Treue,

Und trete vor sein Antlitz gern,
Daß sie sich seiner freue.
Gott ist nur er
Und Keiner mehr,
Erkennt es doch mit Freude!
Er schuf uns ja,
Wir sind ihm nah',
Sind Schafe seiner Weide.

Laßt oft in seinem Heiligthum
Des Dankes Lied erschallen,
Singt seinem Namen Lob und Ruhm
In seines Tempels Hallen.
Der Herr ist gut,
Und was er thut,
Erfreuet und erquicket,
Und täglich neu
Ist seine Treu',
Die alle Welt beglücket.

Psalm 103. Gottes Güte.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Lobsing' dem Herren, meine Seele,
Lob' seinen Namen früh' und spat!
Lobsing' dem Herren, meine Seele,
Bedenk', was er dir Gutes that,
Der deine Sünden dir vergiebt
Und lindert, was dein Herz betrübt.

Vom Tod' erlöset er dein Leben
Und krönt dich mit Barmherzigkeit,
Wird dir im Alter wiedergeben
Die Freud' und Kraft der Jugendzeit.
Der Höchste ist gerecht und treu
Und steht dem Unterdrückten bei.

Er zeigt uns seiner Weisheit Pfade
Und seiner Thaten Herrlichkeit.

Denn unbegrenzt ist Gottes Gnade,
Groß ist des Herrn Barmherzigkeit.
Er ist voll Langmuth und Geduld
Und schenkt uns seine Lieb' und Huld.

Es wird gar bald sein Zorn verschwinden
Und neu erglänzen seine Gnad'.
Er thut uns nicht nach unsern Sünden,
Vergilt nicht uns're Missethat.
Wie Himmelshöh' die Erd' umgiebt,
So seine Huld den, der ihn liebt.

Und meine Sünden läßt er ferne,
Wie Ost und Westen, von mir sein.
Wie Väter ihrer Kinder gerne,
So auch erbarmt der Herr sich mein.
Er weiß es ja, ich wanke leicht,
Weiß, daß der Mensch dem Staube gleicht.

Wie Gras, das auf dem Felde stehet,
Wie eine Blume blühet er;
Sobald der Wind darüber wehet,
Ist ihre Stätte kahl und leer.
Doch wer den Herrn verehrt, der freut
Sich seiner Gnad' in Ewigkeit.

Wenn wir den Bund mit Gott nur halten
Und gerne seinen Willen thun,
Wird über uns sein Segen walten
Und auf uns seine Liebe ruh'n. —
Sein Wohnsitz ist das Himmelszelt,
Sein Königreich die ganze Welt.

Lobt, lobt, ihr Engel, seine Stärke,
Lobt seine Güte, seine Macht!
Preis't, preis't, ihr Frommen, seine Werke
Und ihre Größe, ihre Pracht!
Auch du, mein Herz, gedenke sein
Und stimme in sein Loblied ein!

Psalm 111. Danklied für Gottes leibliche und geistige Wohlthaten.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Ich danke Dir und preise
Dich, Gott, von Herzensgrund.
In frommer Beter Kreise
Lobsinget Dir mein Mund.
Groß, Herr, sind Deine Thaten
Und Deiner Werke Zahl,
Sie sind gar wohlgerathen
Und herrlich allzumal.

Dein Ordnen, Thun und Schalten
Ist prächtig anzuseh'n,
Und Dein gerechtes Walten
Wird ewiglich besteh'n.
Du führst uns zu Gemüthe
All Deiner Wunder Pracht;
Denn groß ist Deine Güte
Und groß ist Deine Macht.

Die Speise uns'res Mundes
Empfangen wir von Dir;
Denn Deines Gnadenbundes
Gedenkst Du für und für,
Läßt Deine Kinder schauen
Die Werke Deiner Hand,
Lehrst hoffend sie vertrauen
Auf's bess're Vaterland.

Gerechtigkeit und Wahrheit
Ist, was der Höchste thut,
Was er befiehlt, hat Klarheit,
Was er gebeut, ist gut,
Und was er spricht, ist heilig
Und währet immerdar
So redlich und so treulich,
So richtig und so wahr.

Er will sein Volk erlösen,
Das ist sein alter Bund.
Ja, heilig ist sein Wesen;
D'rum preiset ihn mein Mund.
Ein gottesfürcht'ges Leben
Führt uns zur Weisheit ein,
Nach frommem Wandel streben,
Das heißt verständig sein.

Psalm 116. Danklied für Rettung aus Gefahren.

Mel. In allen meinen Thaten.

Ich freue mich von Herzen,
Daß Gott in Angst und Schmerzen
Mein Fleh'n und Rufen hört.
D'rum will ich zu ihm beten,
In allen meinen Nöthen,
So lang' mein irdisch' Leben währt.

Ich war von Schmerz umstricket,
Von Drangsal schwer bedrücket,
Von Todesangst bedroht;
Da rief ich ihn und flehte:
O Gott, zu dem ich bete,
Errette mich aus meiner Noth!

Groß ist des Höchsten Gnade,
Gerecht sind seine Pfade,
Erbarmungsreich sein Herz;
Er schützt und schirmt die Frommen.
Ich war in Noth gekommen,
Und er befreite mich vom Schmerz.

Sei, Seele, nun zufrieden!
Gott hat dir Heil beschieden,
In Trübsal dich geschützt;
Er hat erfüllt mein Sehnen,
Getrocknet meine Thränen
Und mich beim Gleiten unterstützt.

Ich hab' auf Gott vertrauet,
Ich hab' auf ihn gebauet,
Obgleich ich traurig war.
Ich dacht' in meinem Zagen:
Was Menschen thun und sagen,
Ist Trug und Lüge immerdar.

Wie soll dem Herrn ich danken?
Denn groß und ohne Schranken
Ist seine Huld und Güt'.
Ich will ihn immer preisen
Und dankbar mich beweisen
Durch Opfer, die er gerne sieht.

Ich will hinfort dem alten,
Dem treuen Gott stets halten,
Was ihm mein Herz versprach.
Der Herr liebt seine Treuen
Und mag sie gern befreien
Aus Todesqual und Ungemach.

Ich bin Dein Knecht, nicht minder,
Als alle Menschenkinder,
Und bin Dir unterthan.
Du lösest meine Schmerzen;
Ich danke Dir von Herzen
Und rufe Deinen Namen an.

Psalm 119, V. 1—21. Von Gottes Wort.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wohl dem, der ohne Tadel wandelt
Und so lebt wie es Gott gebeut,
Nach dem Gesetz' des Höchsten handelt
Und nach ihm fraget allezeit,
Das Böse haßt, das Gute liebt
Und immer Gottes Willen übt.

Du willst, o Herr, wir sollen leben
Nach Deinem theuren, heil'gen Wort.
O möcht' ich eifrig danach streben,

Dein Wort zu halten fort und fort.
Mein Ruhm im Leben und im Tod'
Ist Treue gegen Dein Gebot.

Lern' ich die heiligen Gesetze,
Die ich von Dir empfangen hab',
Dann lob' und preis' ich Dich und schätze
Die Liebe hoch, die sie mir gab.
Ich halte fest an meiner Pflicht;
Verlaß, o Herr, verlaß mich nicht!

Wie wandelt seines Wegs hienieden
Ein Jüngling ohne Tadel fort?
Wenn er sich ohne zu ermüden
Fest hält an Deinem theuren Wort.
Dich such' ich, Herr, o hilf Du mir,
Daß ich mich nicht entfern' von Dir.

Stets will ich fest in meiner Seele
Bewahren, Herr, Dein heil'ges Wort,
Auf daß ich achte die Befehle,
Die Du mir gabst, mein treuer Hort.
Gelobet seist du allezeit!
O lehre mich Gerechtigkeit!

Laut will ich rühmen die Gesetze,
Die uns Dein Mund hat kundgethan.
Mehr Freude bringt, als alle Schätze,
Ein Leben auf der Tugend Bahn.
Ich will auf Deine Wahrheit seh'n
Und stets auf Deinen Wegen geh'n.

Ich freu' mich herzlich Deiner Rechte
Und bleibe Deinem Worte treu.
Thu' wohl, o Höchster, Deinem Knechte,
Auf daß gerecht sein Leben sei.
O lehr' mich Dein Gesetz versteh'n,
Hinab in seine Tiefen seh'n.

Ein Fremdling auf der Erde bin ich;
Verbirg Du nicht Dein Wort vor mir.
Ach, meine Seele sehnt sich innig

Nach einem Hort und Führer hier.
Denn Elend und Verderben fällt
Auf Jeden, der Dein Wort nicht hält.

Psalm 121. Von Gott, dem Menschenhüter.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Empor zum Himmel schau'n die Frommen;
Sie wissen, wer da oben wacht.
Vom Herrn wird ihre Hilfe kommen,
Der Erd' und Himmel hat gemacht.
Der Herr erhält und schützet sie,
Er wachet stets und schlummert nie.

Der Herr, der treue Menschenhüter,
Er schlummert nicht und schläft nicht ein;
Der Herr, der große Weltgebieter,
Wird stets dein Schirm und Schutzwehr sein.
Getreu beschützt dich seine Hand
Vor Winterfrost und Sommerbrand.

Er lass' Dich frei von Übeln bleiben,
Von Sünden deine Seele frei.
Dein Geh'n und Steh'n, dein Thun und Treiben,
Dein Ausgang und dein Eingang sei
Von Gott behütet allezeit,
Von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 130. Gebet um Sündenvergebung.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

Ich ruf' Dich tief in Nöthen,
Vernimm, o Herr, mein Beten!
Von Deines Thrones Stufen
Hör' auf mein Fleh'n und Rufen!

Bestrafest du Vergehen,
Wer wird vor Dir bestehen?
Doch nein! Du wirst vergeben,
Auf daß wir in Dir leben.

Dein harr' ich, Dir vertrau' ich,
Auf Deine Zusag' bau' ich;
Dein harr' ich, wie mit Sorgen
Der Wächter auf den Morgen.

Hofft auf den Herrn, ihr Armen!
Denn groß ist sein Erbarmen.
Der Herr wird euch erlösen
Von Sünd' und allem Bösen.

Psalm 139. Von Gottes Eigenschaften.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

Mich kennst Du, mich erforschest Du,
Du siehest all' mein Treiben,
Und nichts von Allem, was ich thu',
Mag Dir verborgen bleiben.
Du merkst von ferne, was ich will,
Und geh' ich oder lieg' ich still,
Du siehst all' meine Wege.

Auf meiner Zunge ist kein Wort,
Das Dir, Herr, könnt' entgehen;
Denn Du bist um mich hier und dort,
Bist in des Himmels Höhen.
Doch solch' ein Wissen ist fürwahr
Für mich zu hoch und wunderbar,
Ich kann es nicht begreifen.

Wo soll ich hingeh'n, daß mich nicht
Dein Geist, o Herr, umwehe?
Wo hinflieh'n, daß Dein Angesicht
Mich nicht erforsch' und sehe?
Führ' ich gen Himmel, Du bist da;
Du wärst mir in der Hölle nah',
Wollt' ich in ihr mich lagern.

Und nähm' ich, um vor Dir zu flieh'n,
Der Morgenröthe Schwingen,
Und wollt' ich gleich den Winden kühn
Zum Meeresende dringen:

Auch da, Herr, würd' am Gängelband'
Mich leiten Deine Vaterhand,
Mich halten Deine Rechte.

Und wenn ich wünschte, daß mich dicht
Die Finsterniß umgebe,
Daß ich entfernt vom Tageslicht
In Nacht und Dunkel lebe:
Das Finst're ist Dir finster nicht,
Die Dunkelheit ist wie das Licht
Und Nacht wie Tageshelle.

Ach Herr, auf Deinen Schöpferruf
Erhielt ich Leib und Leben;
Du bist's, der wunderbar mich schuf,
D'rum will ich Dich erheben.
Ja, Alles, was Du, Herr, gemacht,
Ist wunderbar an Größ' und Pracht;
D'rum preist Dich meine Seele.

Es war mein Leib Dir schon bekannt,
Eh' Du ihn noch gebauet;
Eh' mich gebildet Deine Hand,
Hat mich Dein Aug' geschauet.
Du schriebst schon meiner Tage Zahl,
Schriebst in Dein Buch sie allzumal,
Eh' einer noch entstanden.

Des Herrn Gedanken sind zu schwer
Dem menschlichen Verstande,
Und ihrer Summe ist weit mehr
Als Sand am Meeresstrande.
Entschlaf' ich und erwache ich,
Der Herr ist jederzeit um mich
Und denket mein beständig.

Herr, halte mich von Frevlern fern
Und fern von Übelthätern!
Und wehre allen Lästerern
Und allen Übertretern!
Von ganzem Herzen hasse ich

Die Sünd' und Feindschaft wider Dich;
Dein Feind ist auch der meine.

Erforsch', o Herr, erforsche mich,
Mein Thun und mein Beginnen!
Ja, prüfe, Herr, o prüfe mich,
Mein Denken und mein Sinnen!
Sieh', ob auf bösem Weg' ich bin;
Zum rechten Wege führ' mich hin,
Zum Weg' ins ew'ge Leben!

Psalm 143. Gebet in Leiden.

Mel. Dir, Dir, Jehovah, will ich singen.

Erhör', o Herr, erhör' mein Flehen
Nach Deiner Wahrheit und Gerechtigkeit,
Und was ich bitte, laß geschehen,
Verkehr' in Freude bald mein Herzeleid!
Und geh' nicht in's Gericht mit Deinem Knecht,
Vor Dir ist kein Lebendiger gerecht.

Der Feind verfolget meine Seele,
Es fällt wie Herbsteslaub mein Leben ab;
Ich schmacht' in finst'rer Leidenshöhle,
Gleichwie der Todte in dem düstern Grab'.
Geängstet ist mein Geist und sehr verzagt;
Groß ist der Gram, der mir am Herzen nagt.

Doch wenn ich auf die Vorzeit achte,
Wenn ich das Weltall, Dein erhab'nes Haus,
Und Deiner Hände Werk betrachte,
Dann breit' ich hoffend meine Arme aus
Und sehne mich nach Dir, o Herr der Welt,
Wie nach des Regens Thau das dürre Feld.

Erhör' mich bald, eh' ich vergehe,
Verbirg doch nicht vor mir Dein Angesicht!
Gieb, daß ich Deine Gnade sehe:
Auf Dir allein ruht meine Zuversicht.
O zeig' den Weg mir, den ich wandeln soll!
Zu Dir erheb' ich mich vertrauungsvoll.

Herr, lehre stets mich thun und leben
Nach Deinem Willen, denn Du bist mein Hort.
Dein guter Geist mög' mich umschweben,
Auf ebner Bahn mich führen fort und fort.
Um Deines Namens willen schütze mich,
Des Leidenden erbarm' in Liebe Dich!

Psalm 145. Loblied auf Gottes Größe und Freundlichkeit.

Mel. Nun lob', mein Seel', den Herren!

Dich, Dich will ich erheben,
Du Gott der Macht und Herrlichkeit,
Will Preis und Dank Dir geben
Von nun an bis in Ewigkeit.
Ich will Dich täglich loben,
Du Retter aus Gefahr,
Ja, dankbar werd' erhoben
Dein Name immerdar.
Denn wahrlich, Herr, unnennbar
Ist Deine Größ' und Macht,
Für Menschen unerkennbar
Dein Glanz und Deine Pracht.

Es preise Deine Werke
Dem Kinde laut des Vaters Mund,
Und thu' ihm Deine Stärke
Und Deine großen Thaten kund.
Dir will ich Ehr' erweisen
Und Deiner Herrlichkeit
Und Deine Wunder preisen
Und rühmen weit und breit,
Daß jede Menschenseele
Lob' Deiner Thaten Macht,
Von Deiner Güt' erzähle,
Dich preise Tag und Nacht.

Von gnädigem Gemüthe
Bist Du, o Herr, und reich an Huld,

Voll Langmuth und voll Güte,
Voll Freundlichkeit und voll Geduld.
Den Reichen, wie den Armen
Zeigst Du Dich wohlgesinnt,
Schenkst Gnade und Erbarmen
Jedwedem Menschenkind.
Und Alles, was entstanden
Allhier auf Dein Geheiß,
Singt Dir in allen Landen
Von Herzen Lob und Preis.

Die Frommen reden gerne
Von Deines Königreiches Kraft
Und rühmen nah' und ferne,
Was Deine Allmacht wirkt und schafft,
Daß alle Welt betrachte
Mit Staunen Deine Macht
Und immer sorgsam achte
Auf Deines Reiches Pracht.
Dein Reich, das stets sich mehret,
Bestehet allezeit,
Und Deine Herrschaft währet
In alle Ewigkeit.

Du hältst uns, wenn wir fallen,
Und Deine Vaterliebe neigt
Gar freundlich sich zu Allen,
Die Noth und Trübsal niederbeugt.
Herr, Aller Augen wenden
Sich wartend hin auf Dich,
Und Du giebst aller Enden
Uns Speise gnädiglich;
Und Jedem, der Dich bittet,
Thut Deine Hand sich auf,
Mit Gaben überschüttet
Sie alle Welt vollauf.

In allen seinen Wegen
Ist Gott, der Herr, gerecht und gut,
Voll Gnade und voll Segen

In Allem, was er wirkt und thut,
Ist nahe allen denen,
Die ihn um Hilfe fleh'n,
Läßt des Gerechten Sehnen
Gern in Erfüllung geh'n.
Ihn, der des Frommen Leben
Behütet und erhält,
Ihn soll mein Mund erheben,
Ihn preisen alle Welt.

Psalm 146. Lob Gottes.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Lobt den Herrn! Auch du, mein Geist,
Sollst ihm danken, sollst ihn loben.
Er, den Alles rühmt und preist,
Werde auch von mir erhoben,
Ja, ihm will ich lebenslang
Singen meinen Lobgesang.

Baue nicht auf Fürstengunst,
Nicht auf Menschen — sie vergehen.
Denn ihr Leben wird wie Dunst
Rasch verfliegen, rasch verwehen,
Und ihr Leib wird Asch' und Staub,
Ihre Pläne Todesraub.

Wohl dem Mann, der in Gefahr
Zu dem Herrn um Hilfe flehet,
Dessen Hoffnung immerdar
Auf dem Gott der Väter stehet,
Ja, auf dem, durch dessen Hand
Himmel, Erd' und Meer entstand;

Der getreu in Ewigkeit
Den Bedrängten Hilf' erweiset,
Die Gefangenen befreit
Und die Nahrungslosen speiset,
Der der Blinden Augen heilt,
Den Gebeugten Trost ertheilt;

Der die Frommen liebt und schützt,
Der der Wittwen Fleh'n erhöret,
Der die Waisen unterstützt
Und des Frevlers Weg zerstöret.
Er, der Gott der Christenheit,
Er regiert in Ewigkeit.

Psalm 147. Lob Gottes.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

Lobt den Herrn! denn Gott lobsingen
Schaffet köstlichen Gewinn.
Solch' ein Lob muß lieblich klingen,
Solch' ein Lied bringt frohen Sinn.
Gott ist's, der die Christenschaar
Treu behütet immerdar.
Er — er heilt die wunden Herzen
Und verbindet ihre Schmerzen.

Er, der Herr, ermißt und kennet
Seiner Sterne große Zahl,
Er, der Höchste, ruft und nennet
Sie mit Namen allzumal.
Mächtig ist er, stark und groß,
Seine Weisheit grenzenlos.
Leidende erhöht er wieder
Und die Frevler stößt er nieder.

Singt dem Höchsten Lobgesänge!
Ihn erhebe alle Welt,
Ihn, der mit der Wolken Menge
Überdeckt das Himmelszelt,
Der den Regen niederschickt
Und des Feldes Gras erquickt,
Der dem Vieh sein Futter schenket
Und des jungen Raben denket.

Ihm ist's keine Augenweide,
Leibesstärke anzuschau'n.
Nur an denen hat er Freude,
Die ihn fürchten, ihm vertrau'n.

Preiset, Völker, preist den Herrn,
Lobt ihn Alle nah und fern,
Der die Häuser sicher machet
Und die Menschen treu bewachet.

Er verschafft den Grenzen Frieden,
Schenket Ernten reich und schön.
Was er spricht, das muß hienieden
Eilig in Erfüllung geh'n.
Seht, er streuet aus den Schnee,
Schickt den Reif uns aus der Höh',
Hagel wirft er auf uns nieder
Und sein Frost macht starr die Glieder.

Er gebietet, da vergehen,
Da zerschmelzen Eis und Schnee,
Warme Winde läßt er wehen,
Wieder fließen Bach und See.
Dankt ihm, Christen, denn sein Mund
That sein theures Wort uns kund.
Ach, die noch sein Wort nicht kennen,
Sind beklagenswerth zu nennen.

Jesaias 1, Vers 15—18. Gottes Strafrede an die Frevler.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ob ihr auch flehend zu mir tretet,
Doch bleibt mein Aug' vor euch bedeckt;
Ich hör' auf euch nicht, wenn ihr betet,
Denn eure Hand ist blutbefleckt.
Erst waschet eure Seelen rein,
Erst muß das Herz gebessert sein.

Laßt ab vom Bösen gern und willig,
Entsagt der Sünd' und Missethat,
Und strebt nach dem, was recht und billig,
Und wirket Gutes früh und spat.
Helft, wo man Waisen Unrecht thut,
Und schützt der Wittwen Hab' und Gut.

Dann kommt, dann wollen wir uns ein'gen.
Ist eure Sünd' auch roth wie Blut,
Weiß machen will ich sie und rein'gen,
Wie Schnee, der auf den Feldern ruht;
Mag sie auch roth wie Purpur sein,
Sie wird, wie Wolle, weiß und rein.

Jesaias 9, V. 2 — 7. Weihnachtslied.

Mel. Ermunt're dich, mein schwacher Geist.

Dem Volke, das im Finstern lebt,
Erglänzt das Licht der Wahrheit;
Den, der in Todesnächten bebt,
Umstrahlet helle Klarheit;
Und alle Völker freuen sich,
Sie freu'n sich, Höchster, über Dich,
Wie bei der Erntefreude,
Wie über reiche Beute.

Das Joch, das ihre Schulter trug,
Und alle ihre Plagen,
Den Stab, der ihren Rücken schlug,
Hast du zermalmt, zerschlagen.
Nun hat ein Ende Krieg und Streit
Und was der Menschen Herz entzweit,
Das Kriegskleid und die Waffen
Wird man bei Seite schaffen.

Es ist geboren uns ein Sohn,
Ein Kind ist uns geschenket,
Das hoch von seinem Herrscherthron
Die Menschenkinder lenket.
Ein Wunder ist er für die Welt,
Ein Friedensfürst, ein starker Held,
Ein kundiger Berather,
Ein ewig gnäd'ger Vater.

Er herrscht dem König David gleich
Zu aller Heil und Frieden;
Ohn' End' besteht sein Königreich
Dort oben und hienieden.

Er herrschet mit Gerechtigkeit
Von nun an bis in Ewigkeit.
Ja, Solches sollt ihr sehen
Durch Gottes Huld geschehen.

Jeremias 8, V. 21 bis 9, V. 6. Klage des Herrn über seines Volkes Sünde.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Mich betrübt und jammert herzlich
Meines Volkes Schlechtigkeit,
Ich beklage tief und schmerzlich
Ihre Ungerechtigkeit.

Ob kein Balsam ist erfunden?
Ob kein Arzt im Lande weilt?
Warum bleiben denn die Wunden
Meines Volkes ungeheilt?

Daß ein Thränenquell entströme
Meinen Augen früh und spat,
Daß ich weine und mich gräme
Um der Menschen Missethat!

Ach, in eine öde Hütte,
In die Wüste möcht' ich zieh'n,
Möchte trauernd aus der Mitte
Gottvergeßner Menschen flieh'n.

Wehe der Verrätherrotte,
Die den Bund der Liebe bricht,
Der sie einst mit ihrem Gotte
Eng verband in Treu' und Pflicht.

Ihre Zung' ist voller Lügen
Und ihr Herz von Wahrheit fern.
Alle lästern und betrügen,
Keiner kennet mich, den Herrn.

Keiner kann dem Andern trauen,
Selbst nicht dem, der freundlich scheint,
Keiner kann von Herzen bauen
Auf den Bruder, auf den Freund.

Zu verleumden, zu betrüben
Sinnen Alle Tag und Nacht,
Lüg' und Unrecht auszuüben
Sind sie fort und fort bedacht.

Bessern will ich ihre Herzen,
Läutern will ich ihren Sinn!
Durch der Trübsal bittre Schmerzen
Führ' ich sie zum Guten hin.

Klagelieder 3, V. 22 — 43 u. V. 56—58.

Klagelied.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Wir haben's nur dem Herrn zu danken,
Daß uns der Tod verschonet hat.
Denn seine Huld ist ohne Schranken
Und ohne Ende seine Gnad'!
Ja, sie ist alle Morgen neu,
Und groß ist seine Lieb' und Treu'.

Gott ist mein Theil, spricht meine Seele,
D'rum blick' ich hoffend himmelwärts.
Was dich auch kümm're, was dich quäle,
Der Herr erfreuet jedes Herz,
Das in Geduld sich ihm ergiebt
Und nach ihm fraget und ihn liebt.

O wohl dem Mann, der sich geduldet
Und auf die Hilfe Gottes harrt,
Der in der Jugend unverschuldet
Mit schwerem Joch belastet ward,
Der mit Ergebung Alles trägt,
Was ihm der Höchste auferlegt.

Gott beugt uns nicht auf ewig nieder.
Betrübt er uns auch kurze Zeit,
Ach, so erbarmt er sich doch wieder
Nach seiner großen Freundlichkeit.
Wenn er euch plaget und betrübt,
So glaubt nicht, daß er euch nicht liebt.

Wagt ihr es, Unrecht zuzufügen
Dem Nächsten wider Recht und Pflicht,
Und ihn zu quälen, zu betrügen,
Glaubt ihr, der Höchste sieht es nicht?
Er lenkt der Menschen Sinn und Herz;
Von ihm kommt Alles, Freud' und Schmerz.

Was klagt der Mensch in seinem Leben?
Ein Jeder klag' sich selber an!
Laßt uns nach Selbsterkenntniß streben
Und wandeln auf der rechten Bahn.
Laßt in Gebet uns himmelwärts
Die Händ' erheben und das Herz:

Wir, Herr, wir haben uns versündigt
Und widerstrebet dem Gebot,
Das uns Dein heil'ges Wort verkündigt;
D'rum trifft mit Recht uns Schmerz und Noth.
Weil wir von Dir uns abgekehrt,
Sind wir nicht Deiner Liebe werth.

Doch Du erhörest uns in Nöthen
Und neigst Dein Ohr zu unserm Fleh'n.
Du nahst Dich, wenn wir zu Dir beten,
Und läßt uns nicht vor Angst vergeh'n.
Von unsrer Sünde, unsrer Schuld
Erlöst uns Deine große Huld.

Weisheit Sal. 9. Gebet um Weisheit.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Du Gott der Huld, Du Trost der Sünder,
Der Alles durch sein Wort gemacht,
Und der Du auch die Menschenkinder
Durch Weisheit hast hervorgebracht,
Auf daß der Mensch die Herrschaft führe
Auf dieser Erde weit und breit,
Mit Redlichkeit die Welt regiere
Und richte mit Gerechtigkeit.

O mögst Du mir die Weisheit geben,
Die Dich umgiebt auf Deinem Thron,

Daß ich gerecht und fromm mag leben
Als ein Dir wohlgefäll'ger Sohn.
Ich bin ein schwacher Mensch hienieden,
Ich bin Dein Knecht, Dir unterthan.
Geringe Kraft ist mir beschieden
Und eine kurze Lebensbahn.

Und wird auch Einer hoch verehret
Von Menschenkindern, Alles frommt
Und hilft ihm nichts, wenn er entbehret
Die Weisheit, die von oben kommt.
O sende sie von Deinem Throne,
Von Deinem heil'gen Himmelszelt,
Auf daß sie bei mir leb' und wohne,
Mich lehre, was Dir wohlgefällt.

Sie möge helfen mir und rathen,
Sie, die ja Alles kennt und weiß,
Sie leite mich in meinen Thaten
Und hüt' mein Herz mit Sorg' und Fleiß.
Ach, wer erkennt des Herrn Gedanken?
Wer ist so weise? wer so klug?
Der Menschen Wissen ist voll Schwanken
Und ihr Erkenntniß ist voll Trug.

Des Körpers Bürd' und Last beschweret
Die Seele, folgt sie höherm Zug;
Die ird'sche Hütte lähmt und störet
Des Geistes kühnen Himmelsflug.
Mit Mühe treffen wir und finden,
Was vor uns auf der Erde ist;
Wie könnte wohl der Mensch ergründen,
Was über ihm im Himmel ist?

Herr, wer mag Deinen Rath verstehen,
Es sei denn, daß Du Weisheit schenkst
Und aus des Himmels lichten Höhen
Den heil'gen Geist herniedersenkst.
Dann wird der Mensch des Weges wandeln,
Der ihn zum Himmel führt hinein,

Nach Deinem Wohlgefallen handeln
Und durch die Weisheit selig sein.

Sirach 50, V. 24 — 26. Danklied.

Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her.

Nun danket Alle Gott, dem Herrn,
Der Großes wirket nah und fern,
Und der von Mutterleibe an
Viel Liebes hat an uns gethan.

Er geb' ein Herz voll Fröhlichkeit
Und schenk' uns Frieden jederzeit!
Er schenk' uns seine Gnad' und Huld
Und mach' uns frei von aller Schuld.

B. Neutestamentliche Gesänge.

Matthäi 5, V. 3—12. Seligkeit der wahren Christen.

Mel. Jesu, der Du meine Seele.

Selig sind die geistlich Armen,
Die in Ängsten um ihr Heil
Hilfe suchen und Erbarmen;
Denn der Himmel ist ihr Theil.
Selig sind, die hier viel Plagen,
Viel Bekümmerniß ertragen;
Denn der Herr wird sie erfreu'n
Und ihr Schutz, ihr Tröster sein.

Selig sind, die Sanftmuth üben
Und dem Fehlenden verzeih'n;
Denn sie gehen einst da drüben
In die bess're Heimath ein.

Selig sind, die hier mit Thränen
Nach Gerechtigkeit sich sehnen
Und nach wahrer Besserung;
Denn sie finden Sättigung.

Selig die barmherz'gen Seelen,
Welche lindern fremdes Leid;
Wenn sie schwach sind, wenn sie fehlen,
Finden sie Barmherzigkeit.
Selig sind, die in Gefahren
Sich ein reines Herz bewahren,
Sich von Frevlern halten fern;
Denn sie schauen einst den Herrn.

Selig, die der Zwietracht wehren
Und das Glück des Friedens nie,
Nie die süße Eintracht stören;
Gottes Kinder heißen sie.
Selig sind, die hier auf Erden
Darum hart verfolget werden,
Weil sie treu sind für und für;
Denn das Himmelreich ist ihr.

Selig, wen man schmäht und kränket,
Weil er lieb hat Jesum Christ,
Und von dem man Böses denket,
Da sein Herz doch schuldlos ist.
In den Leiden, die ihn drücken,
Wird er Freud' und Trost erblicken;
Denn durch den, der oben thront,
Wird es ihm einst reich belohnt.

Matthäi 6, V. 1—8. Vom Almosen und Gebet.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Die Gabe, die du reichst dem Armen,
Laß sie nicht öffentlich gescheh'n.
Gieb sie aus Liebe und Erbarmen
Und nicht, daß sie die Leute seh'n.

Sonst wirst du dafür schlecht belohnt
Vom Vater, der im Himmel wohnt.

Ihr sollt nicht ausposaunen lassen
Die Wohlthat, welche ihr erweist,
Gleichwie die Heuchler auf den Gassen,
Daß sie der Menschen Zunge preist.
Sie haben ihren Lohn dahin,
Solch Wohlthun bringet nicht Gewinn.

Wenn eine Wohlthat du erzeigest,
So wisse nicht die linke Hand,
Wieviel du mit der rechten reichest;
Verborgen sei's und unbekannt.
Der in's Verborg'ne sieht, wird dich
Dafür belohnen öffentlich.

Und wer zu seinem Gott will beten,
Soll nicht auf off'ner Straße steh'n,
Nicht vor der Menschen Augen treten,
Auf daß ihn alle beten seh'n.
Wer das thut, hat den Lohn dahin,
Denn solch' Gebet bringt nicht Gewinn.

D'rum, wenn du betest, sollst du gehen
Zu deinem stillen Kämmerlein,
Und unbemerkt zum Vater flehen,
Daß er dir möge gnädig sein.
Der in's Verborg'ne sieht, wird dich
Dafür belohnen öffentlich.

Auch sollst du beim Gebet nicht meinen,
Die kurze Bitte helfe nicht
Und Gott, der Herr, erhöre Keinen,
Der nicht viel Worte zu ihm spricht.
Gott weiß ja, was dem Menschen fehlt,
Eh' ihm der Mensch es vorerzählt.

Matthäi 6, V. 9—13. Das Gebet des Herrn.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Vater, der Du droben thronest,
Der Du hoch im Himmel wohnest!
Laß uns Deinen Namen ehren,
Laß bei uns Dein Reich sich mehren,
Deinen Willen laß geschehen
Hier, wie in des Himmels Höhen,
Täglich Brot, uns zu ernähren,
Mög' uns Deine Hand bescheren.

Laß uns auch für uns're Sünden
Gnädige Vergebung finden,
Wie wir denen gern vergeben,
Die mit uns in Feindschaft leben.
Lehr' uns die Versuchung meiden,
Hilf uns, Herr, aus allen Leiden!
Reich und Kraft und Herrlichkeiten
Sind ja Dein zu allen Zeiten.

Matthäi 6, V. 24—34. Von den leiblichen Sorgen.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Wahrlich, Niemand kann auf Erden
Zweier Herren Diener werden.
Er wird nur den Mammon ehren
Und sich nicht zu Gott bekehren,
Oder wird nach Gott nur trachten
Und dabei das Geld verachten.
D'rum erkennet, daß ihr ihnen
Nicht zu gleicher Zeit könnt dienen.

Sorget nicht um euer Leben,
Nahrung wird der Herr euch geben.
Sorgt nicht eures Leibes wegen,
Kleider giebt euch Gottes Segen.

Leib und Leben steh'n im Preise
Höher doch als Kleid und Speise.
Hofft, daß Gott, der Jenes schenket,
Auch gewiß an's Klein're denket.

Schaut die Vöglein unter'm Himmel
Und ihr fröhliches Getümmel,
Wie sie sorglos um ihr Fressen
Saat und Ernte ganz vergessen,
Und der Gott, den ihr verehret,
Sie doch alle freundlich nähret.
Sind die Vögel nicht weit minder,
Als ihr Menschen, Gottes Kinder?

Wer vermag auch seinem Leben
Eine Elle zuzugeben?
Sorgt nicht, wie ihr euch sollt schmücken.
Auf die Lilien müßt ihr blicken,
Die so schön sind anzusehen
Und nicht spinnen und nicht nähen.
Salomo im Krongeschmeide
Glich nicht solchem Blumenkleide.

Wenn nun Gott das Gras so kleidet,
Daß das Auge sich d'ran weidet —
Gras, das heut' in Blüte stehet,
Morgen schon wird abgemähet —
Sollte denn der Vater minder
Sorgen für die eig'nen Kinder?
O so laßt euch nicht den Glauben
An die Güte Gottes rauben.

D'rum sollt ihr nicht ängstlich sorgen:
Womit werden wir doch morgen
Unsern Durst und Hunger stillen,
Womit unsern Leib umhüllen?
Denn nach solchen Dingen fragen
Heiden nur mit Angst und Zagen.
Gott, der Herr, weiß, was euch fehlet,
Was euch ängstigt, was euch quälet.

D'rum müßt ihr vor allen Dingen
Nach dem Reiche Gottes ringen
Und nach Heiligung der Seelen,
Dann wird Solches euch nicht fehlen.
Sorgt nicht für den andern Morgen,
Er wird für das Seine sorgen.
Jedem eurer Lebenstage
G'nüge seine eig'ne Plage.

Matthäi 7, V. 13. 14. Die rechte Pforte.

Mel. Ach Gott und Herr!

O lauft und ringt,
Auf daß ihr dringt
Einst durch die enge Thüre,
Die euch durch Tod
Und Erdennoth
Zum ew'gen Leben führe.

Die Thür ist weit,
Der Weg ist breit,
Der zur Verdammniß leitet,
Und groß zumal
Der Menschen Zahl,
Die dieses Weges schreitet.

Eng' ist der Steg
Und schmal der Weg,
Der einführt in das Leben,
Und Wen'ge nur,
Die diese Spur
Ernst zu verfolgen streben.

Lucä 1, V. 46—55. Loblied.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Meine Seele lobt und preist
Gott mit freudigem Gemüthe,
Und es freuet sich mein Geist
Über meines Heilands Güte,

Welcher gnädig auf mich blickte,
Da mich Noth und Armuth drückte.

Großes that der Herr an mir,
Und sein Name sei gepriesen!
Seine Huld währt für und für,
Immer hat er Gnad' erwiesen
Denen, welche ihn erheben
Und nach seinem Worte leben.

Denn Gewalt übt seine Hand,
Und er hat oft die vertrieben,
Die in ihrem Unverstand'
Übermuth und Hoffahrt üben.
Die Gewalt'gen drückt er nieder,
Niedrige erhebt er wieder.

Mit viel Gütern segnet er
Oft den Hungrigen und Armen
Und entläßt den Reichen leer.
Fromme will er mit Erbarmen,
Wie er's seinem Volk verheißen,
Aller Erdennoth entreißen.

Lucä 1, V. 68—75 und V. 78. 79.
Weihnachtslied.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Gelobet sei der Gott der Kraft,
Gelobet und gepriesen,
Der seinem Volk' Erlösung schafft
Und ihm viel Gnad' erwiesen.
Des Heiles Horn,
Der Rettung Born
Ließ er zu unserm Frommen
Aus Davids Stamme kommen.

Durch der Propheten heil'gen Mund
That er in alten Zeiten
Die tröstliche Verheißung kund,
Er woll' uns Heil bereiten;

Von jeder Noth,
Die uns bedroht,
Und von der Sünde Ketten
Woll' er sein Volk erretten.

Er wolle uns Barmherzigkeit
Und große Gnade schenken,
Er woll' an seinen heil'gen Eid,
An seinen Bund gedenken,
Den Bund, den er
Von Alters her
Mit unsern Vätern machte
Und auf die Nachwelt brachte.

Er woll' in Gnaden uns verleih'n,
Daß wir, ihm treu ergeben,
Erlöst von Sünde, Furcht und Pein,
In seinem Dienste leben,
Und jederzeit
In Frömmigkeit
Nach seinem Wohlgefallen
Durch dieses Leben wallen.

Nun ist's durch unsers Gottes Gnad'
Und Freundlichkeit geschehen,
Daß lieblich uns erleuchtet hat
Ein Licht aus Himmelshöhen.
Sein heller Strahl
Verscheucht die Qual,
Vertreibt die Macht der Sünden
Und lehrt uns Frieden finden.

Apostel-Geschichte 10, V. 34—43. Osterlied.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

Laßt die Wahrheit laut erschallen:
Gott sieht die Person nicht an,
Sondern aus den Völkern allen,
Wer die Wahrheit liebgewann,
Wer gerecht lebt und ihn ehrt,
Ist ihm angenehm und werth.

Habt ihr nicht das Wort vernommen,
Welches Gott euch kundgethan?
Freundlich ist's zu euch gekommen,
Kündigt euch den Frieden an;
Frieden bringet Jesus Christ,
Der ein Herr der Herren ist.

Mächtig drang's durch ganz Judäa,
Dieses theuer=werthe Wort.
Es begann in Galiläa
Und ergoß sich weiter fort,
Immer weiter, hier und da,
Durch die Lande fern und nah.

Welches ist's denn und wie heißt es?
Gott erfüllte Jesum Christ
Mit der Kraft des heil'gen Geistes,
Der umhergezogen ist
Und hat allen wohlgethan,
Die vertrauend auf ihn sah'n.

Und er heilte alle Schwachen,
Die man flehend ihm gebracht;
Todte ließ er auferwachen,
Denn mit ihm war Gottes Macht.
Zeuge seiner Thaten war
Seiner Jünger freud'ge Schaar.

Diesen haben sie getödtet
Und an einem Kreuz erhöht,
Ihn, der für das Volk gebetet,
Für die Mörder Gnad' erfleht,
Ihn hat Grabesnacht bedeckt,
Aber Gott hat ihn erweckt.

Auferstanden von den Todten,
Sah ihn seiner Jünger Schaar,
Ihnen hat er auch geboten,
Zu bezeugen laut und klar,
Daß er sei von Gott bestellt,
Einst zu richten alle Welt.

Von ihm predigen nicht minder
Die Propheten, alt und neu,
Daß in ihm der Menschenkinder
Trost und Heil erschienen sei,
Und daß Jedem, der ihn liebt,
Gott die Sündenschuld vergiebt.

Apostel=Geschichte 17, V. 24—28. Gottes Selbständigkeit und Allgegenwart.

Mel. Nun danket alle Gott.

Gott, der die Welt gemacht
Und, was man d'rinnen schauet;
Der wohnt in Tempeln nicht,
Von Menschenhand gebauet,
Er, dessen Macht beherrscht
Das große Himmelszelt,
Er, dessen Weisheit lenkt
Die ganze, weite Welt.

Sein wird auch nicht gepflegt
Von schwachen Menschenhänden;
Denn, selbst bedürfnißlos,
Giebt er an allen Enden
Jedweder Creatur
In seiner großen Welt,
Was sie ernährt und stärkt,
Erquicket und erhält.

O suchet doch den Herrn,
Sucht ihn in seinen Werken,
Ob ihr ihn fühlen mögt,
Ihn finden und bemerken;
Und zwar er ist nicht fern
Von Jedem unter euch,
Ihr lebt und webt in ihm,
Ihr seid sein Bild, ihm gleich.

Römer 1, V. 16—23. Vom Bekenntniß des Evangeliums, von Gottes Dasein und Werken.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

Nie schäme dich, daß du ein Christ,
Ein Freund des Evangeliums bist.
Es ist ja eine Gotteskraft,
Die Jedem Heil und Frieden schafft,
Der daran glaubet treu und fest
Und nicht von seinem Glauben läßt.

Das Evangelium Christi lehrt
Das, was allein uns Trost gewährt,
Gerechtigkeit, die wahrhaft frommt,
Die aus dem rechten Glauben kommt;
Der Glaube, heißt's in Gottes Wort,
Macht fromm und glücklich hier und dort.

Doch Gottes Zorn und Strafgericht
Verschont der Menschen Bosheit nicht,
Schont Keinen, welcher Böses übt
Und ganz der Sünde sich ergiebt,
Der ungerecht und gottlos lebt
Und der der Wahrheit widerstrebt.

Denn daß ein Gott im Himmel wohnt,
Der Böses straft und Gutes lohnt,
Ist keinem Volke, keinem Land'
Verborgen oder unbekannt,
Nein, Alle sind sich deß bewußt,
Gott schrieb's in jede Menschenbrust.

Denn seine unsichtbare Macht
Und seiner Gottheit Glanz und Pracht
Nimmt jedes Auge sonnenklar
An seinen schönen Werken wahr;
Sie künd'gen sich so deutlich an,
Daß Niemand sich entschuld'gen kann.

Ihn kennen Alle nah und fern
Und ehren ihn doch nicht als Herrn

Und bringen dem, der sie regiert,
Den Dank nicht dar, der ihm gebührt.
Ihr Herz, dem Eitlen zugewandt,
Ist finster und voll Unverstand.

Sie halten sich für weis' und klug
Und handeln doch bethört genug;
Sie ehren den nicht, der die Welt
Erschaffen hat und auch erhält;
Den Mammon, der nicht helfen kann,
Den beten sie als Abgott an.

Römer 2, V. 6—10. Gottes Gerechtigkeit.

Mel. Wach' auf, mein Herz, und singe.

Gott wird in jenem Leben
Einst jedem Menschen geben,
Wie er allhier gewandelt,
Gewirket und gehandelt.

Die hier durch gute Werke
Mit viel Geduld und Stärke
Nach wahrer Ehre streben,
Die werden ewig leben.

Die aber Unrecht üben,
Die nicht die Wahrheit lieben,
Dem Guten widerstreben,
Die werden einst erbeben.

Denn Schmerz und Furcht wird quälen
All' jene Menschenseelen,
Die hier nach Bösem trachten
Und Gottes Wort verachten.

Doch Ehre, Heil und Frieden
All' denen, die hienieden
Gott, ihren Herren, lieben
Und gerne Gutes üben.

Römer 7, V. 14 bis 8, V. 2. Von dem Gesetz und der Sünde.

Mel. Nun danket Alle Gott.

Ein geistliches Gesetz
Hat mir der Herr gegeben;
Doch fleischlich ist mein Sinn
Und sündlich ist mein Leben.
Ich weiß nicht, was ich thu';
Nicht, was ich gut befand,
Ich thue, was ich stets
Als tadelnswerth erkannt.

Thu' ich, was ich nicht will,
So geb' ich unverhohlen
Und wider Willen zu,
Gut sei, was Gott befohlen.
So bin ich's selbst denn nicht,
Der Selbiges vollbringt.
Die Sünde thut's vielmehr,
Die gänzlich mich durchdringt.

Ich weiß es wohl, in mir,
In meinem Fleisch' und Blute,
Da wohnt nichts Göttliches,
Da wohnet nicht das Gute.
Das Wollen hab' ich wohl,
Doch thun, was mir die Pflicht
Und das Gesetz gebeut,
Ach das vermag ich nicht.

Ich thu' nicht, was ich will,
Ich thue nicht das Rechte;
Ich thu', was ich nicht will,
Das Sträfliche, das Schlechte.
Wenn ich nun aber thu',
Was mir verwerflich dünkt,
So thut's die Sünde ja,
Die gänzlich mich durchdringt.

Ich finde d'rum in mir,
Mag ich die Pflicht auch lieben,
Ein zwingendes Gesetz,
Das Böse auszuüben.
Der bess're Mensch in mir
Vollbringt das Gute gern,
Mein bess'res Selbst hat Lust
An dem Gesetz des Herrn.

Ein anderes Gesetz
In meinen Gliedern lebet,
Das dem Vernunftgesetz
Feindselig widerstrebet
Und mich gefangen nimmt
Und unterthan mich macht
Dem sündlichen Gesetz,
Das in dem Fleisch erwacht.

Ich unglücksel'ger Mensch!
Wer wird mich doch erlösen,
Erlösen von dem Leib',
Der mich verführt zum Bösen!
Ich danke meinem Gott,
Daß der Herr Jesus Christ
Mein Retter von der Sünd'
Und mein Erlöser ist.

So dient denn die Vernunft
Dem göttlichen Gesetze,
So sehr das Fleisch sich auch
Dem Guten widersetze.
Und nichts Verdammliches,
Nichts Tadelnswerthes ist
An dem, der geistlich lebt
Und lieb hat Jesum Christ.

Das geistliche Gesetz,
Das Christus mir gegeben,
Das hat auch mich erweckt
Zum wahren, bessern Leben

Und hat auch mich befreit
Von aller Seelennoth,
Vom sündlichen Gesetz,
Das Tod und Elend droht.

Römer 8, V. 6—17. Vom fleischlichen und geistlichen Sinne.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Fleischessinn bewirkt den Tod,
Geist'ger Sinn bringt Heil und Leben.
Eine Feindschaft wider Gott
Ist des Fleisches sündlich' Streben.
Denn mit dem, was Gott gebeut,
Lebt es stets in Widerstreit.

Der ist nimmer Gottes Kind,
Der des Fleisches Lust vollbringet.
Geistig seid ihr dann gesinnt,
Wenn euch Gottes Geist durchdringet.
Wer nicht hat den Geist des Herrn,
Der ist auch von ihm noch fern.

Doch wenn Christus in dir lebt,
Wird dein schwacher Leib zwar sterben,
Doch dein Geist, der aufwärts strebt,
Wird das ew'ge Leben erben,
Weil er der Gerechtigkeit
Und der Gottesfurcht sich weiht.

Wenn du nun durchdrungen bist
Von des Geistes höherm Streben,
So wird der, der Jesum Christ
Hat erweckt zum neuen Leben,
Schaffen, daß aus Grabesnacht
Auch dein Leib dereinst erwacht.

In des Fleisches Knechtschaft mußt
Du, o Christ, dich nicht begeben.
Lebst du in des Fleisches Lust,
Wirstdu einst im Tod' erbeben.

Tödte sie durch Geisteskraft,
Die dir wahres Leben schafft.

Welche Gottes Geist durchdringt,
Haben vor ihm Kindesrechte.
Fürchtet euch nicht, ihr empfingt
Nicht den Geist furchtsamer Knechte,
Ihr empfingt der Kindschaft Geist,
Der den Vater lieben heißt.

Dieser Geist bezeuget euch,
Ihr seid Gottes wahre Kinder.
Seid ihr aber Kindern gleich,
O dann erbt ihr auch, ihr Sünder,
Erbet einst mit Christo mit,
Wenn ihr leidet, wie er litt.

Römer 8, V. 31—39. Trost der Christen.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Wenn Gott, der Höchste, für uns ist,
Wer mag uns dann wohl schaden?
Der hingegeben Jesum Christ
Zu unserm Heil in Gnaden,
Sollt' er nicht gern
Mit uns'res Herrn
Und seines Sohnes Leben
Uns Alles, Alles geben?

Wer klagt die Heil'gen Gottes an?
Gott nennt uns seine Kinder.
Wer ist's, der uns verdammen kann?
Christ starb ja für uns Sünder;
Und was noch mehr,
Noch lebet er,
Zur Rechten Gottes sitzend,
Vertretend und beschützend.

Wer mag uns wohl in dieser Zeit
Von Gottes Liebe scheiden?
Angst, Trübsal oder Fährlichkeit?
Krieg, Hunger oder Leiden?

O Christen, wir,
Wir singen hier,
Was auch das Herz betrübe,
Durch uns're Heilands Liebe.

Denn nicht das Leben, nicht der Tod,
Nicht Mächte und nicht Engel,
Nicht jetzige, noch künft'ge Noth,
Nicht dieser Erde Mängel,
Nichts kann fürwahr
Uns ganz und gar
In Leiden und in Freuden
Von Gottes Liebe scheiden.

Röm. 11, V. 33—36. Von Gottes Weisheit.

Mel. Wir Christenleut'.

Wie tief und groß,
Wie grenzenlos
Ist uns'res Gottes Weisheit und Erkenntniß!
Wie er regiert,
Wie er mich führt,
Das ist zu hoch, zu schwer für mein Verständniß.

Wer hat erkannt
Des Herrn Verstand?
Und wer ergründet, was er sinnt und denket?
Wer gab ihm Rath
Bei seiner That,
Wenn seine Weisheit uns're Wege lenket?

Wer gab ihm, wer
Etwas vorher,
Das Gott ihm dankend müßte wiedergeben?
Denn alle Ding',
Groß und gering,
Von, durch und in ihm haben sie ihr Leben.

Drum sag' mein Mund
Von Herzensgrund

Dem Höchsten Dank und seinem heil'gen Namen!
Der Erdenkreis
Soll Lob und Preis
Soll Ehr' in Ewigkeit ihm bringen, Amen!

Röm. 12, V. 9—21. Von der Nächstenliebe.

Mel. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Liebt eure Brüder warm und treu,
Ja liebt sie ohne Heuchelei.
Das Arge hasse Jedermann
Und hange fest dem Guten an.

Recht innig und voll Herzlichkeit
Sei eure Liebe allezeit.
Auch schenket Ehrerbietung gern
Jedwedem Menschen, nah und fern.

Seid eifrig und voll Thätigkeit,
Und schickt euch immer in die Zeit.
Freut euch des Herrn, auf den ihr hofft,
Ertragt den Schmerz und betet oft.

Nehmt euch der Noth der Christen an,
Seid gastfrei gegen Jedermann.
Schmäh'n euch die Menschen, segnet sie!
O segnet stets und fluchet nie!

Und freut euch mit den Fröhlichen
Und weinet mit den Weinenden.
Liebt Eintracht und Verträglichkeit,
Flieht Stolz und übt Bescheidenheit.

Auch haltet euch nicht selbst für klug.
Vergeltet niemals Fluch mit Fluch.
Vor allen Menschen, arm und reich,
Befleißigt stets des Guten euch.

Und lebt, so viel's geschehen kann,
In Frieden hier mit Jedermann.
Die Rache müßt ihr immer flieh'n,
Gebt Raum dem Zorne, zu verglüh'n.

Mir kommt die Rache zu, so spricht
Der Herr, d'rum rächt euch selber nicht.
Hilf deinem Feinde in der Noth,
Und wenn ihn hungert, gieb ihm Brot.

Beschäme so durch gute That
Den Feind, der dich beleidigt hat.
Wohl dir, wenn du durch Großmuth siegst
Und nicht dem Bösen unterliegst.

Römer 13, V. 1—7. Von den Pflichten gegen die Obrigkeit.

Mel. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Zu dienen seiner Obrigkeit
Sei Jeder willig und bereit.
Von Gott verordnet und bestellt
Ist jede Obrigkeit der Welt.

Durch den, der ihr sich widersetzt,
Wird Gottes Ordnung d'rum verletzt.
Wer aber widerstrebt, wird nicht
Entgeh'n dem strafenden Gericht.

Nicht, wer ein gutes Werk vollbracht,
Der Frevler scheu' des Richters Macht.
Willst du die Obrigkeit nicht scheu'n,
Thu' recht und dich wird Lob erfreu'n.

Denn sie ist Gottes Dienerin,
Dir selbst zum Heil und zum Gewinn.
Doch wenn du Böses hast vollbracht,
Dann mußt du fürchten ihre Macht.

Sie trägt ihr Schwert vergebens nicht,
Sie dienet Gott in treuer Pflicht,
Sie rächt der Unschuld Gut und Blut
Und strafet den, der Böses thut.

D'rum fordert's die Nothwendigkeit,
Daß ihr ihr treu ergeben seid.
Doch seid's aus Furcht vor Strafe nicht,
Seid's aus Gefühl für Recht und Pflicht.

Ihr gebet Schoß der Obrigkeit,
Wie ihr's derselb'gen schuldig seid;
Denn sie ist Gottes Dienerin
Und pflegt des Amts mit treuem Sinn.

Gebt, was ihr schuldet, Jedermann,
Schoß dem, der Schoß verlangen kann,
Und Zoll dem, der den Zoll begehrt
Und, wem die Ehre ziemt, den ehrt.

Römer 13, V. 11—14. Adventslied.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Wohlan, es ist die Stunde da,
Vom Schlafe aufzustehen.
Denn jetzt ist unser Heil uns nah,
Laßt's nicht vorübergehen.
Vergangen ist die dunkle Nacht,
Der Tag ist nahe, d'rum erwacht.

Verlaßt der Sünde breite Bahn,
Legt ab die finstern Werke
Und legt des Lichtes Waffen an,
Der Tugend Kraft und Stärke,
Und wandelt, wie's am Tage sich
Geziemet, fromm und ehrbarlich.

Flieht Völlerei und Trunkenheit,
Folgt nicht des Fleisches Lüsten.
Flieht auch den Hader und den Neid
Und liebet euch als Christen.
Zieht Jesum an, bewahrt den Leib,
Auf daß er rein von Sünden bleib'.

I Corinther 13. Preis der Liebe.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Könnt' ich wie Gottes Engel singen
Und hätt' ein liebeleeres Herz,
Dann würd' mein Mund wie Schellen klingen
Und wäre wie ein tönend' Erz.

Wenn ich der tiefsten Weisheit Gabe,
Wenn ich des Glaubens Wunderkraft
Und nicht im Herzen Liebe habe,
Was hilft dann alle Wissenschaft?

Wenn ich mein Gut den Armen gebe
Und Feuer meinen Leib verzehrt
Und ich nicht in der Liebe lebe,
So ist das Alles ohne Werth. —
Wohlwollend ist die Lieb' und gütig
Und hat mit Irrenden Geduld,
Ist neidisch nicht, noch übermüthig,
Vergiebt dem Nächsten seine Schuld.

Sie handelt, wie sich's ziemt, und denket
An ihren eig'nen Vortheil nicht;
Sie zürnet nicht, wenn man sie kränket,
Hält über And're nicht Gericht.
Sie freuet sich nicht mit dem Schlechten
Der Lüg' und Ungerechtigkeit,
Sie freuet sich mit dem Gerechten
Der Wahrheit und der Redlichkeit.

Sie trägt mit Muth der Erde Leiden,
Sie glaubet fest dem Wort des Herrn,
Sie hoffet auf des Himmels Freuden,
Sie duldet die Beleid'gung gern. —
Die Künste, die der Mensch verstehet,
Vergehen alle mit der Zeit;
Auch die Erkenntnißkraft vergehet, —
Die Liebe währt in Ewigkeit.

Ach, unser Wissen ist nur Meinen,
Nur Stückwerk ist's, was wir versteh'n.
Wann das Vollkomm'ne wird erscheinen,
Dann wird das Stückwerk untergeh'n.
Als ich ein Kind noch war an Jahren,
Da redet' ich, sowie ein Kind,
Und hatte Weniges erfahren
Und war so klug, wie Kinder sind.

Als aufgehört der Kindheit Morgen,
Da that ich ab, was kindisch war.
So ist uns Vieles jetzt verborgen,
Doch einst wird Alles offenbar.
Jetzt seh' ich und erkenn' ich trübe,
Einst klar wie der, der Alles weiß.
Nun bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe,
Doch Liebe — die gewinnt den Preis.

II Corinther 6, V. 4—10. Von der christlichen Treue.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Laßt uns in allen Dingen
Getreue Christen sein,
Laßt nach Geduld uns ringen
In Trübsal, Angst und Pein,
In Mühsal und Bedrängniß,
In Noth und Dürftigkeit,
In Knechtschaft und Gefängniß,
In Nacht und Dunkelheit.

Laßt uns in allen Dingen
Getreue Christen sein,
Laßt uns nach Einsicht ringen
Und leben keusch und rein,
Beseelt von heil'gem Triebe,
Von frommem Sinn erfüllt,
Voll Freundlichkeit, voll Liebe,
Die aus dem Herzen quillt.

Laßt uns in allen Dingen
Getreue Christen sein,
Laßt uns nach Wahrheit ringen,
Gott wird uns Kraft verleih'n;
Und laßt uns mit den Waffen,
Die die Gerechtigkeit
Uns darreicht, Gutes schaffen
Nun und zu jeder Zeit.

Laßt uns zu allen Zeiten
Getreue Christen sein.
Mag man uns Schmach bereiten,
Mag Ehre uns erfreu'n,
Ob man uns Schimpf zufüge,
Und ob uns Lob erfreu',
Zwar angeklagt der Lüge,
Und doch der Wahrheit treu.

Und sind wir auch hienieden
Verachtet, unbekannt,
Ist uns doch Ruhm beschieden
Im bessern Vaterland.
Todt für der Erde Freuden,
Doch lebend in dem Herrn,
Geprüft durch harte Leiden,
Doch dulden wir sie gern.

Bekümmert zwar und weinend,
Doch fröhlich spät und früh,
Arm vor der Welt erscheinend
Und reicher doch als sie.
Ob Erdengut uns fehle
Und ob wir Bettlern gleich,
So ist doch uns're Seele
An innern Schätzen reich.

Epheser 3, V. 14—21. Lob Gottes.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Ich will in Demuth lebenslang
Vor Gott die Kniee beugen
Und durch Gebet und Lobgesang
Ihm meinen Dank bezeigen,
Ihm, der als Vater sich erweist
An Allem, was sein eigen heißt
Im Himmel und auf Erden.

Er, der so reich an Herrlichkeit,
Er segne eu'r Beginnen,

Daß ihr, durch seinen Geist erneut,
Mögt inn're Kraft gewinnen,
Daß in euch wohne Jesus Christ,
Der fest in euren Herzen ist
Durch Liebe eingewurzelt;

Daß euch des Glaubens tiefer Grund,
Der Hoffnung heil'ge Höhen,
Der Liebe Größe werde kund,
Und daß ihr mögt verstehen,
Wie freundlich Christus sich bezeigt,
Wie seine Liebe übersteigt
Die menschliche Erkenntniß.

Dem aber, der nach seiner Kraft
Mit Gnad' euch überschüttet
Und überschwänglich Größ'res schafft,
Als ihr versteht und bittet,
Sei Ehr' und Lob zu jeder Zeit,
Von nun an bis in Ewigkeit
In der Gemeinde Christi.

Epheser 4, V. 3—6. Von der Christen Einigkeit.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Befleißigt euch zu halten
Des Geistes Einigkeit,
Mög' Friede bei euch walten
Und enden aller Streit.
Ihr seid Ein Leib, Ein Geist,
Im Leben und im Sterben
Derselben Hoffnung Erben,
Die Christus euch verheißt.

Ein Herr und Hort regieret,
Ein Taufbund bindet euch,
Ein Christenglaube führet
Euch in das Himmelreich;

Ein Gott ist's, wie ihr wißt,
Der über Allen schwebet,
In Allen lebt und webet,
Durch Alle wirksam ist.

Epheser 4, V. 22—28. Vom alten und neuen Menschen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Verlaßt den vor'gen Weg, ihr Christen,
Und legt den alten Menschen ab,
Der sich der Welt unheil'gen Lüsten,
Der Thorheit und dem Wahn ergab.
Erneuert euch an Herz und Geist,
Indem ihr euch der Sünd' entreißt.

Ihr sollt fortan euch ernst bemühen,
In Reinheit und in Heiligkeit
Den neuen Menschen anzuziehen
Nach Gottes Bild und Ähnlichkeit.
Nie lüg' und trüge euer Mund,
Thut Andern stets die Wahrheit kund.

Auch sollt ihr nicht die Brüder hassen,
Nicht ihnen zürnen, sie nicht schmäh'n,
Sollt über eurem Zorn nicht lassen
Das Licht der Sonne untergeh'n.
Auch gebt nicht der Verleumdung Raum
Und haltet eure Zung' im Zaum.

Und wer gestohlen hat, soll fliehen
Des Diebstahls Schimpf und Sträflichkeit,
Und allen Ernstes sich bemühen
Um Arbeit, Fleiß und Thätigkeit,
Auf daß auch seine Hand fortan
Den dürft'gen Brüdern wohlthun kann.

Ephes. 6, V. 10—18. Von dem geistlichen Kampf und den geistlichen Waffen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

Seid stark im Herren, angethan
Mit seiner Kraft im Streite,
Und legt den Harnisch Gottes an,
Daß der euch Sieg bereite,
Und daß ihr zu bestehen wißt
Den Angriff und die arge List
Des Feindes eurer Seelen.

Ihr habt ja nicht mit Fleisch und Blut
Zu kämpfen und zu fechten;
Ihr kämpft mit starker Feinde Wuth,
Mit gar gewalt'gen Mächten.
Es hat sich wider euch gestellt
Der Fürst und Herrscher dieser Welt,
Der Licht und Wahrheit hasset.

D'rum legt den Harnisch Gottes an,
Auf daß ihr widerstehet
Und, wenn ihr eure Pflicht gethan,
Siegreich von dannen gehet.
Und thut der Wahrheit glänzend' Kleid,
Den Panzer der Gerechtigkeit
Um euern Leib als Kampfschmuck.

Des Evangeliums Gotteskraft,
Das Frieden bringt und Ruhe
Und Freudigkeit zum Kampfe schafft,
Gebraucht zu eurem Schuhe.
Dazu ergreift des Glaubens Schild,
Das euch im Kampf mit Muth erfüllt,
Ergreift den Helm des Heiles.

Und endlich müßt ihr fort und fort
Mit geist'gem Schwert euch rüsten;
Das Wort des Herrn, das theure Wort,
Das ist das Schwert des Christen.

Ihr Brüder, betet allezeit
Und fleh't zu Gott mit Freudigkeit,
Ja, wachet stets und betet.

Philipper 2, V. 5 — 11. Lob Christi.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Möge solcher Sinn in euch,
Wie in Christo Jesu, leben,
Der, obwohl dem Höchsten gleich,
Doch sich seiner Würd' begeben,
Dienend und nach Knechtesart
Gleich den andern Menschen ward.

Denn sich selbst erniedrigt' er,
Bis zum Tode Gott ergeben;
Darum thät ihn Gott nachher
So erhöhen und erheben,
Daß der Name Jesus Christ
Über alle Namen ist;

Daß vor ihm sich fort und fort
Jedes Knie in Demuth beuge,
Unten hier und oben dort,
Und daß jeder Mund bezeuge,
Jesus Christ und Keiner mehr
Sei der Herr zu Gottes Ehr'.

Philipper 2, V. 12 — 16. Von der Sorge für das Heil der Seele.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

O schaffe, Mensch, mit Furcht und Angst,
Daß du die Seligkeit erlangst!
Denn Gott ist's, der in Allen
Die Lust erwecket und die Kraft,
Das Wollen und Vollbringen schafft,
Nach seinem Wohlgefallen.

Handelt,
Wandelt
Ohne Zagen,
Ohne Klagen,
Menschenkinder!
Glaubet fester, zweifelt minder!

Ja, wandelt rein und tadelfrei,
Unsträflich und dem Herrn getreu,
Treu euerm Gott und Richter!
Und glänzt in der verkehrten Welt,
Die nicht an Gottes Wort sich hält,
Wie klare Himmelslichter!
Liebet,
Übet
Jesu Lehre,
Euch zur Ehre,
Euch zum Ruhme;
Haltet fest am Christenthume.

Philipper 4, V. 4 — 8. Von der Freude in Gott.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Freut euch im Herrn zu jeder Zeit,
Freut euch auf allen Wegen,
Und kommt mit Lieb' und Freundlichkeit
Den Menschen gern entgegen.
Gott ist euch nah' an jedem Ort,
D'rum fort mit euern Sorgen, fort!

Mögt ihr allhier in jeder Noth
Mit Flehen und mit Beten
Vor euern Helfer, euern Gott,
Mit gläub'gem Herzen treten!
O dann erhört er euch fürwahr,
Und ihr bringt Lob und Dank ihm dar.

Sein Friede, welcher höher ist,
Als wir versteh'n und denken,

Mög' euer Herz zu Jesu Christ
Mit Lieb' und Treue lenken,
Ja, er bewahr' auch fernerhin
In Christo Jesu euren Sinn!

Was wahrhaft und was heilig ist,
Was Ruhm und Ehre bringet,
Was keusch, gerecht und löblich ist,
Was wohl und lieblich klinget,
Was irgend gut und tugendhaft,
Dem jaget nach mit Muth und Kraft!

Colosser 3, V. 12 — 17. Von der christlichen Nächstenliebe.

Mel. Es wolle Gott uns gnädig sein.

Die ihr von Gott erwählet seid,
Ihr, die der Höchste liebet,
Sorgt, daß ihr Mitleid, Freundlichkeit,
Geduld und Sanftmuth übet.
Bemühet euch mit Jedermann
Verträglich hier zu leben,
Und thut euch Jemand Kränkung an,
So sollt ihr ihm vergeben,
Wie Christus euch vergeben.

Zieht auch die Liebe an und seid
Von ihrem Band umschlungen;
Dann habt ihr die Vollkommenheit
Auf Erden schon errungen.
Gott lasse immerdar in euch
Regieren seinen Frieden,
Wer eintrat in das Himmelreich,
Dem wird er schon hienieden
Verheißen und beschieden.

Laßt in euch wohnen Christi Wort,
Vermahnet euch als Brüder
Durch Lobgesänge fort und fort,
Durch Psalmen und durch Lieder.

Was ihr auch thun mög't, ob es nun
Wort' oder Thaten seien,
Ihr sollt's im Namen Jesu thun,
Dann wird es wohlgedeihen
Und ihr des Herrn euch freuen.

Colosser 3, V. 18 — 22 und 4, V. 1.
Vom christlichen Hausstande.

Mel. Mein erst' Gefühl sei Preis und Dank.

Ihr Weiber, zeigt euch allezeit
Den Männern treu ergeben;
Das ist es, was der Herr gebeut,
Das schmücket euer Leben.

Ihr Männer aber, hasset nie,
Liebt eure Eheweiber,
Erbittert euch nicht gegen sie,
Liebt sie wie eure Leiber.

Ihr Kinder, handelt allezeit
Nach eurer Eltern Willen;
Der Herr gebeut's; was er gebeut,
Das müßt ihr gern erfüllen.

Ihr Väter, reizt die Kinder nicht,
Die euch der Herr verliehen,
Daß sie sich nicht der Kindespflicht
Und eurer Zucht entziehen.

Ihr Knechte, seid den Herren treu,
Auf daß der Herr dort oben
Mit euerm Dienst zufrieden sei,
Nicht, daß euch Menschen loben.

Ihr Herren, zeigt euch billig gern
Und freundlich euern Knechten;
Auch ihr habt droben einen Herrn,
Der einst mit euch wird rechten.

I Thessalonicher 5, V. 14 — 24. Christliche Mahnungen.

Mel. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Vermahnet den, der Arges thut,
Und stärkt durch Trost des Dulders Muth.
Nehmt euch des Schwachen hilfreich an,
Seid duldsam gegen Jedermann.

Das Böse lohnt mit Bösem nicht,
Folgt stets dem Guten, stets der Pflicht.
Seid immerdar voll Heiterkeit,
Seid fromm und betet allezeit.

Für jede Gabe dankt dem Herrn,
Dankbare Seelen sieht er gern.
Dämpft nicht den Geist, verachtet nicht,
Was Gott durch weise Männer spricht.

Prüft Alles wohl, und ist es gut,
So haltet's fest mit treuem Muth.
Sorgt auch, daß ihr euch rein bewahrt,
Rein von dem Bösen jeder Art.

Der Gott des Friedens heil'ge euch,
Mach' euch an allem Guten reich
Und lass' euch bis zum Tode rein
An Geist und Seel' und Körper sein.

Getreu ist der, deß Gnadenruf
Den Christensinn in euch erschuf;
Er ist bereit und wohlgeneigt,
Zu thun, was euch zum Heil gereicht.

I Timotheum 2, V. 1—6 und V. 8—10. Vom Gebet.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

Laßt uns vor allen Dingen
Zum Herren früh und spät
Für alle Menschen bringen
Dank, Bitte und Gebet,

Für Fürst und Obrigkeit,
Auf daß wir ruhig leben,
Der Frömmigkeit ergeben
Und stiller Ehrbarkeit.

Gewinn für die Gemüther
Schafft ein Gebet zum Herrn,
Und Gott, der Menschenhüter,
Sieht fromme Beter gern.
Sein Wille ist es ja,
Daß Jeder Hilfe finde
Und Rettung von der Sünde
Und sich der Wahrheit nah'.

Es lebt Ein Gott, es lebet
Ein Mittler, Jesus Christ,
Der uns zu ihm erhebet
Und gleich uns Menschen ist,
Der sich als Lösegeld
Für Alle hingegeben
Und uns aus diesem Leben
Führt in die bess're Welt.

Ihr Männer, fleht und betet
Zu Gott an jedem Ort,
Mit heil'gen Händen tretet
Vor euern Herrn und Hort.
Von Zorn und Zwietracht rein,
Voll heil'ger guter Triebe,
Voll Freundlichkeit und Liebe
Soll eure Seele sein.

Ingleichen auch ihr Weiber,
Schmückt euch mit Ehrbarkeit,
Nicht eitler Schmuck der Leiber,
Die Zucht sei euer Kleid
Und euer Schmuck die Scham,
Wie's denen sich geziemet,
Die man als ehrbar rühmet,
Als fromm und tugendsam.

I Timotheum 6, V. 6—12 und V. 14—19.
Wider den Geiz.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Es ist ein köstlicher Gewinn,
Wenn ich bei frommem Leben
Genügsam und zufrieden bin
Mit dem, was Gott gegeben.
Nichts bracht' ich in die Welt mit mir,
D'rum ist's gewiß, daß ich aus ihr
Auch nichts hinaus kann nehmen.

Wer Kleider hat und Unterhalt,
Der möge sich begnügen.
Wer reich will werden, der wird bald
Dem Bösen unterliegen
Und mancher sträflichen Begier,
Die uns versenket dort und hier
In Unheil und Verderben.

Denn ohne Zweifel ist der Geiz
Die Wurzel alles Bösen,
Und wer des Reichthums Pracht und Reiz
Zum Götzen sich erlesen,
Der irrt vom rechten Glauben ab
Und stürzt in's Elend sich hinab
Und macht sich selbst viel Schmerzen.

Du Gottesmensch, flieh' allezeit
Dergleichen böse Triebe
Und strebe nach Gerechtigkeit,
Nach Glauben und nach Liebe,
Jag' stets dem Guten nach und sei
Gottselig und dem Herrn getreu,
Sanftmüthig und geduldig.

Und kämpf' des Glaubens schönen Kampf
Mit Muth und heil'gem Streben!
Verfliegt dies Leben einst wie Dampf,
Ergreif' das ew'ge Leben,

Wozu du ja berufen bist
Durch deinen Heiland Jesus Christ,
Zu dem du dich bekennest.

Halt' die Gebote unbefleckt,
Die dir der Herr gegeben,
Bis einst dein Gott dich auferweckt
Zum ew'gen wahren Leben,
Der unaussprechlich Selige
Und der allein Gewaltige,
Der König aller Kön'ge.

Er, den allein der Tod verschont,
Den ew'ges Leben schmücket,
Der hoch in einem Lichte wohnt,
Das nie ein Aug' erblicket,
Den Keiner sah, noch sehen kann,
Den bet' in stiller Demuth an
Und bring' ihm Ehre, Amen!

Der Reiche unterliege nicht
Dem Übermuth und setze
Nicht seine ganze Zuversicht
Auf wandelbare Schätze,
Nein, seine Hoffnung baue er
Auf den lebend'gen Gott vielmehr,
Der reichlich uns beschenket.

Er thue Gutes und sei reich
An Liebe und Erbarmen,
Er geb' dem Bittenden sogleich
Und helfe gern dem Armen.
Als guten Grund der Ewigkeit
Such' er sich Schätze in der Zeit,
Die nimmermehr vergehen.

Titum 3, V. 1—7. Vom alten und neuen Wandel.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Dem Fürsten und der Obrigkeit
Seid dienstbar und ergeben,

Zu jedem guten Werk bereit
Und gottgetreu im Leben.
Flieht Läst'rung, Hader, Zorn und Streit,
Übt Sanftmuth und Gelindigkeit,
Seid freundlich gegen Alle.

Wir waren einst voll Unverstand,
Nicht weise, treue Christen,
Dem Wahn und Irrthum zugewandt,
Und dienten schnöden Lüsten
Und wandelten in Zorn und Neid,
In Mißgunst, Bosheit, Zank und Streit,
Und haßten uns einander.

Doch Gottes Gnad' und Freundlichkeit
Ist uns erschienen allen.
Nicht unsere Gerechtigkeit
Hat Gott, dem Herrn, gefallen,
Nein, selig macht uns seine Huld
Durch Reinigung von Sünd' und Schuld,
Durch neues, geist'ges Leben.

Der heil'ge Geist, der gute Hort,
Ist über uns ergossen
Und Christus hat die Gnadenpfort'
Uns allen aufgeschlossen,
Daß wir durch ihn Gerechtigkeit
Und einst nach dieser Prüfungszeit
Das ew'ge Leben erben.

I Petri 1, V. 15—25. Vom christlichen Wandel und Gottes Gnade.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ihr sollt als Christen heilig leben
Gleich dem, der euch berufen hat,
In eurem ganzen Thun und Streben
Und in Gedanken, Red' und That.

Behaltet stets das Wort im Sinn:
Seid heilig, gleichwie ich es bin.

Und weil ihr den als Vater preiset,
Der Jedem austheilt Straf' und Lohn,
Wie er sich durch die That beweiset,
Und ohne Ansehn der Person:
Durchwandelt eure Lebenszeit
In Gottesfurcht und Frömmigkeit.

Erlösung von dem Sündenleben
Kann nicht vergänglich' Erdengut,
Kann Gold und Silber euch nicht geben,
Erlöset hat euch Christi Blut.
Er ist das unbefleckte Lamm,
Das schuldlos starb am Kreuzesstamm.

Ihn hat der Schöpfer und der Gründer
Der Welten längst zuvorerseh'n,
Zum Segen aller Menschenkinder
In's Erdenleben einzugeh'n.
Ihn weckte Gott aus Todesnacht;
Vertraut auch ihr auf Gottes Macht.

So heiligt denn der Seele Triebe,
Bleibt jederzeit der Wahrheit treu
Und strebt nach inn'ger Bruderliebe,
Liebt herzlich, ohne Heuchelei,
Da ihr durch Gottes Geist erneut
Und wiederum geboren seid.

Es ist mit allem Erdenruhme
Nicht besser wie mit Gras bestellt,
Vergänglich wie des Grases Blume
Ist alle Herrlichkeit der Welt.
Die Blume welkt, das Gras verdorrt;
Doch ewig währet Gottes Wort.

I Petri 2, V. 21—25. Von der Nachfolge Christi.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.

Der Heiland hat für uns gelitten;
Er ließ ein Vorbild uns zurück,
Auf daß wir folgen seinen Schritten,
Wie in dem Schmerze, so im Glück.
Denn nie vom Bösen überwunden,
Blieb er von aller Sünde frei.
In seinem Mund', ist nie erfunden
Betrug und Lüg' und Heuchelei.

Er schalt und schmähte die nicht wieder,
Von denen er gescholten ward,
Und drückte Menschenhaß ihn nieder,
Er drohte nicht nach Menschenart.
Voll Gottvertrauen aber stellte
Er's heim des Herren weisem Rath,
Der nie ein falsches Urtheil fällte,
Nie einem Menschen Unrecht that.

Er hat uns sterbend Gnad' erworben,
Hat uns're Schuld dem Tod' geweiht,
Daß wir der Sünde abgestorben,
Nur leben der Gerechtigkeit.
Wir sind geheilt durch seine Wunden;
Wie Schafe waren wir verirrt,
Der Führer aber ist gefunden,
Gefunden ist der Seelenhirt.

I Petri 3, V. 8—14. Von der Nächstenliebe.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?

Seid gleichgesinnt, begegnet euch nicht feindlich,
Lebt allesammt recht brüderlich und freundlich,
Erweiset Liebe, Mitleid und Erbarmen
Jedwedem Armen.

Mit Bösem werde Böses nie vergolten;
Auch scheltet den nicht, welcher euch gescholten.
Theilt Segen aus, auch ihr sollt nach dem Sterben
Den Segen erben.

Wer leben will und gute Tage sehen,
Bewahre seine Zunge vor dem Schmähen
Und hüte seine Lippen, nicht zu lügen,
Noch zu betrügen.

Er wend' vom Bösen sich und thue Gutes,
Such' Frieden und verfolg' ihn frohen Muthes;
Denn Gottes Augen sehen auf Gerechte
Und fromme Knechte.

Und seine Ohren neigen voll Erbarmen
Sich zum Gebet und zu dem Fleh'n des Armen.
Doch zornig blickt der Herr herab auf schlechte,
Treulose Knechte.

Wer aber ist es, der euch könnte schaden,
Geht ihr auf guten und gerechten Pfaden?
Müßt ihr auch um des Guten willen leiden,
Doch habt ihr Freuden.

I Petri 5, V. 5—11. Von der Demuth, Wachsamkeit und Geduld in Leiden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Hoffährt'ge sind dem Herrn zuwider,
Demüth'ge aber sieht er gern.
D'rum beuget demuthsvoll, ihr Brüder,
Euch unter die Gewalt des Herrn,
Auf daß er euch zu seiner Zeit
Erhöhen mag zur Herrlichkeit.

Werft Alles, was euch Sorgen machet,
Auf ihn, er sorgt für euch getreu.
Seid aber nüchtern stets und wachet;
Denn gierig wie ein wilder Leu

Stellt euch der Widersacher nach
Und sucht, wen er verschlingen mag.

Ihm sollt ihr kräftig widerstehen.
Die Prüfung, die so schwer euch scheint,
Muß über Jeglichen ergehen,
Der's treu mit Jesu Christo meint.
Der Gott der Gnade hat auch euch
Berufen in sein ew'ges Reich.

D'rum wird er nach den kurzen Leiden,
Die er euch hier erdulden läßt,
Euch kräftigen und vollbereiten,
Euch stärken, gründen, treu und fest.
Ihm sei Macht, Ehr' und Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

I Johannis 4, V. 16—21. Von der Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Mel. Nun danket alle Gott.

Wir haben allzumal
Erkannt in freud'gem Glauben,
Daß Gott uns Liebe schenkt,
Die Niemand uns kann rauben.
Gott ist der Liebe Quell;
Wer Lieb' im Herzen nährt,
Der bleibet fest in Gott,
Der bleibt ihm lieb und werth.

Dann ist die Lieb' in uns
Vollkommen und vollendet,
Wenn sie uns Freudigkeit
Und frohe Hoffnung spendet,
So daß wir furchtlos schau'n
Auf den Gerichtstag hin,
Weil uns schon hier erfüllt
Ein göttlich reiner Sinn.

Die Lieb' ist ohne Furcht;
Vollkomm'ne Liebe jaget
Furcht aus dem Herzen fort,
Denn Furcht erschrickt und zaget;
Wer aber Furcht noch hegt,
Hat volle Liebe nicht,
Denn seiner Seele fehlt
Die freud'ge Zuversicht.

Liebt ihn, er hat ja euch
Zuerst mit Lieb' umfasset.
Wer Gott zu lieben meint
Und doch den Bruder hasset,
Der täuscht sich; wer nicht liebt
Den Bruder, den er sieht,
Wie kann er lieben Gott,
Der sich dem Aug' entzieht?

Und dies ist das Gebot,
Das wir von ihm empfingen:
Wer lieben will den Herrn,
Der muß vor allen Dingen
Ein liebevolles Herz
Auch seinem Bruder weih'n,
Durch Liebesgaben gern
Den Leidenden erfreu'n.

Hebräer 12, V. 1—15. Vom Kampf des Christen und Gottes Züchtigung.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

Legt ab, was euch den Kampf erschwert,
Werft von euch eure Sünden,
Seid mit Geduld und Muth bewehrt,
Den Kampf zu überwinden,
Den Kampf des Fleisches und der Welt,
Der hier sich euch entgegenstellt.

Und blicket hin auf Jesum Christ,
Der hoher Glaubensfreuden

Anfänger und Vollender ist
Und duldete viel Leiden
Und achtete nicht Schmach und Spott,
Darum erhöht' ihn auch sein Gott.

Schaut ihn, der seiner Feinde Wuth,
Der Sünder Haß ertragen,
Daß ihr nicht mögt in eurem Muth
Ermüden, noch verzagen.
Noch habt ihr ausgefochten nicht
Den Kampf der Sünde und der Pflicht.

Habt ihr das Wort vergessen schon,
Das tröstend euch beschwichtigt?
Entziehe dich doch nicht, mein Sohn,
Dem Arme, der dich züchtigt;
Und strafet Gott dich väterlich,
Verzage nicht, ermanne dich.

Es züchtigt Gottes Vaterhand
Den, den er liebt von Herzen;
Dem Sohn, an dem er Freude fand,
Bereitet er viel Schmerzen.
Erfährst du harte Prüfung hier,
Erweist sich Gott als Vater dir.

Denn jeder Vater, meint er's treu,
Straft seinen Sohn nicht minder;
Und bliebet ihr von Zücht'gung frei,
Wärt ihr nicht Gottes Kinder.
D'rum werden Alle, alt und jung,
Theilhaftig seiner Züchtigung.

Bestraften uns mitunter schwer
Die Väter hier auf Erden,
Dann lasset uns doch umsomehr
Treu und gehorsam werden
Dem Vater, der im Himmel thront,
Der strafend uns mit Segen lohnt.

Gott will durch seine Züchtigung
Zum wahren Heil uns leiten;
Wir sollen in der Besserung
Und Tugend weiterschreiten
Und heilig werden, gleichwie er;
D'rum strafet er uns oft so schwer.

Nie ist uns in der Gegenwart
Die Züchtigung willkommen;
Da scheint sie uns oft schwer und hart,
Hernach wird sie uns frommen;
Dem, der sie wohl benutzt, verleiht
Sie Segen und Gerechtigkeit.

D'rum stärkt das Knie, das müd' und matt,
Erhebt die Hand, die träge,
Und wandelt auf geradem Pfad',
Wallt auf dem rechten Wege,
Daß nicht der Fuß, der lahm und wund,
Ausgleite, sondern werd' gesund.

Sorgt, daß ihr alle friedlich lebt,
Und heiligt eure Seelen.
Denn wer nach Heiligung nicht strebt,
Wird einst sein Heil verfehlen.
Weh' dem, der seine Zeit verträumt
Und Gottes Gnade hier versäumt!

Jakobi 1, V. 2 – 17. Von der Geduld in Prüfungen.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

Achtet es für lauter Freuden,
Schickt euch Gottes Vaterhuld
Manche Prüfung, manches Leiden;
Glaubensprüfung wirkt Geduld.

Strebet nach Vollkommenheit,
Ringet nach Gerechtigkeit.

Fehlt euch Weisheit, o so bittet
Gott darum, der Alle reich
Mit Geschenken überschüttet;
Bittet, und er giebt sie euch.
Doch mit fester Zuversicht
Bittet d'rum und zweifelt nicht.

Denn der Zweifler gleicht der Welle,
Die, vom Sturmwind aufgeregt,
Brausend und mit Blitzesschnelle
Stets sich hin und her bewegt.
Unstät ist des Zweiflers Herz,
Zagend blickt er himmelwärts.

Jeder Fromme, welcher niedern
Und geringen Standes ist,
Rühme sich vor seinen Brüdern
Seines hohen Glück's als Christ;
Und wer sich des Reichthums freut,
Denk' an seine Niedrigkeit.

Er wird welken und verblühen
Einer schönen Blume gleich.
Wenn die Sonnenstrahlen glühen,
Steht sie bald verdorrt und bleich
Und ihr Blütenschmuck verfällt;
So die Güter dieser Welt.

Heil dem Manne, der in Stunden
Der Versuchung wohl besteht.
Ist er treu bewährt gefunden,
Wird er einst von Gott erhöht,
Der des Lebens Krone giebt
Jedem, der ihn innig liebt.

Wer versucht wird, soll nicht meinen,
Daß ihn Gott, der Herr, versucht.
Gott versucht zum Bösen Keinen,
Gleichwie er nicht wird versucht,

Sondern Jeder wird verführt,
Wenn ihn seine Lust regiert.

Denn die Lust im eignen Herzen
Ist's, woraus die Sünd' entspringt,
Und die Sünd' ist's, die uns Schmerzen,
Die dereinst den Tod uns bringt.
Darum, Christen, irrt euch nicht,
Gott verführt zur Sünde nicht.

Alles, was wir gerne sehen,
Alles, was das Herz erquickt,
Kommt herab von Himmelshöhen,
Wird vom Vater uns geschickt,
Vater glänzt in ew'gem Licht,
Vater's Liebe wechselt nicht.

Jakobi 1, V. 21—27. Vom rechten Gebrauch des göttlichen Wort's.

Mel. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.

Werft eure Sünd' und Bosheit fort
Und nehmt mit Sanftmuth auf das Wort,
Das Jesus Christus euch gebracht,
Das eure Seelen selig macht.

Ihr müßt, wenn's eure Fehler rügt,
Damit ihr euch nicht selbst betrügt,
Auch Thäter dieses Wortes sein,
Nicht seine Hörer nur allein.

Denn wer es hört und thut es nicht,
Ist dem gleich, der sein Angesicht
Im Spiegel schaut, geht und vergißt,
Wie übel er gestaltet ist.

Wer anschaut mit Beharrlichkeit
Das Vorbild der Vollkommenheit,
Es nachahmt und im Herzen hat,
Wird selig sein in seiner That.

Wer Herz und Zunge nicht regiert
Und leicht zum Bösen wird verführt
Und meinet doch, er fürcht' den Herrn,
Der ist von Gottesfurcht noch fern.

Doch wer den Waisen bricht sein Brot,
Für Wittwen sorgt in ihrer Noth
Und unbefleckt sein Herz bewahrt,
Der dienet Gott auf rechte Art.

II.

Die Gleichnisse des Herrn.

Wer Herz und Zunge nicht regiert
Und leicht zum Bösen sich verführt
Und meinet doch, er fürcht' den Herrn,
Der ist von Gottesfurcht noch fern.

Doch wer den Waisen bricht sein Brot,
Für Wittwen sorgt in ihrer Noth
Und unbefleckt sein Herz bewahrt,
Der dienet Gott auf rechte Art.

1. Vom Sämann und mancherlei Acker.

Ging ein Sämann aus zu säen;
Ein'ges fiel von dem Gesä'ten
Auf den Weg und ward zertreten;
Vöglein unter'm Himmel kamen
Hingeflogen zu dem Samen
Und verzehrten ihn mit Lust.

Ging ein Sämann aus zu säen;
Und der Samenkörner ein'ge
Fielen nieder auf das Stein'ge.
Als die Sonne nun geschienen,
Konnt' die Saat nicht fürder grünen,
Weil es ihr an Saft gebrach.

Ging ein Sämann aus zu säen;
Etliche der Samenkörner
Fielen unter Dornen ferner,
Und als die emporgeschossen,
Ward erdrücket, ward umschlossen,
Ward erstickt die junge Saat.

Ging ein Sämann aus zu säen;
Manches fiel auf guten Acker,
Das ging auf recht frisch und wacker.
Etliches trug dreißigfältig,
Etliches trug sechzigfältig,
Etliches gar hundertfach.

Nun, wer Ohren hat, der höre!
Deuten will ich euch das Gleichniß,
Eurer Herzen Bild und Zeugniß.
Sämann ist des Volkes Lehrer,
Und das Land, das sind die Hörer
Und der Same Gottes Wort.

Samen, auf den Weg gestreuet,
Ist, wer nicht das Wort verstehet,
Das ihm ward in's Herz gesäet;
Und der Arge kommt und reißt es
Aus dem Innern seines Geistes,
Reißt des Glaubens Früchte fort.

Samenkorn auf stein'gem Boden,
Das ist, wer mit Freuden höret
Und empfängt, was man ihn lehret;
Doch die Wurzel fehlt im Herzen,
Und die Sonnenglut der Schmerzen
Macht die Saat bald welk und dürr.

Samenkörner unter Dornen
Sind, die zwar das Wort verstehen,
Aber bald von dannen gehen
Und nach Ehr' und Reichthum streben,
Und die Lust am Erdenleben,
Die erstickt die junge Saat.

Samenkorn auf gutem Acker —
Die das Wort in's Herz sich prägen,
Daß es Früchte bringt und Segen.
Etliches trägt dreißigfältig,
Etliches trägt sechzigfältig,
Etliches gar hundertfach.

2. Vom Unkraut unter dem Weizen.

Das Himmelreich
Ist einem Menschen gleich,
Der guten Samen auf den Acker streute.
Doch als nun schliefen seine Leute,

Da kam sein Feind herbeigerannt
Und säte Unkraut in das Weizenland;
Dann lief er fort und eilte heim.
Als aber aus dem Keim
Der Weizen grünte gemach empor,
Da fand sich auch das Unkraut vor.
Die Knechte aber kamen
Alsbald zum Hausherrn hin
Und sprachen, verwundert in ihrem Sinn:
»Herr, hast du nicht guten Samen
»In deinen Acker gestreut?
»Nun ist er voll Unkraut weit und breit.“
Er sprach: »Das hat ein Feind gethan.“
Sie sprachen: »Willst du, daß wir fortan
»Hingeh'n, um aus den Weizenbeeten
»Das Unkraut auszujäten?“
»Nein“, sprach der Herr, „das darf nicht sein.“
»Macht ihr den Acker vom Unkraut rein,
»Ihr könntet den Weizen mit ausziehen.
»D'rum laßt nur beides wachsen und blühen
»Bis zu den Erntetagen;
»Dann will ich zu den Schnittern sagen:
»Bindet das Unkraut in Bündelein
»Und werft es alles in's Feuer hinein;
»Den Weizen aber, den theuren,
»Den sammelt mir in die Scheuren.

Soll ich euch deuten des Gleichnisses Lehre?
Wohlan, wer Ohren hat, der höre.
Des Menschen Sohn ist's, der da geht
Und guten Samen sät.
Das Ackerfeld,
Das ist die Welt.
Der gute Same sind Gottes Kinder,
Das Unkraut aber sind die Sünder.
Der Teufel ist der Feind, der heimlich geht
Und Unkraut in den Acker sät.
Die Erntezeit ist das Ende der Welt.

Die Schnitter, deren Sichel den Weizen mäht,
Das sind die Engel, die Gott dazu bestellt.
Gleichwie man Unkraut bindet zusammen
Und hineinwirft in die glühenden Flammen,
So wird's auch bei'm Ende der Welt gescheh'n,
Des Menschen Sohn heißt die Engel geh'n
Und läßt sie sammeln aus seinem Reich
Die Übelthäter allzugleich
Und werfen in Feuersgluten hinein;
Da wird Heulen und Zähnknirschen sein.
Doch strahlend wie der Sonne Licht
Wird leuchten der Frommen Angesicht
In ihres Vaters ew'gem Reich.
D'rum nehmt's zu Herzen und merkt es euch.

---

3. Von der königlichen Hochzeit.

Das Himmelreich
Ist einem Kön'ge gleich,
Der seinem Sohne Hochzeit gab
Und sandte seine Knechte ab,
Die Gäste sollten zur Hochzeit kommen;
Sie aber haben's nicht angenommen.

Da sandt' er andre Knechte aus
Und sprach: „Ruft mir die Gäste!
„Denn fertig ist der Hochzeitschmaus,
„Und Alles ist bereit im Haus;
„D'rum kommt herbei zum Feste."
Sie aber achteten nicht auf das Wort
Und gingen fort,
Ein Jeglicher an seinen Ort,
Der Eine hier, der Andre dort,
Und kümmerten sich wenig d'rum;
Und einige Schlechte
Ergriffen die Knechte
Und brachten sie um.

Als das der König erfahren,
Da ward er zornentbrannt
Und hat seine Kriegerschaaren
Hinausgesandt
In selbiges Land,
Und da sie die Mörder fingen,
Ließ er sie um's Leben bringen
Und steckte die Stadt in Brand.

Der König d'rauf zu den Knechten spricht:
„Bereit ist zwar der Hochzeitschmaus,
„Die Gäste aber verdienten's nicht.
„D'rum auf die Straßen geht hinaus,
„Und wen ihr trefft, den ruft herbei,
„Wer es auch sei!" —
Hinaus auf die Straßen gingen die Knechte,
Und wen sie fanden, Gute und Schlechte,
Die brachten sie zum Hochzeitsfeste,
Und alle Tische wurden voll Gäste.

Nun ging der König in den Saal,
Sie anzuschauen allzumal.
Und in der Mitte seiner Gäste
Da traf er einen Menschen an,
Der hatte zu dem Hochzeitsfeste
Kein hochzeitlich' Kleid sich angethan;
Und trat alsbald zum Gast heran
Und sagte: „Freund, wie kommst du her
„Und hast dein hochzeitlich' Kleid nicht an?"
Da verstummte er.
Und der König, zu den Dienern gewandt,
Sprach zornig: „Bindet ihm Fuß und Hand
„Und werfet ihn aus meinem Haus
„In die äußerste Finsterniß hinaus!
„Da mag er weilen,
„Da wird er mit den Zähnen knirschen und heulen.
„Der Berufenen werden Viele gezählt,
„Doch Wenige sind auserwählt."

4. Vom großen Abendmahl.

Es gab ein Mensch ein Abendmahl und lud viel' Gäste zu dem Schmaus,
Und als die Stund' gekommen war, da sandt' er seinen Knecht hinaus,
Zu sagen den Geladenen: »Das Mahl ist fertig, kommt herbei!«
Da fingen alle Gäste an sich zu entschuld'gen nach der Reih'.
Der Erste sprach: »Ich habe mir ein Feld gekauft und möchte gern
»Jetzt hingeh'n, um es zu beseh'n; entschuld'ge mich bei deinem Herrn.«
Der Zweite der Gelad'nen sprach: »Ich kaufte fünf Joch Ochsen ein
»Und gehe hin, sie zu beseh'n; d'rum laß mich heut' entschuldigt sein.«
Der Dritte zu dem Knechte sprach: »Ich habe mir ein Weib genommen,
»D'rum bitt' ich dich, entschuld'ge mich, ich kann zum Abendmahl nicht kommen.«

Und als der Knecht nach Hause kam, hat er's dem Herren kundgethan;
Da ward der Hausherr zornergrimmt und sagte zu dem Knechte dann:
»Geh' auf die Straßen schnell hinaus und lad' herbei mir and're Gäste,
»Die Krüppel und die Lahmen all', die Blinden führ' herein zum Feste.«

Und als der Knecht nach Hause kam, sprach er zum Hausherrn: »Schon geschah,
»Was du mir anbefohlen hast, doch ist noch Raum für Viele da.«
Da sprach der Herr zu seinem Knecht: »Geh' an die Zäun' und auf die Wege
»Und nöth'ge sie herein zu mir, auf daß mein Haus sich füllen möge.
»Der Männer aber, die ich lud und die es schnöde abgewiesen,
»Soll nicht ein Einziger fürwahr mein köstlich' Abendmahl genießen.«

5. Von den Arbeitern im Weinberge.

Es ging einmal ein Hausherr am frühen Morgen schon
Zu miethen in seinen Weinberg Arbeiter um Tagelohn.
Und da er um einen Groschen bald etliche Menschen fand,
Hat er dieselben eilig in seinen Weinberg gesandt.

Und um die dritte Stunde, da sah man ihn wieder geh'n,
Da fand er and're Knechte am Markte müßig steh'n,
Und sagte zu denselb'gen: »Geht auch zum Weinberg hin,
»Ich will euch geben, was recht ist.« Und willig gingen sie hin.

Zur sechsten und neunten Stunde, da ging er abermals aus
Und that desselbigen Gleichen und sandte And're hinaus.

Und um die elfte Stunde, da sah man ihn wieder geh'n,
Da fand er noch and're Knechte am Markte müßig steh'n,
Und wandte sich auch zu diesen, und redet' sie an und sprach:
»Was stehet ihr hier müßig den ganzen lieben Tag?«
Sie sprachen: »Es nahm uns Keiner zu Tagelöhnern an.«
Er sprach: »Geht hin in den Weinberg, was recht ist, sollt ihr empfah'n.«

Und als es Abend geworden, der Herr zum Schaffner sprach:
»Nun ruf' die Arbeiter alle und gieb der Reihe nach
»Jedwedem die Tagelöhnung, die ihm ward ausgesetzt;
»Die Letzten lohne zum Ersten, die Ersten aber zuletzt.«
Und die um die elfte Stunde gedungen sind, die nah'n
Und empfangen einen Groschen vom Schaffner, Mann für Mann.
Die Ersten aber meinten, sie würden mehr empfah'n,
Und sie empfingen desgleichen einen Groschen Mann für Mann.
Da murrten sie und sprachen: »Die früh am Morgen schon,
»Und die am Abend kamen, empfangen gleichen Lohn?
»Wir haben ja getragen mit Schweiß und vieler Müh'
»Des Tages Last und Hitze, und uns belohnst du, wie sie?«
Da sprach der Herr zu Einem: »Hab' ich dir Unrecht gethan?
»Wir wurden ja eins, du solltest von mir einen Groschen empfah'n.
»Und geb' ich diesem Letzten denselben Lohn wie dir,
»Ist mir es nicht gestattet? gehört das Meine nicht mir?

„Nimm du, was dir gebühret, und schweig' und gehe hin,
„Und laß es dich nicht ärgern, daß ich so gütig bin."

So werden die Letzten als Erste, die Ersten als Letzte gezählt,
Denn Viele sind berufen, doch Wenige auserwählt.

6. Von den bösen Weingärtnern.

Ein Hausherr pflanzte einen Weinberg einst
Und führte um denselb'gen einen Zaun
Und grub darinnen eine Kelter auch
Und baute einen Thurm und übergab
Den Gärtnern ihn und reiste über Land.
Als nun die Fruchtzeit war herbeigekommen,
Da sandt' er zu den Gärtnern einen Knecht,
Von ihnen seine Früchte einzufordern.
Die Gärtner aber nahmen Selbigen
Und stäupten ihn und ließen leer ihn fortgeh'n.
Da sandt' er einen andern Knecht zu ihnen,
Dem schleuderten sie Steine an den Kopf
Und ließen ihn geschmähet von sich zieh'n.
D'rauf sandt' er abermals noch einen Dritten,
Den schlugen sie und stießen ihn hinaus.
Da hatte er noch einen ein'gen Sohn,
Der war ihm lieb; den sandt' er auch und sprach:
„Vor meinem Sohne werden sie sich scheuen."
Die Gärtner aber sprachen unter sich:
„Das ist der Erbe, diesen laßt uns tödten,
„So wird sein reiches Erbgut unser sein;"
Und nahmen ihn und stießen ihn hinaus
Und brachten ihres Herren Sohn um's Leben.

Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird,
O sagt, was wird er diesen Gärtnern thun?
Meint ihr nicht auch? er wird sie alle tödten
Und für den Weinberg and're Knechte dingen,
Die ihm zu rechter Zeit die Früchte bringen.

7. Von den anvertrauten Centnern.

Zog ein Mensch in ferne Lande, und er hieß die Knechte nah'n
Und vertraute ihren Händen alle seine Güter an,
Gab dem Ersten fünf der Centner, zween vertraute er dem Zweiten,
Und dem Dritten gab er einen, je nach ihren Fähigkeiten.

Als der Herr hinweggezogen, eilends ging der Erste hin,
Handelte mit seinen Fünfen, fünf erhielt er als Gewinn.
Auch der Zweite hat erworben noch zwei and're zu den Zwei'n;
Doch der Dritte nahm den Centner, scharrt' in eine Grub' ihn ein.

Und als manches Jahr verflossen, ist der Herr zurückgekehrt
Und hat von den Knechten allen strenge Rechenschaft begehrt.
Trat der Erste vor und sagte: „Herr, fünf Centner gabst du mir,
„Siehe, mit dem Geld' erwarb ich noch fünf and're Centner dir.“
Spricht der Herr: „Du frommer Diener, deine Treue preis' ich laut,
„Wen'ges hast du treu verwaltet, Vieles sei Dir anvertraut.“

Trat der Zweite vor und sagte: „Herr, zwei Centner gabst du mir,
„Siehe, mit dem Geld' gewann ich noch zwei and're Centner dir.“
Spricht der Herr: „Du frommer Diener, deine Treue preis' ich laut,
„Wen'ges hast du treu verwaltet, Vieles sei dir anvertraut.“

Und der Dritte spricht: „Ich kannte deine Härt' und Grausamkeit,
„Daß du mäh'st, wo du nicht sä'test, sammelst, wo du nicht gestreut,
„Darum hab' ich mich gefürchtet, habe wohl verwahrt dein Geld,
„Nimm es hin, es ist das Deine, dir sei's wieder zugestellt.“
Spricht der Herr: „Du fauler Diener, kennst du meine Grausamkeit,

„Daß ich mäh', wo ich nicht säte, sammle, wo ich nicht gestreut,
„Warum legtest du den Centner auch nicht bei den Wechslern an,
„Daß ich heimgekehrt mit Zinsen könnt' mein Geld zurückempfah'n?
„Der der Centner zehn erworben, der empfang' nun auch das Deine.
„Wer da hat, dem wird gegeben, wer nicht hat, verliert das Seine.
„Und den faulen Knecht, den werfet in die Finsterniß hinein,
„Da wird Weinen, da wird Heulen, da wird Zähneknirschen sein."

8. Vom ungerechten Haushalter.

Einst gab es einen reichen Mann,
Der einen Verwalter sich gehalten.
Den klagte man bei dem Herren an,
Mit seiner Habe schlecht zu schalten.
Da ließ der Herr ihn zu sich kommen
Und sprach: „Was hab' ich von dir vernommen?
„Thu' Rechnung von dem Haushalt dein,
„Du kannst hinfort nicht Verwalter sein."
Der Haushalter sprach bei sich ergrimmt:
„Was thu' ich, wenn er das Amt mir nimmt?
„Das Graben würd' ich nicht verstehen,
„Und schämen würd' ich mich betteln zu gehen.
„Ich weiß schon, wie ich es beginn',
„Wenn ich des Amts entlassen bin,
„Daß sich die Menschen willig bequemen
„In ihre Häuser mich aufzunehmen."
Er rief die Schuldner des Herrn herbei
Und bat den Ersten, daß er ihm erzähl',
Wie viel er dem Herren schuldig sei.
Er sagte: „Hundert Tonnen Öl."
Da sprach er zu ihm: „So setz' dich schnell
„Und schreibe funfzig an deren Stell'."

Und danach rief er den Andern herbei
Und fragt' ihn, was er denn schuldig sei.
Der sprach: »An Weizen hundert Malter.“
Da sagte auch zu ihm der Verwalter:
»Nimm deinen Brief und setz' dich schnell
»Und schreibe achtzig an deren Stell'.“
Als aber der Hausherr das erfuhr,
Da pries und rühmt' er an dem Mann,
Daß er klüglich, wenn auch nicht recht, gethan.

O möchten die Kinder des Lichtes nur
So klug sein in dem Trachten und Ringen
Nach ihrer Seele ewigem Heil,
Als die Kinder der Welt an ihrem Theil
Im Streben nach zeitlichen irdischen Dingen!
O mögt auch ihr euch Freund' erwerben
Durch Wohlthat und durch Freundlichkeit,
Damit ihr Aufnahme findet im Sterben
Dort in den Hütten der Ewigkeit.

9. Vom Schalksknecht.

Fürwahr, fürwahr! das Himmelreich
Ist einem reichen Könige gleich,
Der mit den Knechten verrechnen wollte.
Und als die Rechnung beginnen sollte,
Da fand sich Einer, der ihm gar
Zehntausend Pfunde schuldig war.
Und da er nicht bezahlen kann,
Befiehlt alsbald der Herr ihm an,
Sich selbst zu verkaufen und Weib und Kind.
Der Knecht fällt flehend vor ihm nieder
Und spricht: »Ich zahl' dir Alles wieder,
»Hab' nur Geduld und sei gelind'.“
Da übt der Herr mit Fug und Recht
Erbarmen an dem armen Knecht,
Erläßt ihm seine Schuld geduldig.

Der Knecht ging fort und traf alsdann
Der andern Knechte einen an,
Der war ihm hundert Groschen schuldig.
Den faßt er an mit Ungestüm
Und würgt ihn gar und spricht zu ihm:
„Bezahl', was du mir schuldig bist."
Da fällt der Mitknecht vor ihm nieder
Und spricht: „Ich zahl' dir Alles wieder,
„Hab' nur Geduld noch kurze Frist."
Er aber wollte nicht, ging hin
Und warf in das Gefängniß ihn,
Bis er die Schuld bezahlte baar.
Die Andern waren sehr betrübt,
Als sie geseh'n, was der verübt,
Und sagten dem Herrn, was geschehen war.
Da rief der Herr den Knecht herbei
Und sprach: „Du Schalk, ich ließ dich frei
„Und schenkte dir alle deine Schuld.
„Und kannst denn du nicht auch des armen
„Mitknechtes freundlich dich erbarmen?
„Ich hatte ja mit dir Geduld."
Und zornig ward des Herren Sinn
Und in's Gefängniß warf er ihn,
Bis er die Schuld zurückerstatte.

So thut der Vater einst auch euch,
Vergebt ihr nicht erbarmungsreich
Dem Bruder, der euch beleidigt hatte.

10. Von den beiden Schuldnern.

Zween Schuldner hatte ein reicher Mann;
Fünfhundert sollt' er vom Ersten empfah'n
Und funfzig Groschen vom Zweiten.
Und da sie soviel Geld nicht hatten,
Die Schuld ihm wieder zu erstatten,
Erließ er sie allen beiden.

Wer wird ihn mit größerer Lieb' umfassen? —
Der, dem er die größere Schuld erlassen.

11. Von den ungleichen Söhnen.

Es hatte ein Mann zwei Söhne und rief den Ersten und sprach:
»Geh' hin, mein Sohn, und arbeit' im Weinberg diesen Tag!“
»Ich will's nicht“, sprach der Knabe mit widerspenstigem Sinn;
Hernach hat's ihn gereuet und ging zum Weinberg hin.

Und danach rief der Vater den andern Sohn und sprach:
»Geh' hin, mein Sohn, und arbeit' im Weinberg diesen Tag!“
»Ja, ja, mein Vater!“ sagte der Sohn mit willigem Sinn;
Hernach gedacht' er anders, ging nicht in den Weinberg hin.

Was haltet ihr von den Söhnen? was dünkt euch? sagt doch an!
Und wer hat von den Beiden des Vaters Willen gethan?
Nicht wahr? der Erste that ihn, gehorcht' er auch nicht sogleich.
Die Sünder, die sich bekehren, die kommen in's Himmelreich.
Doch ehrt ihr Gott mit dem Munde und thut nicht, was er gebeut,
So werdet ihr nicht eingeh'n zu seiner Herrlichkeit.

12. Vom verlornen Sohn.

Ein Vater hatte der Söhne zwei,
Die liebt' er beide gar innig und treu.
Der jüngste Sohn zum Vater spricht:
„Entzieh' mir länger mein Erbtheil nicht!“
Und als der Vater das Gut getheilt,
Der Jüngste nicht lang' mehr daheim verweilt.

Er nahm, was ihm ward zuerkannt,
Und zog nun in ein fernes Land
Und thät in Schwelgerei und Freuden
Sein Gut verschlemmen und vergeuden.
Und als er Alles, was ihm gehört,
Schnell durchgebracht und aufgezehrt,
Alsbald eine Theuerung entstand,
Die drückte dasselbige ganze Land.
Da nun auch er zu darben begann,
Da ging er hin, um sich fortan
Bei einem Bürger zu vermiethen;
Der schickt ihn auf's Feld, die Säue zu hüten.
Da hätt' er wohl den Bauch gefüllt
Und seinen Hunger gern gestillt
Mit Träbern, die die Säue fraßen;
Doch Niemand hat es zugelassen.

Da ging er in sich und sprach: „Es hält
„Mein Vater viel Tagelöhner für Geld,
„Die haben Brot im Überfluß,
„Derweil ich vor Hunger verdarben muß.
„D'rum will ich mich fortan erheben
„Und wieder zum Vater mich begeben
„Und sprechen: Vater, verzeihe mir,
„Ich habe gesündigt an Gott und an dir.
„D'rum sieh', ich bin hinfort nicht werth,
„Daß man als deinen Sohn mich ehrt.
„D'rum schenk' mir der Tagelöhner Rechte
„Und halt' mich als einen deiner Knechte."
Er machte sich auf mit reuigem Sinn
Und ging zu seinem Vater hin.

Doch als er noch fern von dannen war,
Da sah ihn sein Vater, bejammert ihn gar,
Und eilt' ihm entgegen und lief zu ihm hin,
Fiel ihm um den Hals und küßte ihn.
Der Sohn aber sprach: „Verzeihe mir,
„Ich habe gesündigt an Gott und an dir.
„Und sieh', ich bin hinfort nicht werth,
„Daß man als deinen Sohn mich ehrt."

Der Vater aber rief in's Haus:
„Man bring' das beste Kleid heraus,
„Schmück' ihn mit einem Ring' und thue
„Ihm an die Füße feine Schuhe.
„Man bring' ein gemästet' Kalb herbei,
„Daß Jeder ess' und fröhlich sei.
„Denn dieser mein Sohn lag in Todesbanden
„Und ist nun wieder auferstanden;
„Ich glaubt' ihn verloren in Ewigkeit
„Und hab' ihn doch wieder gefunden heut'."
Also begannen sie fröhlich zu sein
Und sich des Wiedergekomm'nen zu freu'n.

Der älteste Sohn vom Felde kam
Und nahte sich dem Haus' und vernahm
Musik und Tanz, rief Einen der Leute
Und fragte denselben, was das bedeute.
Der sprach: „Dein Bruder ist heimgekommen,
„Ein fettes Kalb hat der Vater genommen
„Und hat's geschlachtet, weil unversehrt
„Und wohlbehalten er heimgekehrt."
Da ward er zornig und ging nicht in's Haus;
Da kam der Vater zu ihm heraus
Und redet' ihm zu und bat ihn sehr.
Er aber erwiedert' und sprach vielmehr:
„Ich diene dir schon so manches Jahr,
„Und ob ich auch stets dir gehorsam war,
„Hast du mir doch nie ein Kalb gegeben,
„Um mit den Freunden fröhlich zu leben.
„Nun aber dieser heimgekehrt,
„Der seine Habe mit Schwelgen verzehrt,
„Hast du ihn hoch und werth geachtet
„Und ihm ein gemästetes Kalb geschlachtet."
Er aber sprach: „Mein Sohn, du bist
„Bei mir im Hause zu jeder Frist,
„Und Alles, was mein ist, ist auch dein.
„Sollt' ich aber heute nicht fröhlich sein?
„Dein Bruder lag in Todesbanden
„Und ist nun wieder auferstanden;

„Ich glaubt' ihn verloren in Ewigkeit
„Und hab' ihn doch wiedergefunden heut'."

13. Vom Pharisäer und vom Zöllner.

Ein Pharisäer und ein Zöllner treten
Zugleich in's Haus des Herrn, um da zu beten.
Sich brüstend tritt der Pharisäer hin
Und spricht: „Ich dank' Dir, Gott, daß ich nicht bin
„Wie and're Menschen, Räuber, Ungerechte,
„Auch nicht wie dieser Zöllner hier, der Schlechte.
„Denn zweimal in der Woche fast' ich strenge,
„Verzehnte auch all' meiner Güter Menge."
Der Zöllner steht von fern und wagt es nicht,
Sein Auge nur gen Himmel zu erheben,
Und schlägt mit Reu' an seine Brust und spricht:
„Gott wolle meine Sünden mir vergeben!"
Und dieser ging, ein neuer Mensch, nach Haus,
Der trat, wie er gekommen war, hinaus.

Die ihr euch selbst vermesset fromm zu sein
Und Andere gering schätzt, prägt's euch ein!
Wer sich erhöhet, wird erniedrigt werden,
Wer sich erniedrigt, wird erhöhet werden.

14. Von dem gottlosen Richter und der Wittwe.

Es war in alten Zeiten ein Richter in einer Stadt,
Der weder Gott gefürchtet, noch Menschen gescheuet hat.
Auch war allda eine Wittwe, die kommt zu ihm und weint
Und spricht: „Ach, Herr! beschütze mich gegen meinen Feind."
Und gegen das Fleh'n der Armen verschloß er sein Ohr gar lang';
Doch da sie nicht ermüdet' und immer in ihn drang,

Da sprach er: „Wenn ich auch wenig nach Gott und Menschen frage,
„Will ich sie doch erhören, daß sie nicht ewig mich plage.“

Bedenket und beherzigt, was dieser Richter gesagt,
Der weder Gott gefürchtet, noch nach den Menschen gefragt.
Sollt' denn der Gott der Gnade nicht Hilf' und Schutz verleih'n,
Wenn seine Frommen flehen zu ihm in Noth und Pein?
Und läßt er sie auch warten und lang' vergebens fleh'n,
Doch wird er ihnen helfen, eh' sie sich deß verseh'n.

---

15. Von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

Es war einmal ein reicher Mann, der konnt' sich köstlich kleiden,
Der konnte leben Tag für Tag gar herrlich und in Freuden.
Auch war einmal ein armer Mann, hieß Lazarus mit Namen,
Lag wund und krank an seiner Thür; die Hunde aber kamen
Und leckten seine Schwären ihm; und spärlich sich zu nähren
Mit Brocken von des Reichen Tisch, nur das war sein Begehren.

Der Arme starb und ward alsbald in Abrams Schooß getragen.
Der Reiche starb und man begrub auch ihn nach wen'gen Tagen.
Und als er in der Hölle war, thät er sein Aug' erheben
Und sah den Vater Abraham und Lazarum daneben,
Und rief und sprach: „Du wollest Dich, o Vater, mein erbarmen!
„Ach sende doch den Lazarum hernieder zu mir Armen,
„Auf daß er seine Fingerspitz' in's Wasser tauch' und kühle
„Die Zunge mir, denn in der Glut leid' ich der Schmerzen viele.“

Doch Jener sprach: „Bedenke, Sohn, du hattest viele Freuden
„Im Leben, aber Lazarus fand dort nur Qual und Leiden.
„Darum wird er getröstet nun, du aber wirst gepeinigt;
„Und überdies giebt's keine Macht, die uns und euch vereinigt.
„Groß ist die Kluft und Niemand kann von uns zu euch hernieder
„Und Niemand in die Höhe auch von euch zu uns hinwieder."
Da rief der Reiche jammernd aus: „So bitt' ich dich mit Flehen,
„Laß ihn in meines Vaters Haus zu meinen Brüdern gehen,
„Auf daß er sie vermahnen mög' und warnen ihre Herzen,
„Daß sie nicht kommen auch dereinst an diesen Ort der Schmerzen."
Der aber sprach: „Sie haben ja, damit sie sich bekehren,
„Mosen und die Propheten auch, laß sie dieselb'gen hören."
Er sprach: „Mein Vater! möchtest du der Todten Einen senden,
„Dann würden Alle Buße thun und bald zu Gott sich wenden."
Spricht Abram: „Wer nicht Mosen mag, noch die Propheten hören,
„Wenn aus dem Grab' ein Todter käm', er würd' sich nicht bekehren."

16. Von den zehn Jungfrauen.

Gottes Reich ist gleich zehn Jungfrau'n, welche froh hinausgegangen,
In der Hand die helle Lampe, um den Bräut'gam zu empfangen.
Fünf derselben waren thöricht, fünf derselben waren klug;
Jene nahmen ihre Lampen und darin nicht Öl genug,
Doch die Klugen füllten weislich in die Lampen Öl hinein.
Da der Bräutigam nun zögert, schliefen alle Jungfrau'n ein.

Als es Mitternacht geworden, da erscholl ein laut' Geschrei:
„Sieh', o sieh', der Bräut'gam nahet, rasch heraus und kommt herbei!"
Da erheben sich die Jungfrau'n, und schon hören sie ihn nah'n,
Und sie rüsten ihre Lampen, um ihn festlich zu empfah'n.
Und die thörichten der Jungfrau'n sprechen zu den klugen fein:
„Unf'rer Lampen Licht verlöschet, gießt ein wenig Öl uns ein."
Da erwiedern ihnen also die Verständigen und sprechen:
„Geht zum Krämer, kauft euch lieber; denn es möcht' auch uns gebrechen."
Als sie nun zum Krämer gingen, kam der Bräutigam herein,
Und die Fert'gen gingen mit ihm in den Hochzeitssaal hinein.
Und die Thüre ward verschlossen, und die andern Jungfraun'n d'rauf
Kamen auch herbei und sprachen: „Herr, o Herr, thu' uns doch auf!"
Doch er sprach: „Ich weiß von euch nichts, hab' auch nichts von euch vernommen."

Darum wacht! Ihr kennt den Tag nicht, da des Menschen Sohn wird kommen.

---

17. Vom barmherzigen Samariter.

Es wollt' ein Jude gen Jericho wallen
Und ward von Räubern angefallen,
Die zogen ihn aus und schlugen ihn
Und lassen halbtodt ihn liegen und flieh'n.
Und es begab sich von Ungefähr,
Des Weges ein Priester zog daher,
Und als er den Menschen gesehen,
Thät er vorübergehen,
Desselbigen Gleichen auch ein Levit,

Als er den Menschen liegen sieht,
Gar unbarmherzig weiter zieht.
Ein Samariter kam auch dahin
Und sah ihn an und bejammert' ihn,
Und hat ihm verbunden
All' seine Wunden
Und goß darein
Auch Öl und Wein,
Und hat ihn auf sein Thier gelegt,
Zur Herberg' geführt und da gepflegt.
Des andern Tages reist' er ab;
Zween Groschen er dem Wirthe gab
Und sprach zu ihm: „Verpfleg' ihn mir!
„Wenn ich wiederkomme, bezahl' ich's dir."

Nun möcht' ich euch wohl fragen:
Wer hat sich unter diesen
Dem, den die Mörder geschlagen,
Als Freund und Nächsten erwiesen?
Nicht wahr? der ihm Mitleid thät erzeigen.
So geht denn hin und thut desgleichen.

18. Vom reichen Thoren.

Es war einmal ein Reicher,
Deß Feld viel Frucht gebracht;
Da hat er bei sich gedacht:
„All' meine Scheunen und Speicher
„Vermögen's nicht zu fassen;
„Wo soll ich die Garben lassen?
„Ich weiß, was ich thu'; die kleinen,
„Die alten Speicher und Scheunen
„Die reiß' ich alle nieder
„Und baue mir größ're wieder,
„Um da hineinzulegen
„Der Felder üppigen Segen.
„Dann sprech' ich zu meiner Seele:
„Du liebe Seele mein,

„Kannst außer Ängsten sein,
„Daß dir's an Vorrath fehle.
„Viel' Güter hast du nun,
„Nun kannst du sorglos ruh'n,
„Nun magst du trinken und essen
„Und alles Grams vergessen."
Da redet der Herr ihn an:
„Du bist ein thörichter Mann.
„Du sollst mir Seel' und Leben
„Noch heute wiedergeben.
„Wer wird die Güter dann erben,
„Die du zurückläßt im Sterben?"

Und so ergeht's auch euch,
Wollt ihr nur Güter erwerben,
Die Motten und Rost verderben,
Und seid in Gott nicht reich.

19. Vom Feigenbaume.

Es hatte ein Mann einen Feigenbaum
In seines Weinbergs weitem Raum,
Kam oft und suchte darauf Frucht
Und hat sie stets umsonst gesucht,
Und spricht zum Gärtner: „Der Jahre drei
„Komm' ich alljährlich schon herbei
„Und suche auf dem Baume Frucht
„Und hab' sie stets umsonst gesucht.
„So hau' ihn nieder; denn fürwahr,
„Er macht das Land nur unfruchtbar."
Der Gärtner sprach zum Herrn: „Laß doch,
„O Herr, dies eine Jahr ihn noch!
„Ich will um ihn graben und ihn düngen,
„Vielleicht, daß er noch Frucht wird bringen;
„Und will er dann noch keine tragen,
„So wollen wir ihn niederschlagen."

20. Von der köstlichen Perle.

Das Himmelreich
Ist einer köstlichen Perle gleich.
Nach langem Suchen und vieler Müh'
Fand ein Kaufmann sie.
Da gab er all' sein Hab' und Gut
Mit freudigem Muth
Und willigem Sinn
Für selbige Perle hin,
Und däucht' ihn doch noch wohlfeil gar.
Was das eine köstliche Perle war!

---

21. Vom Schatz.

Das Himmelreich
Ist einem verborgenen Schatze gleich,
Den frohgemuth ein Mensch einst fand
Vergraben in einem Ackerland,
Und thät nun damit eilen und laufen,
Gar fröhlich über den köstlichen Fund,
Verkauft' alles Sein'ge zur selbigen Stund',
Um jenen Acker anzukaufen.

---

22. Vom Sauerteig.

Das Himmelreich
Gleicht einem Sauerteig;
Den nahm ein Weib und mengt' ihn fein
Wohl in drei Scheffel Mehl hinein,
Daß von der wen'gen Säure gleich
Durchsäuert ward der ganze Teig.

---

23. Vom Fischernetze.

Das Himmelreich
Ist einem Netze gleich,

Das man in's Meer herniedersenkt
Und d'rinnen allerlei Fische fängt.
Und wenn es voll ist, wird's aus den Wogen
Heraus an's Gestade gezogen,
Da setzen sie sich nieder
Und lesen aus die Guten,
Und die Schlechten werfen sie wieder
Zurück in des Meeres Fluten.

So wird's auch am Ende der Welt gescheh'n;
Die Engel Gottes werden geh'n
Und scheiden die Schlechten
Von den Gerechten
Und werfen sie in's Feuer hinein;
Da wird Heulen und Zähnknirschen sein.

24. Vom Senfkorn.

Das Himmelreich
Ist einem Senfkorn gleich,
Das ein Mensch gesät
In sein Gartenbeet.
Es ist kein Samenkorn so klein,
Daß dies nicht sollte kleiner sein;
Doch wenn's sich entfaltet aus seinem Keime,
So wächst es schnell immer höher und breiter,
Und wird das größte aller Kräuter
Und wächst empor wie schattige Bäume,
Daß die Vögel des Himmels bei bösem Wetter
Sich flüchten unter seine Blätter.

25. Vom wachsenden Samen.

Mit Gottes Reich ist's so bestellt,
Wie wenn ein Mensch sät Samen auf's Feld
Und ruhig schlummert in der Nacht
Und während des Tages sorgt und wacht.

Der Same keimt und sprosset auf,
Er sieht es kaum und merkt nicht d'rauf.
Der Mensch nichts dazu thut und schafft,
Die Erde bringt Frucht aus eig'ner Kraft,
Zuerst die Saat so lieblich grün
Und dann der Ähre reiches Blüh'n
Und nach der Blüte den vollen Weizen,
Der thut in der Ähre sich brüsten und spreizen.
Und ist die Frucht zur Reife gedieh'n,
So ist die Ernt' in der Nähe,
So schickt der Mensch die Sichel hin,
Daß sie den Weizen mähe.

26. Vom verlornen Schafe.

Wenn hundert Schafe hat ein Hirt,
Und eins derselben sich verirrt,
Läßt er die neun und neunzig stehen,
Um dem verirrten nachzugehen,
Und sucht es hier und sucht es dort
Und sucht's mit Ängsten fort und fort,
Bis daß er kommt zum rechten Ort.
Und wenn er es nun endlich findet,
So schultert er's mit Freuden auf
Und eilet heim in frohem Lauf,
Erzählt's den Freunden und verkündet
Sein Glück den Nachbarn alsogleich
Und spricht zu ihnen: „Freuet euch!
„Ich bringe fröhlich wieder dar
„Mein Schäflein, das verloren war."

So wird man sich im Himmel freu'n,
Und größer wird die Freude sein,
Wenn ein Verirrter sich mit Schmerzen
Zur Buße kehrt von ganzem Herzen,
Als über neun und neunzig Treue,
Die nicht bedürfen Buß' und Reue.

27. Vom verlornen Groschen.

Ein Weib, das zehen Groschen hat,
Wenn Einer ihr verschwunden,
Fegt sie das Haus und nimmt ein Licht,
Sucht Alles durch und ruhet nicht,
Bis daß sie ihn gefunden.
Und hat sie ihn, so ruft sie gleich
Mit frohem Jubelschalle
Die Nachbarinnen alle
Und spricht zu ihnen: „Freuet euch!
„Den Groschen, der verschwunden,
„Den hab' ich wiederfunden."

So auch — ich sag' es euch fürwahr —
So wird der lieben Englein Schaar
Sich eines Sünders freuen,
Den seine Sünden reuen.

28. Vom Thurmbau und vom Kriegführen.

Wer einen Thurm erbauen will, sinnt nach vor allen Dingen
Und überschlägt die Kosten wohl, ob er's auch könn' erschwingen,
Auf daß, wenn er den Grund gelegt und kann es nicht vollenden,
Man nicht mit Fingern auf ihn weis' und spott' an allen Enden:
„Der Mensch, der fing zu bauen an und kann es nicht vollenden."

Ein König, der mit Truppenmacht hinzieht und Krieg beginnet
Mit einem andern Könige, der sitzt zuvor und sinnet,
Ob er mit zehentausend Mann die Feinde könn' empfahen,
Sie, die mit zwanzig Tausenden herbei zum Kampfe nahen.

Und hat er soviel Truppen nicht, so heißt er Boten gehen,
Wenn noch der Feind vom Lande fern, und läßt um Frieden flehen.

So auch ein Jeglicher von euch, der in mein Reich will treten,
Er prüf' sein Herz und rüste sich zum Eintritt mit Gebeten.

29. Vom bittenden Freunde.

Wenn Jemand hätte einen Freund und ginge hin zur Nachtzeit noch
Und spräche zu ihm: „Leihe mir, o lieber Freund, drei Brote doch!
„Mein Freund, von Reisen heimgekehrt, gelangte eben bei mir an,
„Und ich hab' jetzt im Hause nichts, womit ich ihn erquicken kann;"
Und Jener rief ihm aufgeschreckt von innen zu mit herbem Ton:
„Was fällst du mir so spät zur Last? die Thüre ist verschlossen schon,
„Und meine Kindlein ruh'n bereits; d'rum gehe, daß du sie nicht störst!
„Ich steh' nicht auf zu dieser Stund' und geb' dir nicht, was du begehrst;"
Ich sag' euch aber, stehet er auch nicht vom Lager auf und giebt
Dem Freunde das Erbetene, darum, weil er als Freund ihn liebt,
So wird er dennoch, weil er ihn so laut und dringend bitten hört,
Aufsteh'n von seiner Lagerstatt und ihm verleih'n, was er begehrt.

Ich sag' euch also: Bittet nur, so werdet ihr gewiß empfah'n;
Sucht, und ihr werdet finden bald; klopft an, so wird euch aufgethan.

30. Vom arbeitenden Knechte.

Zum Knecht, der weidet oder pflügt, kehrt er vom Felde wieder,
Spricht nicht der Herr: „Nun komm herbei, setz' dich zu Tische nieder!"
Er spricht: „Nun richt' mein Essen zu und wart' mir auf indessen,
„Bis ich getrunken und gespeist; dann magst du selber essen."
Auch pflegt demselben Knechte nicht der Hausherr Dank zu sagen,
Daß er gethan und ausgeführt, was ihm ward aufgetragen.

So sprecht auch ihr, wenn ihr gethan, was Gott, der Herr, zu thun gebeut:
Wir sind unnütze Knechte nur, wir thaten uns're Schuldigkeit.

---

31. Von der Ankunft des Herrn.

Eure Lenden sei'n umgürtet, angezündet euer Licht,
Gleichet stets den treuen Knechten, welche, folgsam ihrer Pflicht,
Spät noch ihres Herren warten, daß, wenn er vom Mahle nun
Kommt und an die Thüre klopfet, sie bereit sind aufzuthun.
Selig, selig sind die Knechte, die der Herr noch wach gefunden,
Wenn er spät am Abend heimkehrt, und vom Schlaf nicht überwunden!
Er wird sie zu Tische setzen, wird sich schürzen und vor ihnen
Einem Knecht gleich hin- und hergeh'n und beim Mahle sie bedienen.
Kehrt zur mitternächt'gen Stunde, kehrt er Morgens erst zurück
Und befindet's immer also, — preiset solcher Knechte Glück.

Der Verwalter, treu und weise, — o wie wird er hoch-
geschätzt!
Der Verwalter, den der Hausherr über sein Gesinde setzt,
Daß er Jedem, was ihm zukommt, zur bestimmten Stunde
giebt.
Heil dem Knecht, der, wenn der Herr kommt, also seine
Pflichten übt!
Wahrlich, er wird ihn vertrauend setzen über's ganze Haus.
Aber, wenn der Knecht nun spräche: »Lange bleibt der
Herr noch aus,“
Und er schlüg' in blindem Zorne unter Knecht' und Mägde
d'rein,
Setzte sich zu Tische nieder und berauschte sich in Wein, —
Ungeseh'n und unerwartet selb'gen Knechtes Herr erscheint
An dem Tag', da er's nicht ahnet, zu der Stund', da er's
nicht meint;
Und er wird ihn heftig schlagen, wird sehr strenge mit ihm
rechten
Und wird seinen Lohn ihm geben mit den ungetreuen Knechten.
Denn, wer seines Herren Willen wußte und sich nicht be-
flissen,
Ihn zu thun und zu erfüllen, wird viel Streiche leiden
müssen.
Aber, wer ihn nicht gewußt hat und hat dies und das be-
gangen,
Was der Strafe werth erscheinet, der wird wen'ge Streich'
empfangen.

32. Vom Weinstock und von den Reben.

Ich bin der rechte Weinstock und Gott ein Gärtnersmann.
Die unfruchtbare Rebe, die wird hinweggethan.
Die aber Früchte bringet, die wird mit Fleiß gepflegt,
Gereinigt und gesäubert, daß sie noch mehre trägt.
Wie, abgelöst vom Weinstock, die Rebe Frucht nicht treibt,
So bringt auch ihr nicht Früchte, wenn ihr in mir nicht bleibt.
Ich bin der rechte Weinstock, die Reben — das seid ihr;
Und wenn ich in euch bleibe, und wenn ihr bleibt in mir,

Dann bringt ihr viele Früchte und werdet wohl gedeih'n;
Doch, wenn ihr mich verlasset, könnt ihr nicht tüchtig sein.
Denn, wer in mir nicht bleibet, wird von des Gärtners Hand
Der Rebe gleich verworfen, verdorrt und wird verbrannt.

33. Vom guten Hirten.

Wahrlich, wer nicht durch die Thüre in den Schafstall tritt hinein,
Sondern anderswo hindurchschleicht, wird ein Dieb, ein Mörder sein.
Aber, wer zur Thür hineingeht, solcher ist der Schafe Hirt,
Solcher ist es, dem die Pforte alsogleich eröffnet wird.
Und es ist den Schafen allen seine Stimme wohlbekannt,
Und er rufet sie mit Namen, führt zur Weide sie auf's Land.
Wenn er sie hinausgelassen, geht er vor, und seinem Gang'
Folgt die ganze Heerde willig, kennend seiner Stimme Klang.
Hinter einem Fremden aber würden sie fürwahr nicht zieh'n;
Vor der unbekannten Stimme würden schüchtern sie entflieh'n.
Und ich sag' es euch: die Thüre zu den Schafen — das bin ich.
Alle, die vor mir gekommen, waren Diebe sicherlich.
Aber meine Schafe haben ihrer Stimme nicht gehorcht,
Hatten gleich die falschen Führer sich der Hirten Stimm' erborgt.
Ja, ich bin die rechte Thüre; die durch mich zum Schafstall geh'n,
Werden selig ein- und ausgeh'n, Weide finden reich und schön.
Diebe kommen, weil sie stehlen, würgen und verderben wollen;
Aber ich kam, daß sie Leben und Genüge haben sollen.

Und ich bin der gute Hirte; und ein guter Hirt fürwahr
Giebt sein Leben hin mit Freuden, wenn der Heerde droht Gefahr.

Doch ein Miethling, der nicht Hirt ist, deß die Schaf' nicht eigen sind,
Sieht den Wolf nah'n und verläßt sie, fliehet und entweicht geschwind.
Denn er achtet nicht der Heerde; darum flieht er eilig fort,
Und der Wolf erhascht die Schafe und verscheucht sie hier und dort.
Ja, ich bin der gute Hirte, kenn' die Meinen allzumal,
Und ich scheu' zu ihrem Besten nicht Gefahr noch Todesqual.
Und ich hab' noch and're Schafe, diese führ' ich auch herein,
Und es wird einst Eine Heerde unter Einem Hirten sein.

34. Vom jüngsten Gerichte.

Wenn mit Herrlichkeit geschmücket kommen wird des Menschen Sohn
Und mit ihm die Englein alle, setzt er sich auf seinen Thron.
Vor ihm sammeln sich die Völker, und er wird sie allzumal
Sichten, wie der Hirt die Schafe sichtet von der Böcke Zahl;
Und er heißt die Schaf' zur Rechten, heißet links die Böcke geh'n.
Und der König spricht zu denen, die zu seiner Rechten steh'n:
»Ihr Gesegneten des Vaters, kommt herbei und erbt das Reich,
»Das seit Anbeginn der Welten zubereitet ward für euch.
»Hungrig bin ich einst gewesen, und ihr habt mir Brot geschenkt;
»Durstig bin ich auch gewesen, und ihr habet mich getränkt;
»Und ich bin ein Gast gewesen, und ihr nahmt mich auf bereit;
»Nackt und bloß bin ich gewesen, und ihr gabt mir gleich ein Kleid;
»Ich war krank, und ihr kamt zu mir in dem Leiden und Bedrängniß,
»War gefangen und gefesselt, und ihr kamt in mein Gefängniß.«
Voll Verwunderung und Staunen werden die Gerechten dann

Ihm erwiedern und ihn fragen: »Herr, o Herr, so sag' doch an:
»Wann denn sahen wir Dich hungrig, daß wir Speise Dir geschenkt?
»Und wann sahen wir Dich durstig, Herr, und haben Dich getränkt?
»Und wann haben wir als Gast Dich aufgenommen so bereit?
»Oder wann sah'n wir Dich nackend, Herr, und gaben Dir ein Kleid?
»Und wann sah'n wir Dich gefangen? wann sah'n wir Dich wund und krank,
»Daß wir flehend zu Dir kamen und verdienten Deinen Dank?«
Und der König spricht zu ihnen: »Wahrlich, wahrlich, was ihr hier
»Einem armen Bruder thatet, o das thatet ihr auch mir.«

Und dann spricht er auch zu denen, die zu seiner Linken steh'n:
»Ihr sollt von mir, ihr Verfluchten, und in's ew'ge Feuer geh'n!
»Ich bin hungrig einst gewesen, ihr habt mir nicht Brot geschenkt;
»Durstig bin ich auch gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt;
»Und ich bin ein Gast gewesen und ihr nahmt mich nicht in's Haus;
»Nackend war ich und ihr wieset unbekleidet mich hinaus;
»Ich lag wund und krank danieder, lag gefesselt im Gefängniß,
»Und ihr habt mich nicht besuchet in dem Leiden und Bedrängniß.«
Voll Verwunderung und Staunen werden die Verruchten dann
Ihm erwiedern und ihn fragen: »Herr, wann sahen wir, sag' an,
»Dich je hungrig oder durstig, Dich als Gast und ohne Kleid,
»Dich gefangen, krank, und waren Dir zu dienen nicht bereit?«

Und der König spricht zu ihnen: »Wahrlich, wahrlich, was ihr hier
»Nicht dem armen Bruder thatet, thatet ihr auch nicht an mir.«
Und dieselben werden alle gehen in die ew'ge Pein,
Aber die Gerechten gehen in das ew'ge Leben ein.

35. Von den beiden Bauherren.

Wer Jesu Rede hört und thut, der gleicht den klugen Leuten, traun,
Die ihr Gebäude wohlbedacht auf festem Felsengrund' erbau'n.
Wenn Regen fällt und Wasser schwillt und wenn der Wind laut heult und stürmt,
Doch steht es fest und fällt nicht um, auf Felsengrund ist's aufgethürmt.

Doch wer das Wort des Herren hört und thut's nicht, gleicht den Thoren, traun,
Die ihr Gebäude unbedacht auf losem, sand'gem Grund' erbau'n.
Der Regen stürzt, das Wasser schwillt und an das Haus die Winde weh'n;
Da fällt es um und stürzet ein mit lautem Krachen und Gedröhn.

III.

Lehr-, Mahn- und Trost-Sprüche

der heiligen Schrift.

A. Aus dem alten Testament.

I Mose 4, 7.

War's und ist's nicht immer so?
Bist du fromm, so bist du froh;
Thust du, was nicht recht und gut,
Vor der Thür die Sünde ruht.
Ihr Verlangen steht nach dir;
Aber du gebiete ihr!

I Mose 15, 1.

O fürchte dich nur nicht, mein Sohn!
Ich bin dein Schild und großer Lohn.

I Mose 39, 9.

Solch' großes Übel bleib' mir fern,
Zu sünd'gen wider Gott, den Herrn.

I Mose 48, 21.

Ich scheide zwar von euch und sterbe nun dahin;
Doch Gott wird mit euch sein, wenn ich es nicht mehr bin.

II Mose 20, 2. 3. 7. 8. 12—17.

Die zehn Gebote.

1. Ich bin dein Gott; du sollst nicht Götzen
   In deinem Herzen höher schätzen.
2. Mißbrauche Gottes Namen nicht,
   Es trifft dich sonst sein Strafgericht.
3. Gedenke an den Feiertag,
   Auf daß dein Herz ihn heil'gen mag.
4. Vater und Mutter sollst du ehren,
   Dann wird dein Leben lange währen;
5. Sollst nicht vergießen Menschenblut,
6. Sollst nicht den Bund der Ehe brechen.
7. Du sollst nicht stehlen fremdes Gut;
8. Du sollst nicht falsches Zeugniß sprechen.
9. Begehr' das Haus des Nächsten nie;
10. Auch sollst du nicht sein Weib begehren,
    Nicht sein Gesinde, nicht sein Vieh,
    Und was ihm sonst mag angehören.

II Mose 34, 6. 7.

Herr, Herr! voll Liebe, voll Geduld,
Voll großer Treu' und Gnad'!
In tausend Glied' bewahrst du Huld,
Vergiebst uns uns're Sündenschuld
Und uns're Missethat.

IV Mose 6, 24—26.

Es geb' der Herr dir seinen Segen,
Behüte dich auf deinen Wegen!
Es laß der Herr sein Angesicht
Dir leuchten, wie ein helles Licht,
Und dich in seiner Gnade leben!
Es mög' der Herr sein Angesicht
Voll Huld auf dich erheben
Und dir den Frieden geben!

IV Mose 23, 19.

Gott ist nicht, wie Menschen sind,
Lügenhaft und ohne Treue;

Er ist nicht ein Menschenkind,
Daß ihn je ein Wort gereue.
Sollte Gott wohl etwas sagen
Und hernach die Zusag' brechen?
Sollte Gott wohl etwas reden
Und nicht halten sein Versprechen?

V Mose 11, 26—28.

Heut' will ich vor euch legen
Den Fluch und auch den Segen:
Den Segen, wenn mit freud'gem Muth
Ihr Gottes heil'gen Willen thut;
Doch werdet ihr mit Fluch bedroht,
Wenn ihr nicht thut des Herrn Gebot
Und tretet ab vom Wege,
Den ich heut' vor euch lege.

V Mose 32, 3. 4.

Des Herren Namen ruf' ich an;
Gebt Ehr' dem Gott der Stärke!
Er ist ein Fels, und wohlgethan
Sind alle seine Werke;
Und was er thut,
Ist recht und gut;
Er ist ein Gott der Gnade,
Ist fromm und treu,
Von Falschheit frei;
Gerecht sind seine Pfade.

V Mose 32, 7.

Gedenke doch der vor'gen Zeit;
Sie lehrt erkennen Gottes Rath.
Betrachte die Vergangenheit,
Was er an deinen Vätern that.
Den Vater magst du fragen,
Der Vater wird dir's sagen;
Von Greisen kannst du's hören,
Die werden dich belehren.

V Mose 32, 39.

Erkennt ihr nun und sehet ihr?
Kein and'rer Gott ist neben mir.
Euch schützet in der Noth nur Einer.
Ich bin's, der tödtet und belebt,
Der niederbeugt und auch erhebt.
Aus meiner Hand entreißt euch Keiner.

Josua 1, 8.

Nie komm' aus deinem Munde
Des Herren heil'ges Wort!
Betracht' es jede Stunde,
Bedenk' es immerfort,
Daß du mögst thun und handeln
Nach seinem theuren Rath;
Dann wirst du glücklich wandeln
Auf deinem Lebenspfad.

Josua 1, 9.

Sieh', ich habe dir gesagt:
Freudig sollst du Gott vertrauen!
Laß in Nöthen dir nicht grauen,
Sei getrost und unverzagt!
Denn zu allen deinen Werken
Wird der Herr, dein Gott, dich stärken.

Josua 24, 15.

Wählt ihr euch eig'ne Götzen aus,
Verehret sie und dienet ihnen!
Ich aber und mein ganzes Haus,
Wir wollen Gott, dem Herren, dienen.

I Samuelis 2, 6—8.

Der Höchste tödtet und belebt,
Führt in das Grab und aus dem Grabe;
Der Herr erniedrigt und erhebt,
Vermindert und vermehrt die Habe;
Der Herr erhebet den Geringen,
Erhöhet aus dem Staube ihn;

Er kann ihn leicht zu Ehren bringen,
Und setzt ihn neben Fürsten hin.

I Samuelis 14, 6.

Es ist ein leichtes Ding für unsern Herrn und Gott,
Durch Wenig oder Viel zu helfen aus der Noth.

I Könige 8, 57. 58.

Gott sei mit uns auf unsern Wegen,
Wie er mit unsern Vätern war,
Entzieh' uns nimmer seinen Segen
Und bleibe bei uns immerdar;
Zum Himmel neig' er uns're Seelen
Und lehr' uns geh'n auf seinem Pfad',
Treu den Geboten und Befehlen,
Die uns sein Wort geboten hat.

I Chronik 17, 36.

Lob sei des Herren heil'gem Namen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Und alles Volk sprech' dankend: Amen!
Und lob' den Herren allezeit!

II Chronik 16, 9.

Des Herren Augen sehen
Auf alle Lande hin,
Um Jedem beizustehen,
Der an ihm hängt mit treuem Sinn.

Hiob 1, 21.

Nackt kam ich auf die Erde,
Und arm und nackend werde
Ich wieder heimgebracht.
Von Gott hab' ich's bekommen,
Gott hat es mir genommen;
Gelobt sei Gottes Macht!

Hiob 4, 4—6.

Du hast gelindert fremden Schmerz,
Getröstet manch' verzagtes Herz,

Und nun's an dich kommt, klagest du,
Und nun es dich trifft, zagest du.
Ist nicht dein Trost die Frömmigkeit,
Und dein Vertrau'n Rechtschaffenheit?

Hiob 5, 17—19.

Selig, selig sind die Menschen, welche züchtigt Gottes Hand!
D'rum entzieh' dich nicht der Strafe, die der Herr dir zuerkannt.
Er verwundet und verbindet, er verletzt und heilt behende,
Rettet dich aus sechs Gefahren, macht der siebenten ein Ende.

Hiob 6, 14.

Wer dem, der traurig und verzagt,
Barmherzigkeit und Trost versagt,
Der ist von aller Furcht des Herrn,
Von Liebe zum Allmächt'gen fern.

Hiob 7, 17. 18.

Was ist der Mensch, daß du mit Sorgen
Auf ihn dein Vaterauge lenkst?
Daß du ihn anschaust jeden Morgen
Und jede Stunde sein gedenkst?

Hiob 8, 9.

Wir sind von gestern her und nicht an Weisheit reich,
Und unser Leben hier ist einem Schatten gleich.

Hiob 9, 2. 3.

Gerecht vor Gottes Angesicht
Ist keines Menschen Leben;
Und ging' er mit ihm in's Gericht,
Er könnt' auf tausend Fragen nicht
Ihm eine Antwort geben.

Hiob 12, 7—9.

Befrag' das Vieh, es wird's dich lehren;
Und von den Vögeln kannst du's hören;
Die Erde wird's dir offenbaren,
Vom Fisch' im Meer kannst du's erfahren;

Denn Allen ist es hinterbracht,
Daß Gottes Hand sie hat gemacht.

Hiob 13, 9.

Wird's künftig dir auch wohlergehen,
Wenn Gott von dir einst Rechnung heischt?
Wirst du zu täuschen ihn verstehen,
Gleichwie man einen Menschen täuscht?

Hiob 14, 1. 2.

Der Mensch, vom Weib' geboren, lebt auf Erden
Nur wenig' Stunden und hat viel' Beschwerden;
Er gleicht der Blume, die so bald verblüht,
Er gleicht dem Schatten, der so rasch entflieht.

Hiob 14, 5.

Bestimmt ist uns'res Lebens Länge;
Bei Dir steht uns'rer Jahre Menge.
Du steckest eine Grenze scharf,
Die Niemand überschreiten darf.

Hiob 15, 14—16.

Wie kann ein Mensch gerecht und rein,
Ein Weibessohn unsträflich sein?
Ist doch des Himmels reines Licht
Nicht rein vor Gottes Angesicht!
Wie kann's der Mensch, der doch nichts taugt,
Der Sünd' wie Wasser in sich saugt.

Hiob 16, 22 und 17, 1.

Es geht mein kurzer Lebensweg
Zu Ende jetzt auf dieser Erde;
Nun muß ich hingeh'n jenen Steg,
Den ich nie wiederkommen werde.
Denn schwächer wird mein Athem schon
Und meine Tage sind entfloh'n;
D'rum nehm' ich jetzt den Wanderstab
Und wandle nieder in das Grab.

Hiob 20, 4—8.

Das weißt du ja von Ewigkeit,
So lang's auf Erden Menschen giebt:
Des Frevlers Glück währt kurze Zeit
Und seine Freude bald zerstiebt.
Und hebt er zu des Himmels Höhen
Sein Haupt empor mit stolzem Sinn,
Doch muß er ewiglich vergehen,
Und Mancher fragt: wo ist er hin?
Er schwindet rasch und bleibet nicht,
Gleichwie ein nächtlich' Traumgesicht.

Hiob 21, 23. 25. 26.

Der Eine stirbt, stets frei von Schmerzen
Und nie durch Sorg' und Noth geschreckt;
Der And're mit betrübtem Herzen,
Er hat nie Freud' und Glück geschmeckt.
Beisammen liegen sie in Ruh'
Und Würmer decken sie nun zu.

Hiob 28, 28.

Wer kindlich fürchtet Gott, den Herrn,
Hat sich der Weisheit zugewandt,
Und wer sich hält vom Bösen fern,
Den schmücket Einsicht und Verstand.

Hiob 30, 23.

Ich weiß, Du wirst mein Leben end'gen,
Du wirst mich führen in jenes Haus,
Wo sich versammeln die Lebend'gen,
Und Keiner kommt von dannen heraus.

Hiob 33, 29. 30.

An jedem Menschen thut das Gott
Zu zweien oder dreien Malen,
Er rettet seine Seel' aus Noth
Und läßt des Lebens Licht ihm strahlen.

Hiob 34, 22.

Wo ist die Finsterniß so dicht,
So undurchdringlich eine Decke,
Dahinter je ein Bösewicht
Vor Gottes Auge sich verstecke?

Psalm 7, 10. 11.

Vernichte, Herr, des Frevlers Rath
Und förd're des Gerechten That!
Du, den Gerechtigkeit und Weisheit zieren,
Du prüfst die Herzen und die Nieren.
D'rum ist mein Schild bei Gott, dem Herrn;
Rechtschaffnen Herzen hilft er gern.

Psalm 9, 10. 11.

Gott schützt und schirmt des Armen Haupt,
Er schützet ihn in böser Zeit;
Und wer ihn kennt und an ihn glaubt,
Der hofft auf ihn mit Freudigkeit;
Denn, wer ihn suchet, muthberaubt,
Der wird durch Hilf' und Trost erfreut.

Psalm 9, 19.

Der Höchste wird den Armen nicht
Hienieden ganz verlassen,
Er läßt nicht ganz das Hoffnungslicht
Des Elenden erblassen.

Psalm 18, 2. 3.

Ich lieb' Dich, Herr, ich lieb' Dich sehr;
Du bist mein Schutz und meine Wehr,
Du bist mein Retter aus der Noth,
Du bist mein Fels, Du bist mein Gott,
Bist meine Burg, auf die ich baue,
Mein Hort, auf den ich fest vertraue,
Mein Schild und meines Heiles Horn,
Und meiner Hoffnung Quell und Born.

Psalm 18, 31. 32.

Der Weg des Herrn ist grad' und recht,
Und wohlgeläutert ist sein Wort.
Er ist ein Schild dem treuen Knecht,
Er ist sein Retter und sein Hort.
Der Herr allein, der Herr allein
Kann unser Hort und Retter sein.

Psalm 20, 8. 9.

Jene auf Wagen und Rosse vertrauen,
Wir auf die Hilfe des Herren bauen.
Jene fallen, jene erliegen,
Wir aber stehen fest und siegen.

Psalm 26, 8.

Ich habe lieb den heil'gen Ort,
Die Stätte, wo der Höchste thront,
Und gerne weil' ich betend dort,
Wo meines Gottes Ehre wohnt.

Psalm 28, 7.

Gott ist meine Stärke, Gott ist mein Schild,
Mein Herz ist von Hoffnung zu ihm erfüllt,
Und meine Thänen sind gestillt.

Psalm 30, 6.

Die Huld des Herrn währt lebenslang,
Sein Zorn nur einen Augenblick.
Wohin am Abend Kummer drang,
Da lacht am Morgen Freud' und Glück.

Psalm 31, 23.

Ach Herr! ich sprach in meinem Zagen:
Der Höchste hilft mir nun und nie!
Doch hörtest Du mein Fleh'n und Klagen,
Da ich zu Dir um Hilfe schrie.

Psalm 32, 10. 11.

Der Frevler wird von Angst geplagt;
Doch wer auf Gott hofft unverzagt,
Der fühlet Gottes Güte.
Freut, ihr Gerechten, euch des Herrn!
Und all' ihr Frommen nah und fern,
Seid fröhlich im Gemüthe!

Psalm 36, 6.

Die Größe Deiner Güte gleicht,
O Herr, des Himmels Höhen,
Und Deine ew'ge Treue reicht,
So weit die Wolken gehen.

Psalm 36, 8.

Wie köstlich, Herr, ist Deine Huld und Güte!
Wir flieh'n zu Dir mit kindlichem Gemüthe,
Daß Deiner Flügel Schatten uns behüte.

Psalm 36, 10.

Bei Dir, Herr, ist des Lebens Quell,
Und der versieget nicht.
In Deinem Lichte, klar und hell,
Erkennen wir das Licht.

Psalm 41, 2. 3.

Wohl dem, der sich des Armen
Gern annimmt mit Erbarmen!
In Drangsal, Noth und Pein
Wird Gott sein Retter sein.
Er wird ihn treu bewahren
In Trübsal und Gefahren,
Wird ihm zur Seite steh'n
Und läßt's ihm wohlergeh'n.

Psalm 49, 17. 18.

Sieh' nicht mit Mißgunst und mit Neid
Auf den, der sich des Reichthums freut.

Er nimmt im Tod' nichts mit hinab,
Ihm folgt sein Reichthum nicht in's Grab.

Psalm 50, 14.

Bring' Dank dem Herrn als Opfer dar!
Was du gelobt, das mache wahr!

Psalm 50, 15.

Ruf' mich nur an in Noth und Pein,
So will ich dein Erretter sein
Und gnädig mich erweisen
Und du — du sollst mich preisen.

Psalm 55, 17. 18.

Ich will zu Gott um Hilfe schrei'n,
So wird er mich durch Trost erfreu'n;
Am Tag', am Abend und am Morgen
Will ich ihm klagen meine Sorgen,
So wird er mir wohl gnädig sein.

Psalm 56, 12.

Ich hoff' auf Gott, nichts fürcht' ich nun;
Was können mir die Menschen thun?

Psalm 57, 2.

Sei gnädig, Gott, sei gnädig mir
Und sieh' doch, wie mein Herz zu Dir,
Zu Deiner Flügel Schatten flieht,
Bis daß die Noth vorüberzieht.

Psalm 59, 17. 18.

Dir sing' ich, Herr, mit freud'gem Herzen
Und rühme Deine Freundlichkeit.
Du bist mein Schutz in Noth und Schmerzen
Und Zuflucht in der bösen Zeit.
Ja, Dir lobsing' ich fort und fort,
Mein gnäd'ger Gott, mein starker Hort!

Psalm 60, 13.

Du wollest in der Noth uns schützen;
Denn Menschenhilfe kann nicht nützen.

Psalm 62, 2. 3.

Ja, meine Seele hoffet still auf Gott,
Der hilft mir wohl aus meinen Nöthen allen;
Er ist mein Hort, mein Fels, mein Schutz in Noth
Und läßet mich nicht wanken und nicht fallen.

Psalm 62, 8. 9.

Gott ist mein Heil, mein Freudenlicht,
Mein Fels und meine Zuversicht.
D'rum hofft auf ihn in Noth und Schmerzen
Und schüttet vor ihm aus die Herzen
Und klaget ihm, was euch gebricht!
Denn er ist uns're Zuversicht.

Psalm 68, 20. 21.

Gott sei gelobet Tag für Tag!
Ob eine Last uns drücken mag,
Der Herr hilft sie uns tragen.
Wir haben einen Gott und Herrn,
Der rettet uns, der hilft uns gern
Von allen unsern Plagen.

Psalm 71, 5. 9.

Herr, Du bist meine Zuversicht,
Mein Trost seit meiner Kindheit Tagen.
Verlaß mich nun im Alter nicht,
Verlaß mich nicht in Noth und Plagen.

Psalm 72, 18. 19.

Gelobt sei Gott, der Höchste, nun,
Er, der allein kann Wunder thun!
Lobt seinen großen Namen!
Lobt seinen Namen allezeit!
Voll seiner Ehr' und Herrlichkeit
Sei'n alle Lande, Amen!

Psalm 77, 14. 15.

Dein Weg, Herr, ist gerecht und gut.
Wo ist ein Gott, Dir gleich an Stärke?
Du bist der Gott, der Wunder thut,
Und zeigst uns Menschen Deine Werke.

Psalm 79, 13.

Wir, Herr, Dein Volk und Eigenthum
Und Schafe Deiner Weide,
Verkünden ewig Deinen Ruhm
Und danken Dir mit Freude.

Psalm 86, 11.

Herr, zeige Deinen Weg mir an,
Daß ich in Deiner Wahrheit wandeln kann.

Psalm 89, 12.

Der Himmel und die Erde ist
Dein Werk und Eigenthum;
Die Welt, und was darinnen ist,
Zeugt laut von Deinem Ruhm.

Psalm 89, 31—35.

Wenn Menschen mein Gesetz nicht halten
Und nicht in meinen Wegen wandeln,
Wenn in der Liebe sie erkalten
Und nicht nach meinen Rechten handeln,
So will ich ihnen Strafen senden,
Weil sie verlassen meine Pfade;
Doch niemals, niemals will ich wenden
Von ihnen meine Treu' und Gnade.
Stets will ich halten mein Versprechen,
Will stets treu bleiben meinem Bunde;
Nie will ich ändern oder brechen,
Was ich verhieß mit meinem Munde.

Psalm 92, 2.

Das köstlichste von allen Dingen
Ist, Gott, dem Höchsten, Lob zu singen
Und seinem Namen Dank zu bringen.

Psalm 92, 6.

Wie sind Deine Werke so groß und hehr!
Und Deine Gedanken so tief und schwer!

Psalm 94, 9.

Der das Ohr schuf, sollte nicht
Hören unser Flehen?
Der gemacht des Auges Licht,
Unsre Noth nicht sehen?

Psalm 94, 11.

Gott kennet der Menschen Dichten und Sinnen
Und, daß sie Nichtiges nur beginnen.

Psalm 94, 18. 19.

Wankt auch mein Fuß vom rechten Pfade,
So stützt und hält mich Gottes Gnade;
Und hab' ich Sorgen in dem Herzen,
Sein Trost erleichtert meine Schmerzen.

Psalm 95, 6 — 8.

Kommt, laßt uns betend niederfallen
Und knien vor Gott, der uns bereitet!
Er ist ein treuer Gott uns allen
Und wir die Heerde, die er leitet.
Er führet uns zu seiner Weide;
D'rum höret seine Stimme heute,
Die Stimme, welche zu uns spricht:
Verstocket eure Herzen nicht!

Psalm 96, 4. 5.

Der Herr ist groß, ist hochzuschätzen,
Und Keiner gleicht ihm an Macht.
Denn alle Götter der Heiden sind Götzen;
Der Herr hat den Himmel gemacht.

Psalm 97, 6.

Die Himmel rühmen und verkünden
Des Herrn Gerechtigkeit,

Die Völker sehen und empfinden
All' seine Herrlichkeit.

Psalm 97, 10. 11.

Alle, die ihr liebt den Herrn,
Haltet euch vom Bösen fern;
Denn der Herr bewahrt die Seelen,
Welche seinen Pfad erwählen.
Dem Gerechten strahlt die Sonne
Und dem Frommen Freud' und Wonne.

Psalm 102, 26—28.

Du gründetest ehemals Meer und Land,
Und die Himmel, sie sind ja ein Werk Deiner Hand.
Sie werden vergehen
Doch Du wirst bestehen;
Sie werden veralten, gleichwie ein Gewand,
Sie werden erneut,
Gleichwie ein Kleid;
Du aber bleibest, so wie Du bist,
Und Deiner Jahre kein Ende ist.

Psalm 104, 1. 2.

Mein Gott, Du bist sehr groß an Macht,
Du bist geschmückt mit Glanz und Pracht,
Mit Licht bist Du bekleidet;
Und wie ein Teppich, reich an Zier,
So liegt, o Herr, mein Gott, vor Dir
Der Himmel ausgebreitet.

Psalm 104, 24.

Wie sind Deine Werke so groß an Zahl
Und weise geordnet allzumal!
Die Erde ist voll Deiner Güter.

Psalm 106, 1.

Dankt dem Herrn! er ist voll Freundlichkeit,
Seine Güte währt in Ewigkeit.

Psalm 112, 1. 7.

Heil Jedem, der den Herren liebt
Und sein Gesetz mit Freuden übt!
Er bebt nicht, wenn ihm Unheil droht,
Er hofft auf Gott in jeder Noth.

Psalm 113, 2. 3.

Bringt Gott, dem Höchsten, Lob und Dank
Von nun an bis in Ewigkeit!
Vom Aufgang' bis zum Niedergang'
Lobt seinen Namen weit und breit!

Psalm 115, 1.

Herr, nicht uns ist, nicht uns Menschen, Dir ist Ehre beizulegen
Deiner großen Huld und Gnade, Deiner treuen Liebe wegen.

Psalm 115, 3.

Gottes Haus ist das Himmelszelt;
Er kann schaffen, was ihm gefällt.

Psalm 117.

Lobet Gott, den Herrn, ihr Völker alle,
Preiset ihn mit lautem Jubelschalle!
Seine Gnad' und seine Freundlichkeit
Waltet über uns in Ewigkeit.

Psalm 118, 5. 6. 8. 9.

Ich rief zum Herrn, von Gram beschwert,
Und Gott, der Herr, hat mich erhört.
Gott ist mit mir auf meinen Pfaden;
Was können mir die Menschen schaden?
Gut ist es, auf den Herrn vertrauen
Und nicht auf Menschenhilfe bauen.
Vertraue Gott, der dich bewacht!
Verlaß dich nicht auf Fürstenmacht!

Psalm 119, 67. 71. 72.

Eh' mich gebeuget Deine Hand,
Da irrt' ich oft, voll Unverstand;
Nun aber halt' ich fort und fort
Dein gutes Wort, Dein heil'ges Wort.
D'rum ist es mir von Herzen lieb,
Daß Zücht'gung mich zur Demuth trieb,
Daß ich, eh'dem von Dir entfernt,
Nun Deine Rechte hab' gelernt.
Denn mehr, als Gold und Silber, schätze
Ich Deine heiligen Gesetze.

Psalm 119, 105.

Die Leuchte meines Fußes ist, Herr, Dein heil'ges Wort,
Ein Licht auf meinen Wegen, mein Führer und mein Hort.

Psalm 126, 5. 6.

Die ihren Samen säen mit Schmerz und großer Pein,
Die werden froh und heiter zur Zeit der Ernte sein.
Sie gehen hin und weinen, den Samen einzustreu'n
Und kommen dann mit Freuden und sammeln Garben ein.

Psalm 127, 1.

Wo Gott, der Höchste, nicht das Haus erbaut,
Arbeiten ganz vergebens, die d'ran bauen.
Wo Gott behütend auf die Stadt nicht schaut,
Da hilft es nicht auf Wächter zu vertrauen.

Psalm 133, 1.

O sieh', wie gemüthlich,
Wie lieblich und schön,
Brüder recht friedlich
Leben zu seh'n!

Psalm 144, 4.

Das Leben des Menschen, es gleicht einem Hauch,
Es fliehet wie Schatten, es schwindet wie Rauch.

Sprüche 1, 8—10.

Auf des Vaters Mahnung acht' und höre
Und verlaß nicht deiner Mutter Lehre!
Solches ziert dich wie ein Kopfschmuck hold,
Wie ein Halsgeschmeid' von echtem Gold.
Wollen böse Buben dich verleiten,
Laß den Fuß von Gottes Weg' nicht gleiten.

Sprüche 3, 5—7.

Vertrau' auf Gott von ganzem Herzen,
Nicht auf den eigenen Verstand.
Gedenk' an ihn in Lust und Schmerzen,
So führt und schützt dich seine Hand.
Dünk' dich nicht weise, fürcht' den Herrn
Und halte dich vom Bösen fern.

Sprüche 3, 11. 12.

Verschmähe nicht die Zucht des Herrn;
Wenn er dich schlägt, sei nicht verdrießlich.
Denn, wen er liebt, den straft er gern,
Weil Züchtigung dem Kind' ersprießlich.

Sprüche 3, 13—18.

O wohl dem Menschen, welcher Weisheit fand,
Der Einsicht sich erworben und Verstand!
Denn besser ist in Wahrheit ihr Ertrag,
Als wenn man Silber sich erwerben mag;
Viel edler ist sie, als der Schmuck der Reichen,
Und keine Kostbarkeit ihr zu vergleichen.
Reichthum und Ehr' sieht man in ihrer Linken,
In ihrer Rechten langes Leben blinken.
Gar freundlich sind und lieblich ihre Wege,
Voll Freud' und Frieden blühen ihre Stege.
Ein Lebensbaum, der süße Früchte bringt,
Ist sie für den, der mühsam sie erringt.

Sprüche 4, 26. 27.

Stets wandle deines Wegs gerade
Und bleibe auf dem rechten Pfade.

Weich' nicht zur Linken, noch zur Rechten,
Halt' fern den Fuß von allem Schlechten.

Sprüche 6, 6—11.

Geh' hin zur Ameis', du Fauler, und lern',
Betracht' ihren Wandel und werde weise.
Sie hat keinen Fürsten, noch Hauptmann und Herrn,
Und sammelt im Sommer doch ihre Speise.
Wie lang' willst du liegen, du fauler Mann?
Wann willst du vom Schlaf' dich erheben, wann?
Ja, schlaf' noch ein wenig, ergötz' dich am Schlummer
Und lieg' im Bett bis zum lichten Morgen!
Dem Räuber gleich übereilt dich der Kummer,
Der bittere Mangel, die schweren Sorgen.

Sprüche 6, 16—19.

Sechs Dingen ist der Herr nicht Freund,
Das siebente ihm ein Gräuel scheint:
Augen, stolz und hoch getragen,
Zungen, die gerne Falsches sagen,
Hände, die unschuldig' Blut vergießen,
Herzen, die böse Tücken beschließen,
Füße, zu bösen Wegen gekehrt,
Und wer als Zeuge Falsches schwört,
Und wer unter Brüdern den Frieden stört.

Sprüche 10, 1.

Des weisen Sohns freut sich des Vaters Herz,
Der thörichte ist seiner Mutter Schmerz.

Sprüche 10, 2.

Unrecht Gut kann nicht gedeihen;
Gerechtigkeit wird dich vom Tode befreien.

Sprüche 10, 4.

Arm macht die müßige, träge Hand,
Reich macht die fleißige, rege Hand.

Sprüche 10, 5.

Sammle im Sommer die Garben,
So wirst du im Winter nicht darben.
Wer in der Ernte müßig gesessen,
Hat im Herbste nichts zu essen.

Sprüche 10, 7.

Des Frommen Gedächtniß im Segen bleibt,
Des Gottlosen Name verwest und zerstäubt.

Sprüche 10, 12.

Der Haß pflegt Streit und Hader zu erwecken,
Die Liebe fremde Fehler zu bedecken.

Sprüche 10, 24.

Wovor die Gottlosen beben,
Das werden sie erleben,
Und was die Frommen begehren,
Das wird ihnen Gott gewähren.

Sprüche 11, 27.

Wer Gutes sucht, den wird Gott segnen;
Wer Böses sucht, dem wird's begegnen.

Sprüche 13, 24.

Wer die Ruth' schont, haßt sein Kind;
Wer es lieb hat, straft's geschwind.

Sprüche 14, 13.

Nach Lachen kommt oft Traurigkeit,
Auf Freude folget Herzeleid.

Sprüche 14, 34.

Durch Tugend die Völker sich Ehr' erwerben,
Die Sünde ist aber der Leute Verderben.

Sprüche 15, 13.

Ein fröhliches Herz macht ein fröhlich' Gesicht;
Dem bekümmerten Herzen Muth gebricht.

Sprüche 15, 16.

Besser arm sein und gottgetreu,
Als großer Schatz und Unruh' dabei.

Sprüche 15, 17.

Besser ein Gericht Kraut mit Freundschaft,
Als ein gemästeter Ochse mit Feindschaft.

Sprüche 15, 24.

Aufwärts strebt des Weisen Herz,
Um den Weg des Heils zu wallen
Und um nicht herabzufallen
In's Verderben niederwärts.

Sprüche 16, 2.

Jedem dünken seine Wege rein,
Doch die Herzen prüft der Herr allein.

Sprüche 16, 3.

Befiehl dem Herrn dein Thun und Sinnen,
So wird gelingen dein Beginnen.

Sprüche 16, 6.

Durch Liebe und durch Treue
Wird Missethat verzieh'n,
Durch Gottesfurcht und Reue
Lernt man das Böse flieh'n.

Sprüche 16, 8.

Das Einkommen karg, das Herz unverdorben,
Ist besser als Reichthum mit Unrecht erworben.

Sprüche 16, 9.

Des Menschen Herz den Weg erdenkt,
Des Herren Rath die Schritte lenkt.

Sprüche 16, 18.

Wer untergehen soll, wird stolz zuvor;
Wer fallen soll, hebt seine Nas' empor.

Sprüche 16, 31.

Auf dem Haupte graues Haar,
Das ist eine Ehrenkrone,
Die der Herr giebt dem zum Lohne,
Der gerecht und bieder war.

Sprüche 17, 1.

Ein trockener Bissen mit ruhigen Leuten
Ist besser, als schwelgen und dabei streiten.

Sprüche 19, 17.

Den Armen durch Wohlthat erfreu'n,
Heißt Gott, dem Herren, leih'n;
Und er wird erkenntlich sein.

Sprüche 20, 4.

Weil's kalt ist, so will der Faule nicht pflügen;
In der Ernt' muß er betteln und wird nichts kriegen.

Sprüche 21, 21.

Nach Gerechtigkeit und Güte streben,
Bringet Lob, Gerechtigkeit und Leben.

Sprüche 21, 31.

Rosse rüstet man zum Krieg',
Doch von oben kommt der Sieg.

Sprüche 22, 3.

Der Kluge versteckt sich und entflieht,
Wenn er das Unglück kommen sieht;
Aber der Thörichte läuft hinein
Und leidet d'rinnen viel Schmerz und Pein.

Sprüche 22, 8.

Wer Unrecht säet, erntet Müh' und Leid
Und seine Ruthe liegt für ihn bereit.

Sprüche 23, 19 — 21.

Auf rechtem Wege geh' und bleibe,
Sei unter Säufern und Schlemmern nie.
Denn Säufer und Schlemmer verarmen früh,
Und Langschläfer tragen Lumpen am Leibe.

Sprüche 23, 26.

Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und deine Seele,
Auf daß dein Auge meinen Weg erwähle.

Sprüche 23, 29 — 32.

Wer hat Wehe? wer hat Leid?
Wer hat Kummer? wer hat Streit?
Wer hat Wunden ohne Noth?
Wer hat Augen trüb' und roth?
Wer da lange sitzt und trinkt,
Wo der Wein im Glase blinkt.
Sieh' nicht an den rothen Wein,
Wie er da so lieblich steht
Und so glatt hinuntergeht,
Gleitend in die Kehl' hinein,
Wie die Schlange sticht er dich,
Wie die Natter beißt er dich.

Sprüche 24, 16.

Fällt der Gerechte auch siebenmal,
Immer erhebt er sich wieder;
Der Frevler stürzt in's Verderben nieder
Und erhebt sich nimmer vom Fall.

Sprüche 26, 12.

Mit dem Narren ist's nicht so übel bestellt,
Als mit dem, der sich selber für weise hält.

Sprüche 27, 1.

Vertraue nicht auf den morgenden Tag,
Du weißt nicht, was heute geschehen mag.

Sprüche 27, 2.

Dein Lob thu' ein Anderer kund
Und nicht dein eigener Mund.

Sprüche 28, 1.

Den Frevler heißt die Angst entflieh'n,
Und Niemand treibt und jaget ihn;
Wer aber fromm und gottgetreu,
Ist ruhig wie ein junger Leu.

Sprüche 28, 6.

Besser ein Armer, der schuldlos wandelt,
Als ein Reicher, der gottlos handelt.

Sprüche 28, 13.

Wer seine Missethat verbirgt, der kann nicht froh und ruhig sein;
Wer sie bekennt und unterläßt, wird sich der Gnade Gottes freu'n.

Sprüche 28, 27.

Wer einem Armen giebt, wird nicht in Noth gerathen,
Doch wer sein Herz verschließt, wird Unheil auf sich laden.

Sprüche 29, 15.

Züchtigung und Ruth'
Machen weis' und gut;
An dem zügellosen Knaben
Wird die Mutter Schande haben.

Sprüche 29, 27.

Dem Gerechten ein Gräuel ist der Schlechte,
Dem Schlechten ein Gräuel der Gerechte.

Sprüche 30, 7—9.

Zweierlei bitt' ich, Du mögst es verleih'n:
Falschheit und Lüge laß fern von mir sein;

Armuth und Reichthum gieb mir nicht,
Gieb mir ein bescheidenes, kleines Gericht.
Denn, wenn ich zu satt würd', möcht' ich mit Spott
Verleugnen und sprechen: ich kenn' keinen Gott!
Und wenn ich zu arm wär', auf's Stehlen mich legen
Und mich entfernen von Gottes Wegen.

Sprüche 30, 17.

Ein Auge, das nicht den Vater ehrt,
Nicht achtet, was die Mutter lehrt,
Das hacken im Thale die Raben aus,
Das wird der jungen Adler Schmaus.

Prediger 1, 8.

Das Auge sieht sich nimmer satt,
Das Ohr wird nie vom Hören matt.

Prediger 1, 9.

Das, was gewesen ist, wird sein,
Und was gescheh'n ist, wird geschehen.
So weit nur strahlt der Sonne Schein,
Wird nie dein Auge Neues sehen.

Prediger 1, 14.

Ich habe die Werke alle gesehen,
Die unter der Sonne hienieden geschehen,
Und Alles ist eitel, wie Windeswehen.

Prediger 3, 20.

Alles führt an einen Ort;
Alles ist gemacht aus Staub und Erde,
Daß es wieder Staub und Erde werde.

Prediger 4, 6.

Besser 'ne Hand voll Zufriedenheit,
Als beide Fäuste voll Müh' und Leid.

Prediger 5, 1.

Laß deinen Mund nicht wortreich werden,
Erwäge, was er betend spricht.
Gott ist im Himmel, du auf Erden;
D'rum sei'n der Worte viele nicht.

Prediger 5, 4.

Besser ist's, wenn man nichts verspricht,
Als wenn man gelobt und hält es nicht.

Prediger 5, 7.

Siehst du den Armen gedrückt und geplagt
Und Recht und Tugend daniederliegen,
So wund're dich nicht, daß man's also macht.
Denn über den Hohen ein Höherer wacht,
Und ein Höchster wird über sie alle siegen.

Prediger 7, 3—5.

Geh' lieber in das Haus der Klage,
Als in das Haus der Trinkgelage.
Dort siehst du, wie alle Menschen end'gen,
Zu Herzen nehmen es die Lebend'gen.
Besser, als Freuden, sind uns Schmerzen,
Denn Schmerzen läutern der Menschen Herzen.
Des Weisen Herz lauscht auf die Klage,
Des Narren Herz ist beim Gelage.

Prediger 7, 15.

Am frohen Tage sei froh dein Sinn;
Am bösen Tag' erwäge:
Gott setzte ihn neben jenen hin,
Auf daß seine künftigen Wege
Der Mensch nicht errathen möge.

Prediger 7, 21.

Auf Erden ist kein Mensch zu finden,
Der ganz gerecht sei, frei von Sünden.

Prediger 8, 12.

Sündigt der Sünder auch hundertmal
Und lebet lang' auf Erden,
So weiß ich doch und glaub' es fest:
Wer Gott liebt und ihn nicht verläßt,
Der wird recht glücklich werden.

Prediger 11, 9 und 12, 1.

Du mögst dich, Jüngling, deiner Jugend freu'n,
Und laß dein Herz stets guter Dinge sein,
So lang' der Jugend heit're Tage blühen.
Thu' nur, was deinem Herzen wohlgefällt:
Doch wisse, daß dereinst der Herr der Welt,
Was du gethan hast, vor Gericht wird ziehen.

D'rum denke schon in früher Jugendzeit
An deines Schöpfers Macht und Heiligkeit,
Eh' dich die bösen Tage überfallen,
Und eh' du wirst die Jahre nahen seh'n,
Von denen du einst trauernd wirst gesteh'n:
An ihnen hat mein Herz kein Wohlgefallen.

Prediger 12, 7.

Es fährt der Staub zur Erde nieder;
Was er gewesen, wird er wieder.
Der Geist wird sich zu Gott erheben,
Zurück zu dem, der ihn gegeben.

Prediger 12, 13. 14.

Nun lasset uns doch hören
Die Summe aller Lehren:
Fürcht' Gott, den Herrn, und sünd'ge nicht!
Das ist des Menschen einz'ge Pflicht.
Denn, was hienieden Jemand thut,
Es sei nun böse oder gut,
Das ziehet Gott an's Licht
Und bringt es vor Gericht.

Jesaias 5, 20.

Weh' dem, der Böses für gut und Gutes für bös' erklärt;
Weh' dem, der Licht in Nacht und Nacht in Licht verkehrt;
Weh' dem, dem Saures süß und Süßes sauer scheint;
Weh' dem, der klug sich dünkt und weise zu sein vermeint.

Jesaias 6, 3.

Heilig, heilig, heilig ist Gott
Der Herr Zebaoth;
Die ganze Erd' ist weit und breit
Erfüllt von seiner Herrlichkeit.

Jesaias 11, 1. 2.

Es wird ein Reis hervor aus Isai's Stamme sprießen,
Aus seiner Wurzel empor wird einst ein Zweiglein schießen.
Auf diesen Zweig wird sich der Geist des Herrn ergießen;
Weisheit, Verstand und Rath wird auf ihn niederfließen,
Kraft, Einsicht, Gottesfurcht wird selb'ger in sich schließen.

Jesaias 12, 2.

Der Herr ist's, der mir Rettung schafft,
D'rum ist mir nimmer bang'.
Denn Gott, der Herr, ist meine Kraft,
Der Herr ist's, der mir Rettung schafft,
Er ist mein Lobgesang.

Jesaias 25, 4.

Dem Schwachen, der voll Furcht und Zittern,
Dem Armen bist du sich're Hut,
Ein Zufluchtsort in Ungewittern,
Ein Schatten bei der Sonne Glut.

Jesaias 25, 7. 8.

Die Hülle, die die Völker hüllt,
Das Dunkel, das die Welt erfüllt,
Wird Gott der Herr zerreißen.
Er macht dem Tod' ein End', er stillt

Die Thräne, die dem Aug' entquillt;
Er thut's, er hat's verheißen.

Jesaias 26, 16.

Man sucht dich, Herr, in großen Nöthen;
Die Zücht'gung lehrt die Menschen beten.

Jesaias 40, 28—31.

Hast du noch nie gehört das Wort?
Gott, der die Welt erschaffen hat,
Er ist ein ew'ger Herr und Hort,
Er wird nicht müde, wird nicht matt;
Und seine Weisheit, sein Verstand
Ist unergründet, unerkannt.
Er macht die Müden frisch und stark,
Er giebt dem Schwachen Kraft und Mark.

Der rüst'ge Knabe wird zwar matt,
Der Jüngling fällt und strauchelt oft;
Doch neue Kraft gewonnen hat,
Wer auf den Herren harrt und hofft.
Mit Adlersflügeln fährt er auf
Und wird nicht matt in seinem Lauf;
Er wandelt rüstig lebenslang
Und wird nicht müd' in seinem Gang'.

Jesaias 41, 10.

Sei ohne Furcht, ich bin mit dir,
Ich bin dein Gott und will dich schützen.
Verzage nicht, ich helfe dir,
Und meine Rechte wird dich stützen.

Jesaias 42, 3.

Zerknirschtes Rohr zerbricht er nicht,
Er löscht nicht aus das glimmende Licht.

Jesaias 43, 1. 2.

Getrost! ich will dein Erlöser sein,
Ich ruf' dich bei Namen, du bist mein.

Gehst du durch's Meer, ich will bei dir sein,
Dich überströmen nicht Wasserfluten;
Und gehst du in die Flammen hinein,
Dich versengen nicht Feuergluten.

Jesaias 44, 22. 23.

Wie Wolken vertilg' ich deine Sünde,
Wie Nebel deine Missethat.
Bekehre dich zu mir geschwinde,
Ich bin dein Erlöser, bei mir ist Rath.
Brecht aus, ihr Himmel, in Jubelschall!
Der Herr hat das große Werk gethan.
Jauchze, du Erde, Berg und Thal,
Ihr Wälder und Bäume allzumal!
Gott kündigt uns Erlösung an.
Er hat sich herrlich erwiesen;
Sein Name sei gepriesen!

Jesaias 49, 15.

Vergißt wohl je das Herz des Weibes
Das eig'ne Kindelein,
Daß sie dem Sohne ihres Leibes
Nicht helf' in Schmerz und Pein?
Und ob sie auch vergäße sein,
Vergess' ich dennoch nimmer dein.

Jesaias 51, 6.

Schaut an des Himmels lichte Höhen,
Schaut an der Erde Herrlichkeit!
Der Himmel wird wie Rauch vergehen,
Die Erde altern wie ein Kleid;
Und Keiner, Keiner, der d'rauf wohnt,
Bleibt von dem Untergang' verschont;
Doch meine Hilfe wird bestehen,
Mein Heil wird ewig nicht vergehen.

Jesaias 51, 12.

Ich bin es, der dir Trost wird geben;
Was fürchtest du der Menschen Droh'n,

Die doch so kurze Zeit nur leben?
Was bebst du vor dem Erdensohn,
Der doch so frühe untergeht
Und wie das Gras wird abgemäht.

Jesaias 53, 4. 5.

Der Knecht des Herrn hat unsern Schmerz getragen,
Auf sich geladen alle unsre Plagen;
Wir aber glaubten, Gott hab' ihn geschlagen.
Doch nein, er hat gebüßt, weil wir gefehlt,
Ob uns'rer Missethat ward er gequält.
Durch seinen Schmerz wird Frieden uns zu Theil,
Durch seine Wunden werden wir jetzt heil.

Jesaias 54, 7. 8.

Ob ich dich einen Augenblick
Verlasse und betrübe,
Bald wend' ich doch dein Mißgeschick
Mit großer Huld und Liebe.
Hab' ich im Zorn mein Angesicht
Ein wenig auch verborgen,
Will ich mit ew'gem Gnadenlicht
Doch für dein Bestes sorgen.

Jesaias 54, 10.

Mögen Berge sich erschüttern,
Mögen Hügel auch erzittern,
Unerschütterlich bestehet
Meiner Gnade sich'rer Grund,
Nimmer wanket und vergehet
Meines Friedens fester Bund.

Jesaias 55, 6.

Sucht den Herrn, denn er ist da;
Ruft ihn an, er ist euch nah'.

Jesaias 55, 7.

Der Frevler verlasse den Sündenweg,
Der Übelthäter den Lastersteg;

Er halte sich vom Bösen fern
Und wende sich zu Gott, dem Herrn,
So wird er Gnade finden;
Denn Gott vergiebt die Sünden.

Jesaias 55, 8. 9.

Mein Sinn, ihr Menschen, ist nicht euer Sinn
Und eu're Wege sind nicht meine Wege;
Gleichwie der Himmel höher denn die Erde,
Ist mein Sinn höher auch als euer Sinn
Und meine Wege höher als die euren.

Jesaias, 55, 10. 11.

Wie der Schnee und wie der Regen sich herab vom Himmel senkt
Und dahin nicht wiederkehret, sondern mild die Erde tränkt,
Sie befeuchtet und befruchtet und die Gräser wachsen heißt
Und dem Sämann seine Saat giebt und mit Brot den Dürft'gen speis't:
So das Wort aus meinem Munde, nie kehrt's leer zu mir zurück,
Eilig thut's, was ich geboten, führt den Auftrag aus mit Glück.

Jesaias 57, 1. 2.

Der fromme Mensch kommt um, und Niemand nimmt's zu Herzen;
Er wird hinweggerafft, erlöst von allen Schmerzen.
Die redlich wandelten, die geh'n zum Frieden ein
Und ruh'n so still und sanft in ihrem Kämmerlein.

Jesaias 57, 15.

So spricht, der hocherhaben wohnt,
Der Heilige, der ewig thront:
Im Himmel lebt und herrscht mein Ruhm,
Ich wohn' und leb' im Heiligthum;

Ich wohn' bei denen, die zerschlagen
Und tiefgebeugt durch schwere Plagen,
Daß ich erlöse ihre Seelen
Von allen Sorgen, die sie quälen.

Jesaias 58, 5—8.

Sollt' das ein wahres Fasten sein,
Wenn Menschen ihren Leib kastein,
Den Kopf herab wie Binsen biegen,
Im Sack und in der Asche liegen?
Sollt' das ein wahres Fasten sein,
Ein Fasten, deß sich Gott kann freu'n? —
Ein Fasten, das er gerne sieht,
Ist, wenn der Mensch die Sünde flieht.
Laß frei, die du beschweret hast
Und lind're des Bedrückten Last,
Brich gern dem Hungrigen dein Brot,
Erbarme dich der fremden Noth,
Dem Nackten reiche ein Gewand
Und wend' vom Bruder nicht die Hand.
Dann bricht gar hell dein Glück herein,
Gleichwie der Morgenröthe Schein,
Dann wächst und blüht die Beßrung schnell,
Gerechtigkeit umstrahlt dich hell.

Jesaias 59, 1—3.

Die Hand des Herrn ist nicht zu kurz euch helfend beizusteh'n,
Und seine Ohren sind nicht taub zu hören euer Fleh'n.
Euch scheidet eure Missethat von Gottes Angesicht,
Er kehrt sich ab von eurer Sünd' und hört eu'r Rufen nicht.
An euren Fingern Frevel klebt, an euren Händen Blut,
Und eure Lippen sind voll Trug, eu'r Mund voll Übermuth.

Jesaias 61, 10.

Ich will mich meines Gottes freu'n,
Mein Herz soll in ihm fröhlich sein.

Er legt mir an des Heiles Kleid,
Er hüllet mich in Seligkeit.

Jeremias 3, 12. 13.

Abtrünnig' Volk, bekehr' dich wieder,
So blick' ich freundlich auf dich nieder.
Ich üb' Erbarmen und Geduld
Und hab' dir Gnade angekündigt;
Jedoch erkenne deine Schuld,
Daß du dich gegen Gott versündigt.

Jeremias 9, 23. 24.

Der Weise rühm' nicht seine Wissenschaft,
Der Starke trotze nicht auf seine Kraft,
Der Reiche nicht auf seinen Schatz vermessen;
Nein, wer sich rühmen will, der rühm' sich dessen,
Daß er mich kennt, daß ich der Höchste bin,
Der mit barmherzigem und gnäd'gem Sinn
Recht und Gerechtigkeit im Lande übet.
Nur solcher ist's, den meine Seele liebet.

Jeremias 10, 6. 7.

Dir, Herr und Gott, ist Niemand gleich;
Denn Du bist groß an Macht und Stärke.
Groß ist Dein Name, groß Dein Reich
Und groß und herrlich Deine Werke.
Wer sollte sich vor Dir nicht scheu'n?
Du, der die ganze Welt regieret,
Du, dem allein die Ehr' gebühret!
Kein Weiser kann so weise sein.
In allen Königreichen
Ist Niemand Deinesgleichen.

Jeremias 17, 5. 7.

Weh', weh' dem Manne, welcher fest
Auf Menschenhilfe sich verläßt,
Dem Schutz der Sterblichen vertraut
Und nicht auf Gottes Beistand baut.

Gesegnet aber ist der Mann,
Der fest auf den, der helfen kann,
Vertraut mit freud'ger Zuversicht
Und wankt in seinem Glauben nicht.

Jeremias 17, 9.

Des Menschen Herz ist voller Sünden,
Ein trüglich' Ding, wer kann's ergründen?

Jeremias 23, 23. 24.

Bin ich ein Gott nur in der Nähe,
Der nicht auch in die Ferne sieht?
Wer sich verbirgt und vor mir flieht,
Glaubst du, daß ihn mein Aug' nicht sehe?
Bin ich's nicht, der Himmel und Erd' erfüllt,
Vor dessen Blicken sich nichts verhüllt?

Jeremias 23, 29.

Mein Wort ist wie Feuer, das lodernd brennt,
Und wie ein Hammer, der Felsen trennt.

Jeremias 33, 8.

Ich will von allem Bösen
Euch rein'gen und erlösen,
Will euch vergeben gnädiglich
All' eure Sünden wider mich.

Hesekiel 3, 17—19.

Du Menschenkind, ich habe dich bestellt
Zum Wächter über deiner Brüder Heil.
Du sollst mein Wort aus meinem Munde hören
Und sie in meinem Namen ernstlich warnen.
Wenn ich zum Frevler spreche: Du mußt sterben,
Und du verwarnst ihn nicht und sagst's ihm nicht,
Auf daß er von dem bösen Wege sich
Zu mir bekehre und am Leben bleibe:
So stirbt er zwar um seiner Sünden willen,
Doch ford're ich sein Blut von deiner Hand.

Warnst du ihn aber und er wendet doch
Von seinem bösen Wege sich nicht ab,
So wird er sterben seiner Sünde wegen,
Du aber hast gerettet deine Seele.

Hesekiel 18, 20—24.

Die Seele, welche sündigt, die soll sterben;
Der Sohn soll nicht des Vaters Sünde tragen,
Der Vater nicht des Sohnes Missethat.
Dem Frommen kommt sein frommer Sinn zu gut,
Und auf dem Bösen lastet seine Bosheit.
Doch, wenn der Frevler sich zu mir bekehrt
Von allen Sünden, die er je gethan,
Und meine Rechte hält und Gutes thut,
So soll er leben bleiben und nicht sterben;
Und aller seiner Übertretungen,
Die er begangen, will ich nicht gedenken;
Weil er gerecht geworden, soll er leben.
Meinst du denn, daß ich Wohlgefallen hab'
An eines Frevlers Tod und nicht vielmehr,
Daß er vom Bösen sich bekehr' und lebe? —
Und wenn sich der Gerechte abgewandt
Von der Gerechtigkeit und Böses thut,
Gleich all' den Gräueln, die der Frevler übt,
Sollt' er wohl leben? Nein, all' seiner Tugend,
Die er gethan hat, will ich nicht gedenken;
Um seine Übertretungen und Sünden,
Womit er sich vergangen, soll er sterben.

Hesekiel 33, 11.

Wahrlich, Freude kann mir's nicht gewähren,
Wenn die Sünder unbußfertig sterben,
Sondern wenn sie sich bekehren
Und entrinnen dem Verderben.

Hesekiel 34, 16.

Ich will suchen die Verlornen, wiederbringen die Verjagten,
Die Verwundeten verbinden und erquicken die Verzagten.

Hesekiel 36, 26. 27.

Ich will euer Herz erneu'n,
Euch mit neuem Geist beleben,
Von euch thun das Herz von Stein
Und ein Herz von Fleisch euch geben.
Meinen Geist will ich euch schenken,
Will ich machen fromm und gut,
Daß ihr meines Wort's mögt denken
Und nach meinen Rechten thut.

Daniel 2, 44.

Gott gründet einst ein Reich,
Das nie zerstört wird werden;
Kein Königreich auf Erden
Kommt diesem Reiche gleich.
Sie werden all' vergehen,
Zerfallen mit der Zeit;
Doch jenes wird bestehen
In alle Ewigkeit.

Daniel 12, 2. 3.

Einst erwachen, die da liegen in der Erd' im Todesschlafe,
Etliche zum ew'gen Leben, Etliche zur Schand' und Strafe,
Doch die Weisen werden leuchten, wie der Himmel licht und klar,
Die Gerechtigkeit gelehret, wie die Sterne immerdar.

Hosea 13, 14.

Ich will sie vom Tod' erlösen, aus des Grabes finsterm Reiche.
Tod, wo ist dein Gift geblieben? Grab, wo ist nun deine Seuche?

Joel 2, 12. 13.

Bekehret euch von ganzem Herzen,
Mit heißen Thränen und mit Schmerzen!
Zerreißt die Herzen, nicht die Kleider,
Und kehret um zu Gott dem Herrn;

Denn er ist gnädig und geduldig,
Er ist voll Huld und straft nicht gern.

Amos 8, 11. 12.

Es kommt die Zeit, daß an jeglichem Ort
Ich großen Hunger schicken werde,
Nicht Hunger nach dem Brot der Erde,
Sondern Hunger nach Gottes Wort.
Dann schweifen sie von Meer zu Meer
Und laufen von Norden nach Süden umher,
Das Wort des Herrn zu suchen.

Micha 6, 8.

Es ist, o Mensch, dir vorgestellt,
Was gut ist und was Gott gefällt.
Du sollst das Wort des Herren lieben,
Gerechtigkeit und Tugend üben
Und vor dem Herrn dich beugen
Und Demuth ihm erzeigen.

Micha 7, 8.

Wo ist ein Gott, wie Du es bist,
Der uns die Sündenstrafe schenket,
Der nicht der Missethat gedenket
Und der des Zornes bald vergißt,
Weil er die Liebe selber ist?

Nahum 1, 7.

Reich an Gnad' ist unser Gott,
Eine Zuflucht in der Noth;
Seine Vateraugen schauen
Stets auf die, die ihm vertrauen.

Maleachi 2, 10.

Haben wir nicht alle Einen Vater?
Hat Ein Gott uns nicht hervorgebracht?
Warum sind denn Brüder gegen Brüder
Auf Betrug und Heuchelei bedacht

Und entweih'n den alten Bund der Treue,
Der mit unsern Vätern ward gemacht?

Weisheit 3, 1—3.

In Gottes Hand sind der Gerechten Seelen,
Kein Kummer, keine Sorge wird sie quälen.
Für todt zwar achtet sie der Unverständige,
Hält's für ein Unglück, daß sie hingeschieden,
Und meint, daß mit dem Hingang' Alles endige;
Sie aber ruh'n in ungestörtem Frieden.

Weisheit 4, 7. 14.

Sieh', der Gerechte, stirbt er auch zu frühe,
Ist doch in Ruhe, frei von Sorg' und Mühe;
Weil seine Seele Gott, dem Herrn, gefällt,
Eilt er mit ihm aus dieser bösen Welt.

Weisheit 4, 8. 9.

Ehrenwerth ist nicht das Alter, das da währet viele Jahr',
Weisheit unter Menschenkindern ist das rechte graue Haar,
Und ein unbeflecktes Leben ist ein Alter echt und wahr.

Weisheit 5, 8—10.

Was hilft uns nun der Übermuth?
Was nützt uns jetzo Glanz und Pracht?
Was hat uns Ehr' und zeitlich' Gut
Für einen Vortheil eingebracht?
Denn Alles fährt wie Schatten hin,
Wie Töne, die dem Mund entflieh'n,
Wie Schiffe, die auf Meereswogen
In schnellem Lauf dahin geflogen;
Gar bald entschwinden sie dem Blick
Und lassen keine Spur zurück.

Weisheit 5, 16. 17.

Ja, die Gerechten werden ewig leben
Und Gott wird ihnen Lohn und Segen geben.
Sie werden dort ein herrlich' Reich erlangen,
Vom Herren eine schöne Kron' empfangen.

Weisheit 7, 6.

Es ist derselbe Eingang in das Leben
Und gleicher Ausgang Jeglichem gegeben.

Weisheit 7, 30.

Es weichet zwar der dunklen Nacht
Der Sonne helles Licht,
Jedoch der Bosheit finstre Macht
Besiegt die Weisheit nicht.

Weisheit 10, 12.

Die Weisheit läßt im harten Streit
Die Siegerkrone uns erringen,
Damit wir seh'n, daß Frömmigkeit
Das Stärkste ist von allen Dingen.

Weisheit 11, 23.

Vor Dir, o Höchster, ist die Welt
Wie Staub, der in die Waage fällt,
Und wie ein Tröpflein Morgenthau,
Der niederfällt auf grüne Au.

Weisheit 16, 12.

Nicht Kraut, noch Pflaster macht gesund,
Dein Wort, Herr, heilt, was siech und wund.

Tobias 2, 17. 18.

Wir warten auf ein Leben,
Das Gott, der Herr, wird geben
Dem, der ihn nicht verläßt,
Im Glauben stark und fest.

Tobias 3, 22.

Wer da wandelt auf Gottes Pfade,
Wird nach der Anfechtung wieder erquickt,
Wird aus der Trübsal bald entrückt
Und nach der Züchtigung findet er Gnade.

Tobias 4, 6.

Dein Lebelang hab' Gott, den Herrn,
Vor Augen und im Herzen,
Und halte dich vom Bösen fern
Und hüte dich, die Huld des Herrn
Durch Sünden zu verscherzen.

Tobias 4, 9.

Hast du viel, so gieb eine reichliche Gabe;
Doch ist gering nur deine Habe,
Gieb doch mit treuem Sinn
Das Wenige hin.

Tobias 4, 14.

Halt' Hoffahrt fern von Herz und Mund;
Denn sie ist des Verderbens Grund.

Tobias 4, 16.

Was du nicht willst, das dir geschehe,
Dadurch thu' auch nicht Andern wehe.

Tobias 4, 22.

Wir sind wohl arm auf dieser Welt,
Doch reich an Gütern, reich an Freuden,
Wenn wir Gott fürchten, Böses meiden
Und immer thun, was ihm gefällt.

Tobias 12, 8.

Der Fürsten Geheimniß, der Könige Rath
Soll man verschweigen und still bewahren;
Doch Gottes Werk und Gottes That,
Die soll man preisen und offenbaren.

Sirach 2, 1.

Mein Kind, willst du ein Diener Gottes werden,
So schicke dich zu Trübsal und Beschwerden.

Sirach 2, 5.

Wie Flammenglut das Gold bewährt,
So wird geprüft, wer Gott verehrt,
Auf heißer Trübsal Feuerheerd.

Sirach 2, 10—13.

Betrachtet, was die vor'ge Zeit euch lehrt.
Wer hoffte auf den Herrn und ward betrübt?
Wer ward verlassen, der ihn treu geliebt?
Wer rief ihn an und wurde nicht erhört?
Gott ist voll Gnade und Barmherzigkeit,
Vergiebt die Sünd' und hilft in böser Zeit.

Sirach 3, 9—11.

Die Eltern ehre stets mit That und Wort,
Daß dich ihr Segen schmücke fort und fort.
Der Kinder Häuser baut des Vaters Segen,
Der Mutter Fluch wird sie in Asche legen.

Sirach 4, 4.

Des Leidenden Bitte verweigere nicht,
Nicht wende vom Armen dein Angesicht.

Sirach 4, 25.

Es giebt eine Scham, die Sünde gebiert,
Es giebt eine Scham, die zur Gnade führt.

Sirach 4, 33.

Bis in den Tod für Wahrheit streite,
So steht dir Gott, der Herr, zur Seite.

Sirach 4, 36.

Halt' deine Hand nicht ausgestreckt, wo du zu nehmen bist gewillt,
Und zugeschlossen wiederum, wo es zurückzugeben gilt.

Sirach 5, 4—8.

Sprich nicht: ich hab' gesündigt und war schuldig
Und doch ist mir nichts Böses d'rum begegnet;
Denn Gott ist sehr langmüthig und geduldig,
Er ist ein gnäd'ger Gott, der immer segnet.
Vergab er deine Sünde, groß und schwer,
Sei d'rum nicht sicher, sünd'ge d'rum nicht mehr.
Sprich nicht: Gott ist barmherzig und vergiebt,
Wieviele Missethat ich auch verübt.
Bei ihm ist Zorn, auch Gnade; doch es ruht
Sein Grimm auf Jedem, welcher Böses thut.
Bekehre dich, fang' an den Herrn zu lieben
Und woll' es nicht von Tag' zu Tag' verschieben.

Sirach 6, 14—16.

Ein starker Schutz ist ein treuer Freund;
Wer ihn gefunden, den preis' ich reich.
Dem Freunde, der's treu und redlich meint,
Dem kommt nicht Gold, nicht Silber gleich.
Er ist ein Balsam in Lebensmüh'n;
Wer Gott verehrt, der findet ihn.

Sirach 6, 27—32.

Nah' dich der Weisheit rüstig und rege,
Bleibe beständig auf ihrem Wege.
Forsch' ihr nach, so wirst du sie finden;
Wenn du sie hast, laß sie nimmer entschwinden.
Denn endlich wird sie dir Trost gewähren
Und all' dein Leid in Freude verkehren.
Ihr Halsband wird dir zum prächtigen Putze
Und ihre Fessel zum mächtigen Schutze.
Sie ist geziert mit gold'nem Geschmeide,
Geziert mit einem Purpurkleide.
Mit selbigem Kleide wird sie dich schmücken,
Die Krone der Freude auf's Haupt dir drücken.

Sirach 7, 1.

Die nicht nach Bösem streben,
Werden nicht Böses erleben.

Sirach 7, 2.

Weiche vom Unrecht zurück,
So trifft dich kein Mißgeschick.

Sirach 7, 3.

Wer nicht hingeht, Unrecht auszustreu'n,
Erntet's auch nicht siebenfältig ein.

Sirach 7, 40.

Bedenke das Ende bei jedem Beginnen,
So wirst du nimmer auf Böses sinnen.

Sirach 8, 22.

Nicht Jeglichem mußt du dein Herz offenbaren,
Du möchtest dafür viel Undank erfahren.

Sirach 9, 15.

Ein neuer Freund ist ein neuer Wein;
Wenn er alt wird, wird er dir lieber sein.

Sirach 11, 14.

Glück und Unglück, Leben und Tod,
Armuth und Reichthum — kommt von Gott.

Sirach 11, 26.

In den Tagen des Glücks
Vergißt man des Mißgeschicks;
In den Tagen der Leiden
Denkt man nicht der Freuden.

Sirach 13, 31. 32.

Wie das Herz, so das Gesicht;
Aus dem Auge Gutes und Böses spricht.
Denkt Einer auf etwas Gutes,
So ist er auch frohen Muthes.

Sirach 14, 18—21.

Was auf der Erde lebt, wird altern und verderben;
Es ist der alte Bund: du mußt des Todes sterben.
Gleichwie der Blätter Zahl am Baume grün und schön,
Die Einen fallen ab, die Anderen entsteh'n:
Das nämliche Gesetz hat alles Fleisch beschworen,
Der Eine welkt und stirbt, der And're wird geboren.
Denn, was vergänglich ist, dem ist ein Ziel gesetzt;
Wer sich damit befaßt, vergeht mit ihm zuletzt.

Sirach 15, 16. 17.

Gott hat dir Feu'r und Wasser vorgestellt;
So greife denn nach dem, was dir gefällt.
Der Mensch hat vor sich Tod und Leben,
Und was er will, wird ihm gegeben.

Sirach 16, 12.

So groß des Herren Gnade ist, so ernst sein Droh'n und Schelten,
Und wie der Mensch gewandelt hat, so wird ihm Gott vergelten.

Sirach 17, 18.

Des Menschen Wohlthat hält Gott werth, wie einen Siegelring,
Und was er Gutes hier gewirkt, gleichwie ein kostbar' Ding.

Sirach 18, 8.

Unsrer Lebenstage Schaar
Ist, wenn's hoch kommt, hundert Jahr.
Wie im Meer ein Tröpfelein,
Wie am Strand' ein Sandkorn klein,
So ist unsre Lebenszeit
Gegen die Unendlichkeit.

Sirach 18, 22.

Verspare deine Buße nicht, bis daß du fühlst der Krankheit Last;
Bekehr' dich bald und bess're dich, da du noch Zeit zum Sünd'gen hast.

Erfüll' in Zeiten deinen Eid, den du dem Höchsten hast gethan,
Und warte mit der Beſſ'rung nicht, bis daß du fühlſt des Todes Nah'n.

Sirach 18, 25. 26.

Wer ſatt iſt, denke ſtets: vielleicht kann eine Zeit des Hungers nah'n;
Wer reich iſt, der vergeſſe nie, daß ihn auch Armuth treffen kann.
Vom Morgen bis zur Abendzeit kann leicht ſich ändern unſer Glück,
Und ſolches alles kann vor Gott geſcheh'n in einem Augenblick.

Sirach 18, 30.

Thu' nichts, was dir die Lüſte gebieten;
Du ſollſt deinen Willen bewachen und hüten.

Sirach 19, 21.

Wenig verſteh'n und den Höchſten lieben
Iſt beſſer, als klug ſein und Böſes verüben.

Sirach 20, 32.

Unbenutzte Verſtandesgaben
Und ein Schatz in die Erde vergraben,
Was wirſt du aus ihnen für Nutzen haben?

Sirach 21, 1—4.

Mein Kind, wenn du geſündigt haſt,
Mach' nicht noch größer der Sünden Laſt,
Und für die vorigen Sünden
Suche Vergebung zu finden.
Die Sünde fliehe, wie Schlangenſtich;
Kommſt du ihr nah', ſo verwundet ſie dich.
Ihr Zahn iſt wie des Löwen Zahn:
Er thut den Tod dem Menſchen an.
Wie Schwerteſchläge ſind ihre Wunden;
Wen ſie getroffen, der kann nicht geſunden.

Sirach 21, 9.

Wer sich ein Haus baut von fremder Habe,
Der sammelt Steine zu seinem Grabe.

Sirach 22, 7.

Eines Narren Kopf,
Eines Narren Sinn
Ist wie ein zerbrochner Topf,
Keine Lehre bleibt darin.

Sirach 22, 8.

Der Narr das Herz auf die Zunge legt,
Der Weise den Mund im Herzen trägt.

Sirach 22, 11.

Weint so sehr nicht, wenn ein Mensch geschieden;
Denn er ging ja ein zu Ruh' und Frieden.

Sirach 22, 19.

Häuser, gut und fest gebaut, kann der Sturmwind nicht erschüttern,
Und ein Herz, das weis' und klug, wird in keiner Noth erzittern.

Sirach 23, 28.

Die Augen des Herrn sind hell und klar,
Viel heller, als die Sonne gar,
Seh'n alle Thaten der Menschenkinder
Und schauen auch den verborgenen Sünder.

Sirach 25, 1. 2.

Drei Dinge gefallen Gott, dem Herrn,
Drei Dinge sehen die Menschen gern:
Wenn Brüder traute Gemeinschaft pflegen,
Wenn Nachbarn nimmer Feindschaft hegen,
Wenn Eheleut' geh'n auf der Freundschaft Wegen.

Sirach 25, 9—15.

Neun Dinge acht' ich rühmenswerth,
Das Zehnte verdienet, daß man es ehrt:

Wem an den Kindern Freud' erblüht,
Wer seine Feinde fallen sieht,
Wem Gott ein verständiges Weib geschenkt,
Wer seine Zunge regiert und lenkt,
Wer keinem Frevler zum Dienst verbunden,
Wer einen treuen Freund gefunden,
Wer Klugheit suchet und sie findet,
Wer fremden Ohren sie verkündet;
Wohl dem, dem Weisheit ward zu Theil;
Doch mehr noch preis' ich dessen Heil,
Wer fromm ist und Gott sein Leben weiht;
Denn besser, als Alles, ist Frömmigkeit.

Sirach 26, 3.

Ein tugendsames Weib, die schönste aller Gaben,
Wird denen nur geschenkt, die Gott im Herzen haben.

Sirach 27, 29. 30.

Wer eine Grube gräbt, der fällt oft selbst hinein;
Wer eine Schlinge legt, verwickelt sich darein.

Sirach 28, 2.

Vergieb dem Nächsten, wenn er dich betrübt,
Damit auch Gott die Sünden dir vergiebt.

Sirach 28, 12.

Wenn des Holzes viel ist, brennt das Feuer kräftiger;
Wenn die Leute reich sind, wird der Zorn d'rum heftiger;
Wenn die Leute stark sind, glüht der Eifer sehr;
Wenn der Streit recht heiß ist, brennt er um so mehr.

Sirach 28, 28. 29.

Dein Eigenthum umhägst du
Mit einem Dornenhage,
Dein Gold und Silber wägst du
Auf einer feinen Waage;
Willst du denn um den Mund nicht
Auch Thür' und Riegel legen?

Willst du nicht auf der Goldwaag'
Auch deine Worte wägen?

Sirach 29, 14—17.

O sammle einen Schatz, der Gott gefällt,
Der bringt dir mehr Gewinn, als alles Geld.
Dein Reichthum mögen gute Thaten sein,
Die werden dich aus aller Noth befrei'n,
Die werden gegen deinen Feind dich schützen
Und mehr, als Schild und Spieß, im Kampf dir nützen.

Sirach 30, 1.

Wer seine Kinder liebt, wird nicht die Ruthe sparen,
Auf daß er mög' hernach an ihnen Freud' erfahren.

Sirach 30, 14.

Besser arm und gesund dabei,
Als daß Einer reich und kränklich sei.

Sirach 32, 24.

Thu' nichts ohne Rath,
So gereut es dich nicht nach der That.

Sirach 33, 13. 14.

Gleich dem Thon in der Hand des Töpfers,
Er macht daraus, was ihm gefällt:
So die Menschen in der Hand des Schöpfers,
Er giebt Jedem, was er für nützlich hält.

Sirach 33, 29.

Müßiggang und Arbeitsscheu
Führen manches Böse herbei.

Sirach 34, 19. 20.

Gott ist ein Schirm vor Sonnenglut,
Ein Obdach vor der Mittagshitze,
Beim Straucheln eine sich're Hut,
Beim Fallen eine starke Stütze,

Erfreut das Herz und stärkt den Muth
Und giebt uns allen, was uns nütze.

Sirach 38, 4.

Gott läßt Arz'neien aus der Erd' entstehen,
Und ein Vernünft'ger wird sie nicht verschmähen.

Sirach 38, 23.

Gedenke des Todten! was ihm geschehen,
Das wird auch über dich ergehen,
Heute gilt es mir,
Morgen ist's an dir.

Sirach 40, 1 — 4.

Es ist ein elend' jämmerlich' Ding
Um jedes Menschen Leben,
Seitdem er aus Mutterleibe ging,
Bis er wird wiedergegeben
Dem Schooß der Erde nach kurzer Frist,
Die unser aller Mutter ist.
Da ist ja nichts als Sorg' und Leid,
Bis endlich der Tod erscheinet,
Wie bei dem, der hohen Glückes sich freut,
So bei dem, der trauert und weinet.
Ob sich der Eine mit Purpur und Seide,
Der And're mit grobem Kittel kleide,
Es ist doch überall Zorn und Neid
Und überall ist Zank und Streit
Und Sorge, Furcht und Bangigkeit.

Sirach 40, 26.

Geld und Gut
Giebt frohen Muth,
Doch mehr noch als beide
Schafft Gottesfurcht Freude.

Sirach 41, 1 — 4.

O Tod, wie bitter bist du dem,
Der ruhig lebt und angenehm,

Der seiner Habe froh genießt
Und immer ohne Sorgen ist.

O Tod, wie lieblich und süß bist du
Dem Armen, der schwach und alt dazu,
Der sorgenvoll und lebenssatt
Und nichts hienieden zu hoffen hat.

B. Aus dem neuen Testament.

Matthäi 5, 17.

Wähnet nicht, ich sei gekommen die Gesetze zu vernichten,
Bin gekommen zu erfüllen, bin gekommen aufzurichten.

Matthäi 5, 23. 24.

Bringest du mit frommem Herzen zum Altare deine Gabe
Und gedenkest, daß dein Bruder wider dich zu klagen habe,
O so laß allda die Gabe, geh' zuvor zum Bruder hin,
Bitt' ihm ab und komm dann wieder opfern mit versöhntem Sinn.

Matthäi 5, 27. 28.

Ihr hörtet sonst wohl sprechen:
Du sollst nicht ehebrechen.
Doch wer ein Weib nur ansieht mit sinnlicher Begier,
Der brach in seinem Herzen die Ehe schon mit ihr.

Matthäi 5, 29.

Verlockt dich dein Auge zu bösem Beginnen,
So reiß' es aus und wirf es von hinnen.
's ist besser, daß Ein Glied verderbe,
Als daß der ganze Körper sterbe.

Matthäi 5, 33—36.

Ihr habt gehöret oft genug, daß einst gesagt ist zu den Alten:

Du sollst nicht falsche Eide thun, und, was du schwörst,
das sollst du halten.
Ich aber, ich gebiete euch: Schwört überhaupt nie einen Eid.
Nein, schwöret bei dem Himmel nicht, da thronet Gottes
Herrlichkeit;
Auch schwöret bei dem Erdenrund, dem Schemel seiner
Füße, nie;
Auch schwört nicht bei Jerusalem, des großen Königs Stadt ist sie;
Auch schwöret nicht bei eurem Haupt, gering ist eure Macht,
fürwahr;
Denn wer kann färben unter euch weiß oder schwarz ein
einz'ges Haar?

Matthäi 5, 44. 45.

Liebt von Herzen eure Feinde, segnet Alle, die euch fluchen,
Thuet Gutes allen denen, welche euch zu schaden suchen,
Fleht für die, die euch beleid'gen; dann erst seid ihr Got-
tes Kinder;
Denn er läßt die Sonne scheinen über Fromme, über Sünder,
Er ergießet seinen Regen wie auf Gute, so auf Schlechte,
Senkt hernieder seinen Segen auf Gerecht' und Ungerechte.

Matthäi 7, 3. 5.

Wie bemerkst du doch den Splitter in des Bruders Auge klar
Und wirst dennoch nicht des Balkens in dem eigenen gewahr?
Sorge, daß du erst den Balken aus dem eignen Auge ziehst,
Und dann zieh' heraus den Splitter, den du in dem frem-
den siehst.

Matthäi 7, 8.

Wer da bittet, wird empfangen;
Wer da sucht, der wird erlangen;
Wer beharrlich klopfet an,
Dem wird endlich aufgethan.

Matthäi 7, 12.

Thut euren Brüdern immer das, was ihr begehrt, daß sie
euch thun,
Und wisset, daß auf diesem Spruch Propheten und Gesetz beruhn.

Matthäi 7, 16.

An der That erkennt ihr den Glauben,
Wie den Baum an seiner Frucht.
Ein Thor ist, wer an den Dornen Trauben
Und an den Disteln Feigen sucht.

Matthäi 7, 21.

Nicht Alle, die zu mir beten und singen,
Werden das Himmelreich erringen,
Sondern nur, die treu den Willen
Meines Vaters im Himmel erfüllen.

Matthäi 9, 13.

Nicht, um zur Buße zu rufen die Frommen,
Die Sünder zu rufen, bin ich gekommen.

Matthäi 10, 16.

Ich send' euch nun mit bangem Sinn,
Wie Schafe unter Wölfe, hin.
So seid denn, wie die Schlangen, klug
Und, wie die Tauben, ohne Trug.

Matthäi 10, 32. 33.

Wer's treu auf Erden mit mir hält,
Den werd' auch ich vor Gott einst loben;
Wer mich verleugnet vor der Welt,
Den auch verleugne ich dort oben.

Matthäi 11, 28 — 30.

Kommt her, ihr Vielgeplagten,
Die Müh' und Leiden drücken,
Kommt zu mir, ihr Verzagten;
Denn ich will euch erquicken.
Wohl dem, der mit Ergebung trägt
Das Joch, das ich ihm aufgelegt!
Demüthig ist mein Herz,
Mild gegen fremden Schmerz.
D'rum wird es euren Seelen
Bei mir an Trost nicht fehlen.

Mein Joch sich sanft erzeigt,
Und meine Last ist leicht.

Matthäi 16, 24.

Wer mir will folgen, trage Kreuz und Schmach,
Verleugne sich und folg' mir willig nach.

Matthäi 16, 26.

Was könnt' es wohl dem Menschen nützen,
Möcht' er die ganze Welt besitzen
Und müßte ew'gen Schaden leiden
An Seelenheil und Seelenfreuden.

Matthäi 18, 3. 4.

Kehrt ihr nicht um, ich sag' es euch,
Und werdet nicht den Kindern gleich,
So kommt ihr nicht in's Himmelreich.
Denn himmlisch ist nur der gesinnt,
Der sich erniedrigt, wie ein Kind.

Matthäi 18, 6.

Wer einem Kind', das an mich glaubt,
Der Unschuld zarte Blüte raubt,
Dem würd' es wahrlich besser sein,
Daß man der Mühle schwersten Stein
Belastend um den Hals ihm hängte
Und ihn in's tiefste Meer versenkte.

Matthäi 18, 20.

Wo zwei oder drei zusammentreten
In meinem Namen zu Gott zu beten
Und mich zu ehren und mir zu dienen,
Da bin ich mitten unter ihnen.

Matthäi 19, 6.

Was Gott so eng' und treu verband,
Das scheide nicht des Menschen Hand.

Matthäi 20, 18.

Des Menschen Sohn ist nicht erschienen,
Bedient zu werden, sondern zu dienen,
Um für der Menschen Heil sein Leben
Als Lösegeld dahinzugeben.

Matthäi 21, 22.

Was ihr erbittet und erfleht
In heißem, innigem Gebet,
Habt ihr nur feste Zuversicht,
O so versagt es Gott euch nicht.

Matthäi 22, 37—40.

Mensch, du sollst lieben deinen Gott
Von ganzer Seel' und ganzem Herzen,
In Lust und Leid, in Freuden und Schmerzen;
Das ist das größeste Gebot.
Das and're aber ist ihm gleich:
Lieb' deinen Nächsten, gleichwie dich.
In diesen Geboten, inhaltsreich,
Vereinen Gesetz und Propheten sich.

Matthäi 24, 35.

Der Himmel und die Erde vergehen mit der Zeit,
Doch meine Worte werden besteh'n in Ewigkeit.

Matthäi 26, 39.

Laß, o Vater, ist es möglich, diesen Kelch vorübergeh'n;
Doch es möge nicht, was ich will, nein, was du willst,
mag gescheh'n.

Marci 7, 21—23.

Was Menschen Böses dichten und sinnen,
Das quillt aus dem Herzen, das kommt von innen:
Mord, Ehebruch und Hurerei,
Geiz, Diebstahl, Trug und Heuchelei,
List, Schalkheit, Schadenfreud' und Neid,

Auch Lästerung und Üppigkeit
Und Leichtsinn und Unbesonnenheit;
Von innen kommt jegliche Schlechtigkeit,
Die je eines Menschen Herz entweiht.

Lucä 1, 38.

Sieh', ich bin des Herren Magd;
Mir gescheh', wie du gesagt!

Lucä 6, 37. 38.

O richte deinen Bruder nicht,
So wirst du nicht gerichtet werden;
Verdamme deinen Nächsten nicht,
So wirst du nicht verdammet werden;
Vergieb dem Freunde, der dich kränkt,
So wird auch dir vergeben werden;
Und, wenn du Andern viel geschenkt,
So wird auch dir geschenket werden.
Ein voll', gedrückt', gerüttelt' Maaß
Wird man in deinen Schooß dir schütten,
Man wird dir messen mit dem Maaß,
Womit du missest fremde Sitten.

Lucä 6, 45.

Der gute Mensch bringt Gutes hervor
Aus seines Herzens gutem Schatz,
Der Böse fördert Böses empor
Aus seines Herzens bösem Schatz.
Wovon das Herz gefüllet ist,
Davon der Mund auch überfließt.

Lucä 17, 4.

Wenn siebenmal an einem Tag'
Dein Bruder dich beleid'gen mag
Und siebenmal auch wiederkehrt
Und offenmüthig dir erklärt,
Daß seine Worte ihn gereuen,
So sollst du freundlich ihm verzeihen.

Lucä 17, 21.

Nicht handgreiflich und nicht sichtlich
Kommt das Himmelreich herbei,
Nicht mit Fingern kann man's weisen,
Daß es hier, daß dort es sei.
Seht, o sehet, Gottes Reich
Ist ja mitten unter euch.

Lucä 18, 17.

In's Himmelreich wird Niemand kommen,
Der nicht, wie ein Kind, es aufgenommen.

Johannis 1, 14.

Gottes Wort ist Fleisch geworden, menschlich' Wesen nahm es an,
Wohnte hier in unsrer Mitte, unsre Leibesaugen sah'n
Seine Herrlichkeit und Schöne, seinen Glanz und seine Klarheit,
Ihn, des Vaters Eingebornen voller Gnad' und voller Wahrheit.

Johannis 3, 16. 17.

So innig liebte Gott die Welt,
Daß er den Sohn dahingegeben,
Daß Jeder, der an ihn sich hält,
Erringen möcht' das ew'ge Leben.
Denn Gott hat seinen Sohn ja nicht
Herabgesandt auf diese Erde,
Daß er sie stelle vor Gericht,
Nein, daß sie durch ihn selig werde.

Johannis 3, 20. 21.

Wer Arges thut, der haßt das Licht
Und scheut und flieht den Glanz der Sonnen,
Daß man nicht ziehe vor Gericht,
Was er ersonnen und begonnen.
Doch, wer die Wahrheit thut auf Erden,
Der dringet gern zum Licht hinan,

Daß seine Werke sichtbar werden;
Denn alle sind in Gott gethan.

Johannis 4, 24.

Gott ist ein Geist; wer betend ihm will nah'n,
Bet' ihn im Geist und in der Wahrheit an!

Johannis 4, 34.

Das ist hienieden meine Speise,
Daß ich vollbringe dessen Willen,
Der mich gesandt, um solcher Weise,
Was er mir auftrug, zu erfüllen.

Johannis 5, 24.

Wer meiner Lehre sich zugewandt
Und glaubt an den, der mich gesandt,
Der hat das ewige Heil errungen
Und ist vom Tode zum Leben gedrungen.

Johannis 5, 28. 29.

Es wird dereinst die Stunde nah'n,
Daß denen in den Gräbern allen
Die Stimme Christi wird erschallen;
Und die hienieden Gutes gethan,
Werden zum Leben auferstehen,
Und, die auf Erden Böses gethan,
Werden hervor zum Gerichte gehen.

Johannis 6, 35.

Ich bin das wahre Brot des Lebens;
Wer zu mir kommt voll heil'gen Strebens,
Deß Hunger wird gestillt für immer;
Wer an mich glaubt, den dürstet nimmer.

Johannis 6, 40.

Der Wille deß, der mich gesandt,
Ist, daß, wer sich zu mir bekannt,
Des ew'gen Lebens Wonne schmecke,
Daß ich vom Tod' ihn auferwecke.

Johannis 6, 51.

Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen,
Und wer dies Brot in sich aufgenommen,
Der wird in Ewigkeit nicht sterben,
Sondern das ewige Leben erben.

Johannis 6, 68. 69.

Wo sollen wir hingeh'n, Herr und Hort?
Zum ewigen Leben führt uns Dein Wort.
Wir glauben, daß Du Jesus Christ,
Der Sohn des lebendigen Gottes bist.

Johannis 7, 16. 17.

Meine Lehre ist nicht mein,
Sondern deß, der mich gesandt;
Wenn ihm Jemand treu will sein,
Bleibt's nicht lang' ihm unbekannt,
Ob er Gottes heil'ge Lehre,
Oder meine Rede höre.

Johannis 8, 12.

Sieh', ich bin das Licht der Welt;
Wer mir folgt, zu mir sich hält,
Der wird nicht im Finstern gehen,
Wird das Licht des Lebens sehen.

Johannis 8, 31. 32.

Ihr seid meine rechten Jünger zu nennen,
Bleibt ihr meiner Rede treu;
Ihr sollt der Wahrheit Licht erkennen,
Und die Wahrheit macht euch frei.

Johannis 11, 25. 26.

Ich bin für den, der mir ergeben,
Die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben bleiben,
Mag sterbend auch sein Leib zerstäuben;
Und wer da lebt und glaubt an mich,
Der sieht den Tod nicht ewiglich.

Johannis 13, 35.

Dann wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid,
Wenn ihr immer mit einander lebt in Lieb' und Einigkeit.

Johannis 14, 1. 2.

Euer Herz erschrecke nicht,
Eure Seele nicht verzage.
Glaubt an das, was Gott verspricht,
Glaubt an das, was ich euch sage.
Denn der Wohnungen sind viele
Dort in meines Vaters Haus.
Euch die Stätte zu bereiten,
Geh' ich sterbend euch voraus.

Johannis 14, 6.

Der Weg zu Gott bin ich allein,
Ich bin die Wahrheit und das Leben,
Und Niemand geht zum Vater ein,
Der nicht sein Herz hat mir gegeben.

Johannis 14, 27.

Euren Frieden lass' ich euch,
Meinen Frieden geb' ich euch;
Nicht, wie ihn die Welt euch giebt,
Himmelsfrieden will ich geben.
Euer Geist sei nicht betrübt,
Nicht mög' euer Herz erbeben.

Johannis 15, 12. 13.

Dies Wort bleib' euch in's Herz geschrieben:
Ihr sollt euch stets einander lieben
So innig, wie ich euch geliebt.
Kein Mensch kann größre Liebe hegen,
Als die, daß er der Freunde wegen
Mit Freuden hin sein Leben giebt.

Johannis 15, 26.

Wenn sich der Tröster zu euch wendet,
Den ich vom Vater schicken werde,

Der Geist der Wahrheit, den der Vater sendet,
Der wird mein Zeuge sein auf dieser Erde.

Johannis 16, 20.

Ihr werdet traurig sein auf Erden,
Doch eure Traurigkeit
Und euer Herzeleid
Soll bald verkehret werden
In stille Fröhlichkeit.

Johannis 17, 3.

Das ist der Menschen ew'ges Leben,
Daß sie Dich zu erkennen streben,
Der du allein der wahre Gott nur bist,
Und den, den du gesandt hast, Jesum Christ.

Apostelgeschichte 4, 12.

Es ist in keinem Andern Heil und Leben,
Ist auch im Himmel und auf Erden
Kein and'rer Name uns gegeben,
Dadurch wir können selig werden,
Als nur der Name Jesu Christ,
Der unser Herr und Heiland ist.

Apostelgeschichte 5, 38. 39.

Ist es ein menschliches Beginnen,
So wird es bald in Nichts zerrinnen;
Doch ist's aus Gott, könnt ihr's nicht dämpfen.
Umsonst ist's, gegen Gott zu kämpfen.

Apostelgeschichte 7, 48—50.

Es sind nicht Tempel von Menschenhänden,
Worin der Allerhöchste wohnt;
Seine Füße ruh'n auf der Erde Enden,
Im Himmel seine Allmacht thront.
Was wollt ihr für ein Haus ihm bauen?
Wo ist die Stätte, da er ruht?
Was euer Auge nur mag schauen,
Schuf seine Hand, die Alles thut.

Apostelgeschichte 14, 15.

Auch wir sind schwache Menschen, gleichwie ihr selbst es seid,
Und bringen euch die Botschaft von Gottes Freundlichkeit,
Daß zum lebend'gen Gotte ihr euch bekehren mögt,
Der Erd' und Himmel machte und, was sich drinnen regt.

Apostelgeschichte 14, 22.

Durch viel Trübsal, Angst und Pein
Geh'n wir in's Reich Gottes ein.

Apostelgeschichte 20, 35.

Denkt an das Wort des Herren Jesu Christ,
Daß Geben seliger als Nehmen ist.

Römer 3, 23. 24.

Kein Unterschied der Menschenkinder!
Sie sind ja alle eitel Sünder,
In Gottes Augen ohne Ruhm.
Sie werden nur durch seine Huld,
So lehrt das Evangelium,
Gerecht und rein von ihrer Schuld
Durch unsern Herren Jesum Christ,
Der aller Welt Erlöser ist.

Römer 5, 1.

Wenn du durch deinen Glauben gerecht geworden bist,
So wirst du Frieden haben mit Gott durch Jesum Christ.

Römer 6, 23.

Der Tod ist zwar der Sünde Sold,
Jedoch ein ewig sel'ges Leben
Wird, wenn ihr Christo dienen wollt,
Euch Gottes große Gnade geben.

Römer 8, 18.

Das kurze Leiden dieser Zeit,
Die Trübsal in der Gegenwart,
Sie gleichen nicht der Herrlichkeit,
Die einst an uns wird offenbart.

Römer 8, 28.

Wer Gott lieb hat von Herzen,
Dem muß aus allen Dingen,
Aus Freuden wie aus Schmerzen,
Des Segens Quell entspringen.

Römer 9, 16.

Es liegt nicht an Jemandes Wollen und Ringen,
Nur Gottes Erbarmen führt zum Gelingen.

Römer 10, 8—10.

Es liegt das Wort dir nahe im Herzen und im Mund',
Das ist das Wort vom Glauben, das that der Herr dir kund.
Wenn du mit deinem Munde zu Jesu dich bekennst
Und ihn in deinem Herzen Herr und Erlöser nennst
Und glaubst, daß aus dem Grabe und aus des Todes Pein
Ihn Gott hat auferwecket, so wirst du selig sein.
Denn wer von Herzen glaubet, erlangt Gerechtigkeit;
Wer mit dem Mund bekennet, erringt die Seligkeit.

Römer 13, 9—10.

Ein jegliches Gebot, das Gott uns vorgeschrieben,
Umschließt das eine Wort: du sollst den Nächsten lieben.
Die Liebe sorgt, daß sie den Nächsten nicht verletze;
D'rum, wer den Bruder liebt, erfüllet die Gesetze.

Römer 14, 8.

Leben wir, so leben wir dem Herrn,
Sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Werd' uns Leben oder Tod zu Theil,
In des Herren Hand steht unser Heil.

Römer 14, 17. 18.

Es ist nicht Trank noch Speise, was Gottes Reich verleiht,
Es schaffet Freud' und Frieden, es bringt Gerechtigkeit.
Und wer in diesem Reiche den Herren Jesum ehrt,
O der ist Gott gefällig und auch den Menschen werth.

I Corinther 1, 3.

Jesu Friede, Gottes Gnade
Sei mit euch auf eurem Pfade.

I Corinther 1, 30.

Christus ist von Gott berufen, daß er uns zur Weisheit leite,
Uns gerecht und heilig mache und Erlösung uns bereite.

I Corinther 2, 9. 10.

Wir reden, was kein Auge sah, wir pred'gen, was kein Ohr vernommen,
Was nie ein Menschenherz geahnt, was Gott bereitet hat den Frommen;
Wir aber haben durch den Geist die Offenbarung überkommen.

I Corinther 2, 13.

Wir reden nicht mit Worten, die Menschenweisheit uns gelehrt,
Wir predigen und reden, was wir vom heil'gen Geist gehört.

I Corinther 3, 11.

Andern Trost kann Keiner finden,
Andern Grund kann Niemand gründen,
Als den, der gegründet ist,
Welcher heißet Jesus Christ.

I Corinther 4, 5.

Gott wird bringen an's Tageslicht
Jede nächtlich verborgene That,
Gott wird fordern vor Gericht
Aller Herzen verschwiegenen Rath.

I Corinther 7, 29—31.

Die Weiber haben, seien,
Als hätten sie sie nicht,
Die sich hienieden freuen,
Als freuten sie sich nicht,
Die, deren Thränen rinnen,
Als weineten sie nicht,
Die, welche Geld gewinnen,

Als wär's das Ihre nicht,
Die in der Welt hier leben,
Als gäb' es keine Welt;
Denn, was die Welt kann geben,
Vergehet und zerfällt.

I Corinther 10, 13.

Der Herr versucht uns in der Welt
Nie über unsre eigne Kraft.
Denn er ist treu, er wirkt und schafft,
Daß, wenn Versuchung uns befällt,
Sie bald ihr Ende möge finden,
Daß wir sie können überwinden.

I Corinther 12, 3.

Wer Jesum einen Herren heißt,
Der ist erfüllt vom heil'gen Geist.

I Corinther 12, 4—6.

Die Gaben sind mannichfach ausgestreut,
Doch ist's Ein Geist, der sie verleiht.
Der Menschen Ämter sind verschieden,
Doch theilt Ein Herr sie aus hienieden.
Ungleich sind auch der Menschen Kräfte,
Ein Gott giebt Segen zu ihrem Geschäfte.

I Corinther 14, 20.

Seid nicht Kinder am Verständniß,
Nur an Bosheit und an Sünde;
Seid an Unschuld gleich dem Kinde,
Gleich den Männern an Erkenntniß.

I Corinther 15, 19.

Ach, hoffen und vertrauen wir auf Christum nur in dieser Welt,
Dann unter allen Menschen ist's mit uns am Traurigsten bestellt.

I Corinther 15, 33.

In schlechter Leute Mitte
Verdirbt die gute Sitte.

I Corinther 15, 36.

Thor, was deine Hand gesät,
Nicht zum Leben aufersteht,
Wenn es in den Tod nicht geht.

I Corinther 15, 42. 43.

Was verweslich wird gesät,
Unverweslich aufersteht;
Was gesät in Niedrigkeit,
Aufersteht in Herrlichkeit;
Was gesät wird schwach und klein,
Wird dort groß und kräftig sein.

I Corinther 15, 55. 57.

Der Tod ist glorreich überwunden.
O Tod, dein Stachel ist verschwunden,
Zerstört, o Hölle, deine Macht.
Doch Gott, dem Herrn, sei Dank gebracht,
Ihm, dessen Gnad' und Freundlichkeit
Durch Christum uns den Sieg verleiht.

II Corinther 1, 3.

Hochgelobt sei Gott, der Vater unsres Herren Jesu Christ,
Der ein Vater des Erbarmens und ein Gott des Trostes ist,
Der uns tröstet in der Trübsal, daß durch Trost, den er uns giebt,
Wir auch Jeden trösten können, der bekümmert und betrübt.

II Corinther 3, 4—6.

Der Heiland ist es, der Trost verschafft
Und uns Vertrauen zu Gott verleiht.
Wir sind nicht tüchtig aus eigner Kraft,
Von Gott kommt unsere Tüchtigkeit.
Gott hat uns Kraft, Gott hat uns Vermögen

Zum Amte des neuen Bundes gegeben,
Zum geistlichen Amte geistlichen Segen.
Der Buchstabe tödtet, der Geist bringt Leben.

II Corinther 3, 17.

Der Herr — das ist der heil'ge Geist,
Und, wo sein Geist sich reg' erweist,
Da regt sich auch die Freiheit meist.

II Corinther 4, 3. 4.

Das Evangelium ist verdeckt
Für die, die nicht vom Schlaf erweckt
Und deren Sinn der Fürst der Welt
Umstricket und geblendet hält.
In ihrer Blindheit seh'n sie nicht
Des Evangeliums klares Licht,
Das uns gebracht hat Jesus Christ,
Er, der das Abbild Gottes ist.

II Corinther 4, 6.

Gott, der aus Finsterniß entsteh'n ließ Licht und Leben,
Hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben,
Daß seiner Gottheit Glanz und der Erkenntniß Licht
Uns allen leuchten möcht' in Christi Angesicht.

II Corinther 4, 8. 9.

Wir sind zwar sehr betrübt und doch voll Zuversicht;
Uns ist zwar herzlich bang', doch wir verzagen nicht;
Wir werden zwar verfolgt, doch sind wir nicht verwaist;
Wir sind zwar unterdrückt, doch stärkt uns Gottes Geist.

II Corinther 4, 17. 18.

Leicht ist die Trübsal dieser Zeit;
Doch schafft sie eine Herrlichkeit,
Die ewig ist und überschwänglich.
Laßt uns auf Unsichtbares seh'n;
Was sichtbar ist, das wird vergeh'n,
Was unsichtbar, ist unvergänglich.

II Corinther 5, 1.

Wenn unser irdisch' Haus zerfällt,
Wird uns ein Haus in jener Welt
Erbaut, von festerem Bestand,
Durch Gott und nicht durch Menschenhand.

II Corinther 5, 9.

Das — das sei Zweck und Ziel uns allen,
Wir seien heimisch oder wallen,
Daß wir dem Höchsten wohlgefallen.

II Corinther 5, 17.

Wer dem Herren Jesu treu,
Hat ein neues Herz empfangen.
Seht, das Alte ist vergangen,
Alles ist so frisch und neu.

II Corinther 5, 19—21.

Gott, der in Christo ist erschienen,
Versöhnte mit sich selbst die Welt,
Und väterlich vergab er ihnen
All' ihre Fehler, ihre Sünden
Und hat ein Trostwort aufgestellt,
Das uns Versöhnung soll verkünden.
An Christi statt thun wir euch kund,
Denn Gott vermahnt durch unsern Mund,
So bitten wir an Christi statt:
Versöhnet euch mit eurem Gott!
Den, der die Sünde stets gemieden,
Den strafte Gott wie einen Sünder,
Auf daß wir andern Menschenkinder
Durch ihn erlangten Trost und Frieden.

II Corinther 6, 14—16.

Sucht, weil ihr bekehret seid, nicht der Unbekehrten Freundschaft.
Was hat die Gerechtigkeit mit dem Unrecht für Gemeinschaft?
Lebet mit der Finsterniß nicht das Licht in ew'ger Feindschaft?

Stiftet Jesus Christus auch mit dem Belial Vereinschaft?
Sagt, wer aus Ungläubigen und aus Gläub'gen jemals eins schafft?
Weh' dem, der ein Götzenbild in das Haus des Herrn hineinschafft!
Ihr nun seid das Haus des Herrn, das er nicht aus Holz und Stein schafft,
Treue Herzen sammelt er sich zu heiliger Gemeinschaft.

II Corinther 7, 10.

Die göttlich heil'ge Traurigkeit
Bringt Besserung, die nie gereut,
Die innre Seligkeit verleiht;
Jedoch die Traurigkeit der Welt
Bringt Unheil dem, den sie befällt.

II Corinther 8, 9.

Ihr kennt die Gnade Jesu Christ,
Der, ob er gleich der Reichste ist,
Doch Armuth litt um euretwillen,
Um euch mit Reichthum zu erfüllen.

II Corinther 9, 6.

Wer spärlich sät, der wird im Winter darben;
Wer reichlich sät, der erntet reiche Garben.

II Corinther 10, 17. 18.

Wer Ehre sucht, sorge, daß Gott ihn ehrt;
Nicht der ist tüchtig und bewährt,
Der selber sich für tüchtig hält;
Nur der ists, der dem Herrn gefällt.

II Corinther 12, 9.

Es gnüget dir der Trost, den dir mein Wort verheißt,
Weil mächtig meine Kraft in Schwachen sich erweist.

II Corinther 13, 5.

Versuchet euch doch selbst, ob ihr im Glauben seid,
Und prüfet euer Herz, ob's Jesu sich geweiht.

Erkennet euch doch selbst, ob Christus in euch lebet,
Und ob ihr tüchtig seid und nach dem Guten strebet.

II Corinther 13, 8.

Es kann uns nichts gelingen,
Sind wir der Wahrheit feind;
Wir können viel vollbringen,
Sind wir derselben freund.

II Corinther 13, 11.

Strebt freudig, ohne zu ermüden,
Nach Tugend und Vollkommenheit;
Ermahnet euch und lebt in Frieden
Und haltet immer Einigkeit;
O dann wird mit euch sein hienieden
Der Gott der Liebe allezeit.

II Corinther 13, 13.

Unsres Herren Jesu Gnade, unsres Gottes Lieb' und Segen
Und des heil'gen Geist's Gemeinschaft sei mit euch auf euren Wegen.

Galater 1, 4. 5.

Christus hat für unsre Sünden selber sich dahingegeben,
Daß er uns erlös' und rette, rett' aus diesem argen Leben;
Also wollt' es Gottes Gnade, unsres Vaters Freundlichkeit.
Unserm Gott sei Lob und Ehre jetzo und in Ewigkeit.

Galater 1, 10.

Macht' ich's stets den Menschen recht,
Wäre ich nicht Christi Knecht.

Galater 4, 4. 5.

Als die Zeit erfüllet wurde, sandte Gott den Sohn herab,
Welcher sich als Weibgeborner unter das Gesetz begab,
Um uns Menschen von dem Drohen des Gesetzes zu befreien,
Um uns Gottes Vaterliebe und die Kindschaft zu verleihen.

Galater 5, 1.

So besteht nun in der Freiheit, welche Christus uns geschenkt,
Daß ihr nicht in's Joch der Knechtschaft wieder werdet eingezwängt.

Galater 5, 14.

Ein Wort umfasset Alles, was uns ward vorgeschrieben:
Wir sollen unsern Nächsten, gleichwie uns selber, lieben.

Galater 5, 19—24.

Des Fleisches Werke thun sich kund
Als Untreu' an dem Ehebund,
Als Unzucht und als Hurerei,
Als Götzendienst und Zauberei,
Als Feindschaft, Hader, Zank und Streit,
Als Zwietracht, Mord, Mißgunst und Neid,
Als Völlerei und Trunkenheit,
Und, was dem ähnlich oder gleich,
Wovon ich euch schon oft gesagt,
Wer solches zu verüben wagt,
Ererbet nimmer Gottes Reich.
Als Frucht des Geistes nenn' ich euch:
Geduld und Lieb' und Freundlichkeit
Und Frieden, Glaube, Gütigkeit
Und Sanftmuth und Gelassenheit,
Auch Keuschheit und Enthaltsamkeit.
Wer solchen Dingen sich ergiebt,
Hat die Gesetze ausgeübt.
Die aber Jesu sich ergeben
Als fromme und getreue Christen,
Die kreuzigen des Fleisches Streben
Sammt den Begierden und den Lüsten.

Galater 6, 7—10.

Niemand kann des Herren spotten; d'rum laßt euch nicht irre leiten.
Was der Mensch hienieden säet, erntet er in künft'gen Zeiten.
Wer hier auf sein Fleisch gesäet, wird vom Fleisch Verderben ernten,

Und wer auf den Geist gesäet, wird vom Geist das Leben ernten.
Darum laßt uns Gutes wirken und nicht matt noch müde werden;
Ernten werden wir im Himmel, sind wir nur nicht träg' auf Erden.
Laßt uns in den Lebenstagen Gutes wirken unverdrossen,
Gutes thun an allen Menschen, sonderlich an Heilsgenossen.

Epheser 1, 3.

Gott, unser Vater, sei gepriesen,
Der uns viel Gnad' und Huld erwiesen,
Daß geist'ger Segen, himmlisch' Heil
Durch Jesum Christ uns ward zu Theil.

Epheser 1, 17 — 19.

Der Vater aller Herrlichkeit
Verleih' euch, die ihr Christen seid,
Den Geist der Weisheit und Erkenntniß,
Ein helles Aug', ein klar' Verständniß,
Auf daß ihr wohl erkennen mögt
Die schöne Hoffnung, die ihr hegt,
Das reiche Erbe, das er giebt
Dem, welcher ihn von Herzen liebt,
Und seine wunderbare Kraft,
Die in uns Lieb' und Glauben schafft.

Epheser 2, 4 — 6.

Gott, der an uns so mancherlei
Barmherzigkeit und Huld verübt,
Hat durch die große Lieb' und Treu',
Womit er ewig uns geliebt,
Uns, die wir durch der Sünde Macht
Gefangen lagen in Todesnacht,
Sammt Christo wieder ins Leben gebracht,
Und hat uns auferweckt wie ihn
Und himmlisches Heil uns auf Erden verlieh'n.

Epheser 2, 8. 9.

Die Gnade Gottes nur verleiht
Dem gläub'gen Herzen Seligkeit;
Ihr wirkt sie nicht durch eigne Kraft,
Durch Werke nicht, die ihr gethan;
Gott ist es, der sie in euch schafft,
So daß sich Niemand rühmen kann.

Epheser 5, 8. 9.

Ihr lebtet ehedem als Sünder
In Finsterniß und Dunkelheit;
Nun ihr ein Licht im Herren seid,
So wandelt wie des Lichtes Kinder.
Des Geistes Frucht ist Gütigkeit,
Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

Epheser 5, 14.

Erwache, der du schläfst, steh' auf vom Sündentod',
So leuchtet Christus dir hinfort als Morgenroth.

Philipper 1, 21.

Wenn ich in Christo leb' und bin,
So ist das Sterben mein Gewinn.

Philipper 1, 23.

Ich habe Lust zu scheiden
Aus dieses Lebens Leiden
Und bei dem Herrn zu sein;
Das würd' mich mehr erfreu'n.

Philipper 3, 12.

Nicht, daß ich's schon hab' errungen,
Nicht, daß mir's schon sei gelungen;
Doch ich jag' ihm eifrig nach,
Ob ich's auch erringen mag.

Philipper 3, 18. 19.

Viele, die ich oft euch nannte, weinend will ich jetzt sie nennen,
Ach, des Kreuzes Christi Feinde, die in ihr Verderben rennen,
Deren Götze Sinnenfreude, deren Ehre Schand' und Schmach,
Deren Herz den Erdengütern und der Wollust jaget nach.

Philipper 4, 13.

Leicht wird das schwerste Werk vollbracht
Durch Christus, der uns mächtig macht.

Colosser 2, 9.

In Christo wohnt der Gottheit Fülle,
Gleichwie der Geist in Leibeshülle.

I Thessalonicher 5, 5. 6.

Ihr seid des Lichts, des Tages Kinder
Und nicht der Dunkelheit und Nacht.
D'rum schlaft und schlummert nicht wie Sünder,
Seid nüchtern wie am Tag' und wacht.

I Timotheum 1, 15.

Das bleibt Wahrheit fort und fort
Und ein theuer werthes Wort:
Christus Jesus ist gekommen
Zu der Sünder Nutz und Frommen,
Als der Sünder Trost und Hort.

I Timotheum 1, 17.

Dem Könige, der unvergänglich,
Dem Herrn der Welt, der unsichtbar,
Und dessen Weisheit überschwänglich,
Sei Preis und Ehre immerdar.

I Timotheum 4, 8. 9.

Gottseligkeit und Frömmigkeit
Kann uns zu allen Dingen nützen;

In dieser und in künft'ger Zeit
Hat Gott verheißen, sie zu schützen.
Und das bleibt Wahrheit fort und fort
Und ist ein theuer werthes Wort.

I Timotheum 4, 10.

Auf Gott, auf dem lebend'gen Gott, ruht meiner Hoffnung Freudigkeit,
Der aller Menschen Heiland ist, absonderlich der Christenheit.

II Timotheum 1, 10.

Jesus Christus, unser Heiland, hat zerstört des Todes Macht,
Hat ein unvergänglich' Wesen durch sein Wort an's Licht gebracht.

II Timotheum 2, 8.

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der von dem Tod' erwecket ist.

II Timotheum 2, 19.

Der Grund des Herrn steht fest hinfort
Und ist besiegelt mit dem Wort,
Daß Gott die Seinen kennet,
Und daß von Ungerechtigkeit
Sich fern soll halten jederzeit,
Wer Christi Namen nennet.

II Timotheum 2, 22.

Den jugendlichen Lüsten
Sollst, Jüngling, du entflieh'n
Und mit den frommen Christen
Um Glauben dich bemüh'n,
Um Liebe und Gerechtigkeit,
Um Sanftmuth und um Freundlichkeit.

II Timotheum 3, 15 — 17.

Dich, der du seit der Kindheit Zeiten
Der heil'gen Schrift schon kundig bist,
Sie wird zur Seligkeit dich leiten,
Wenn du nur glaubst an Jesum Christ.

Denn alle Schrift, von Gott gegeben,
Ist nütz' zur Lehr' und Besserung,
Zur Strafe für ein gottlos' Leben,
Zur Warnung und zur Züchtigung,
Auf daß der Mensch, der Gott sich weiht,
Zu allem Guten sei bereit.

II Timotheum 4, 7. 8.

Ich hab' gekämpft auf wackre Art,
Ich hab' vollendet meinen Lauf,
Ich hab' den Glauben treu bewahrt,
D'rum setzt mir Gott die Krone auf.

II Timotheum 4, 18.

Gnädig wird von allem Bösen
Gott, der Herr, auch mich erlösen,
Aus des Lebens Last und Mühen
In sein Himmelreich mich ziehen.
Ihm sei Ehre jederzeit,
Lob und Preis in Ewigkeit.

Titus 2, 11. 12.

Gottes Gnade ist erschienen
Zu der Menschen Heil und Segen,
Mahnt sie und gebietet ihnen,
Sünd' und Weltlust abzulegen
Und zu leben in der Welt,
Wie es Gott, dem Herrn, gefällt.

I Petri 2, 9.

Ihr seid das heilige Geschlecht, das königliche Priesterthum,
Ihr seid das auserwählte Volk, des Herren Volk und Eigenthum,
Berufen zu verkündigen die Tugend und den hohen Ruhm
Deß, der aus Finsterniß zum Licht euch rief durch's Evangelium.

I Petri 2, 11. 12.

Ihr sollt euch der fleischlichen Lüste erwehren,
Die wider die Seele streiten.

Führt euren Wandel in Zucht und Ehren,
Lebt tadellos vor den Leuten,
Daß Alle, die euch verleumden und schmäh'n,
Hinfort eure guten Werke seh'n.

I Petri 2, 17.

Erweiset Achtung Jedermann,
Liebt eure Brüder, nah und fern,
Verehrt und fürchtet Gott, den Herrn,
Und seid dem König unterthan.

II Petri 1, 19—21.

Wir haben ein festes, prophetisches Wort,
So achtet d'rauf, als auf ein Licht,
Das leuchtend strahlet an dunklem Ort,
Bis der Tag hervor aus den Schatten bricht,
Und der Morgenstern mit hellem Prangen
In euren Herzen aufgegangen.
Es wird nicht aus Menschen-Vernunft und -Macht
Die Prophezeiung hervorgebracht;
Die heiligen Menschen haben geschrieben,
Von Gottes heiligem Geiste getrieben.

II Petri 3, 9.

Der Herr nach seiner großen Huld
Hat mit uns Sündern viel Geduld;
Er wünscht, daß Niemand verloren wäre,
Daß Jeder sich zur Buße kehre.

II Petri 3, 13.

Es wird ein neuer Himmel einst und eine neue Erd' entsteh'n,
In welchen wir Gerechtigkeit und Frieden werden walten seh'n.

I Johannis 1, 8. 9.

Wer seine Sünde leugnet, trügt
Und täuscht sein eignes Herz und lügt.
Doch, wenn wir unsre Schuld gestehen,
So wird Gott treu und gnädig sein,
Wird unsre Sünden übersehen
Und von der Schuld uns waschen rein.

I Johannis 2, 1. 2.

Halten wir Gottes Gebote nicht,
So haben wir Einen, der für uns spricht,
Den Sohn des Höchsten, Jesum Christ,
Ihn, der gerecht und sündlos ist.
Er lehret uns für unsre Sünden
Versöhnung und Vergebung finden.

I Johannis 2, 15 — 17.

Habt diese Welt nicht lieb, noch alle ihre Gaben;
Wer sie liebt, kann nicht Gott in seinem Herzen haben.
Denn, was die Welt uns zeigt, was Fleisch und Auge reizt,
Was Hoffahrt in uns weckt, die nur nach Ehre geizt,
Das ist von dieser Welt und kann von Gott nicht kommen,
Der seine Lust nur hat an Redlichen und Frommen.
Die Welt und ihre Lust vergehen mit der Zeit;
Wer Gottes Willen thut, besteht in Ewigkeit.

I Johannis 3, 17.

Wer viele Erdengüter hat und sieht des Bruders Noth
Und schließt sein Herz doch vor ihm zu, der liebet auch nicht Gott.

I Johannis 5, 3.

Nur das heißt Gott von Herzen lieben:
Vollbringen, was er vorgeschrieben,
Und das ist nicht schwer auszuüben.

I Johannis 5, 14.

Das ist unsre Freudigkeit,
Die uns Vertrau'n zu Gott verleiht:
Bitten wir nach seinem Willen,
So wird er unsern Wunsch erfüllen.

Hebräer 1, 1. 2.

Gott, der in alten Zeiten mannichfach
Durch die Propheten zu den Vätern sprach,
Er hat in diesen Tagen sich zuletzt
Durch seinen Sohn auch uns geoffenbart,
Den er zum Erben über Alles setzt,
Durch den der Weltgrund auch erschaffen ward.

Hebräer 4, 12. 13.

Gottes Wort ist lebendig und stark
Und scharf, wie ein Schwert mit doppelter Schneide,
Durchdringet und trennet Gelenk und Mark,
Bis daß es Leib und Seele scheide.
Es wird der Menschen Gedanken richten
Und, was ihre Herzen sinnen und dichten.
Kein Wesen ist vor ihm unsichtbar,
Sein Auge sieht Alles hell und klar.

Hebräer 4, 15.

Nicht einen Hohenpriester haben wir,
Der nicht mit unsrer Schwachheit Mitleid hat,
Nein, der in Allem ward versucht, wie wir,
Doch ohne Sünd' und Missethat.

Hebräer 10, 39.

Wir sind von denen nicht, die thöricht
Sich selbst um Heil und Frieden bringen,
Wir sind von denen, welche weise
Stets nach dem Heil der Seele ringen.

Hebräer 11, 1.

Der Glaube ist die feste Zuversicht
Deß, das man hofft mit freudigem Gemüth,
Und, wenn man nicht bezweifelt, was man nicht
Mit seinen Leibesaugen sieht.

Hebräer 13, 14.

Wir haben nicht bleibende Stätte hier,
Sondern die künftige suchen wir.

Hebräer 13, 16.

Wohlzuthun und mitzutheilen, Christen, das vergesset nicht;
Solche Opfer sind gar lieblich vor des Herren Angesicht.

Jacobi 2, 14.

Was hilft's, ein Gläub'ger sein und nicht das Gute thun?
Kann auf dem Glauben auch die Seligkeit beruh'n?

Jakobi 3, 17.

Die Weisheit, die von oben stammt, ist keusch und rein und gottgetreu,
Mild, folgsam, friedlich, liebevoll und ohne Trug und Heuchelei.

Jakobi 4, 4.

Wer mit der Welt hält Freundschaft,
Der lebt mit Gott in Feindschaft.

Jakobi 4, 8. 9.

Naht zu Gott, ihr Menschenkinder,
Und er naht zu euch sich eilig;
Reinigt eure Händ', ihr Sünder,
Machet eure Herzen heilig.
Fühlet eures Elends Größe,
Jammert doch und traget Leid.
Euer Lachen werde Weinen,
Eure Freude Traurigkeit.

Jakobi 4, 14.

Menschen, was ist euer Leben?
Ach, es gleicht dem Dampfe nur;
Kurze Zeit seh'n wir ihn schweben,
Dann verschwinden ohne Spur.

Jakobi 5, 16.

Viel vermag des Gerechten Gebet,
Wenn es ihm ernstlich von Herzen geht.

Jakobi 5, 20.

Wer einen Sünder hat bekehrt und ihn zur Besserung erweckt,
Hat eine Seel' vom Tod' erlöst und viele Sünden zugedeckt.

Offenbarung 1, 8.

Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende;
Ich bin es, der da ist und war,
Und der da sein wird immerdar;
Allwissend ist mein Geist, allmächtig meine Hände.

Offenbarung 2, 10.

O sei bis in den Tod getreu,
Daß dein des Lebens Krone sei.

Offenbarung 3, 11.

O halte, was du hast, halt' fest am Glauben,
Daß niemand möge deine Krone rauben.

Offenbarung 3, 17.

Du meinest reich genug zu sein
Und siehest nicht dein Elend ein,
Wie jämmerlich und wie erbärmlich,
Wie blind du bist, wie nackt und ärmlich.

Offenbarung 4, 11.

Du bist würdig zu empfangen Preis und Ehre, Lob und Macht!
Alle Dinge, die wir schauen, hast Du, Herr, hervorgebracht,
Und Du hast durch Deinen Willen in das Leben sie gerufen
Durch die Allmacht Deiner Hände, die sie gründeten und schufen.

Offenbarung 7, 12.

Ja, Lob und Ehre, Ruhm und Dank
Und Preis und Kraft und Lobgesang
Sei unserm Gott zu jeder Zeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenbarung 14, 13.

Selig sind die Todten nun,
Die im Herrn von hinnen scheiden!
Ja, der Christ spricht, daß sie ruh'n
Von der Erde Müh'n und Leiden
Und die Werke ihrer Hand
Folgen mit in's beſſ're Land.

IV.

Anhang.

Offenbarung 2, 10.

O sei bis in den Tod getreu,
Daß dein der Lebens Krone sei.

Offenbarung 3, 11.

O halte, was du hast, halt' fest am Glauben,
Daß niemand möge deine Krone rauben.

Offenbarung 3, 17.

Du meinest reich genug zu sein
Und brauchst nicht [illegible]
[illegible] erbärmlich,
Wie blind du bist, wie nackt und ärmlich.

Offenbarung 4, 11.

Du bist würdig zu empfangen Preis und Ehre, Lob und Macht!
Alle Dinge, die wir schauen, hast Du, Herr, hervorgebracht,
Und Du hast durch Deinen Willen in das Leben sie gerufen
Durch die Allmacht Deiner Hände, die sie gründeten und schufen.

Offenbarung 7, 12.

Ja, Lob und Ehre, Ruhm und Dank
Und Preis und Kraft und Lobgesang
Sei unserm Gott zu jeder Zeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenbarung 14, 13.

Selig sind die Todten nun,
Die im Herrn von hinnen schreiten!
Ja, der Geist spricht, daß sie ruh'n
Von der Erde Mühen und Leiden.
Und die Werke ihrer Hand
Folgen mit in's bess're Land.

Psalm 24. Vom Einzuge in den Tempel.

Des Herren ist die Erde, und was sich d'rinnen regt,
Sein ist der ganze Erdkreis, und was sich d'rauf bewegt.
Der Herr hat's so geordnet, daß er auf Meeren ruht,
Gehalten von den Wogen, getragen von der Flut.

Wer darf zum heil'gen Berge, zum Berge Gottes geh'n?
Wer darf im Haus' des Herren, im heil'gen Hause steh'n?
Wer schuldlos seine Hände und rein sein Herz erhielt,
Wer nicht nach Bösem trachtet, nicht trüget und nicht stiehlt.
Dem wird der Segen Gottes und seine Huld zu Theil,
Der wird vom Herrn empfangen Gerechtigkeit und Heil.
Das ist die Schaar der Frommen, das heilige Geschlecht,
Das Gottes Antlitz suchet und wandelt vor ihm recht.

O macht euch hoch, ihr Thore! Ihr Pforten, macht euch weit,
Daß einzieh'n mag der König der Ehr' und Herrlichkeit.
»Wer ist derselb'ge König der Herrlichkeit und Ehr'?«
Es ist der Herr, der Starke, des Menschen Schutz und Wehr.
O macht euch hoch, ihr Thore! Ihr Pforten, macht euch weit,
Daß einzieh'n mag der König der Ehr' und Herrlichkeit.
»Wer ist derselb'ge König der Herrlichkeit und Ehr'?«
Es ist der Herr des Himmels, ein großer Fürst ist der.

Psalm 114. Vom Auszuge aus Ägypten.

Als Israel aus Ägypten zog und Jakobs Haus aus fremdem Reich,
Ward Juda Gottes Heiligthum und Israel sein Königreich.
Es sah's das Meer und wich zurück, es floh der Jordan schreckensbleich;
Wie Widder hüpften Berg' empor und Hügel jungen Lämmern gleich.
Was war dir, Meer, daß du entwichst? dir, Jordan, daß du flohst so bleich?
Ihr Berge, daß ihr aufgehüpft? Ihr Hügel, sagt, was schreckte euch?
Erbeb', o Erde, vor dem Herrn, vor Jakobs Gott, an Macht so reich,
Der Fluten lockte aus dem Fels, aus Steinen einen Wasserteich.

Psalm 137. Von der babylonischen Gefangenschaft.

An Babels Wassern saßen wir, nach Zion weinend hingewandt,
Die stummen Harfen hängten wir an Weiden auf im fremden Land'.
Und unsre Sieger baten uns allda um frohen Liederklang,
Und unsre Quäler forderten: „Singt uns doch Zions Lobgesang!"

Wie sollten wir das Lied des Herrn wohl singen in dem fremden Land'?
Vergess' ich dein, Jerusalem, vergesse mich die eigne Hand!
Die Zunge kleb' am Gaumen fest, gedenke ich nicht ewig dein
Und lass' ich Gottes heil'ge Stadt nicht meine höchste Freude sein.

Der Unglückstag Jerusalems werd' Edoms Söhnen einst gedacht,
Die tückisch riefen: »Umgestürzt! zu Trümmern und zu Schutt gemacht!«
Du mächt'ge Tochter Babylon! o wer dir doch vergelten dürft'!
Heil dem, der deine Kinder nimmt und schmetternd sie an Felsen wirft!

Jesaias 26, V. 19. Von der Auferstehung.

Erde, die in dir entschliefen,
Deine Todten werden leben,
Meine Leichen sich erheben
Aus des Friedhofs finstern Tiefen.
Die ihr in des Grabes Nacht
Hütten bautet, klein und enge,
Staubbewohner, o erwacht!
Jauchzt und singet Lobgesänge!

Wie des jungen Tages Zähren
Frischen Trunk und süße Labe —
Wunderholde Morgengabe —
Matten Blümchen wohl gewähren,
Also wird, was schlummern ging,
Thau von oben neu beleben;
Was der Erde Schooß empfing,
Muß er kreisend wiedergeben.

Jesaias 38, V. 10—20. Hiskia's Klage und Loblied.

»An des Lebens Mittag fahre
Ich hinab zum Todeshafen?
Gott — so sprach ich — will mich strafen
Um den Überrest der Jahre?
Gott im Land' der Lebenden,
Gott soll ich nicht mehr erblicken?

Schlummernd bei den Schlummernden,
Nicht an Menschen mich erquicken?

„Abgebrochen, weggetragen,
Weg von mir wird meine Wohnung,
Einem Zelt gleich, sonder Schonung,
Das der Hirt sich aufgeschlagen.
Mich vom Trumme trennest du,
Wie Geweb' des Webers Hände.
Ein Tag, eine Nacht dazu
Und du machst's mit mir ein Ende."

Und ich harrte sonder Beben
Unter Schmerzen, Qual und Sorgen,
Harrte aus bis an den Morgen
Ruhig und dem Herrn ergeben,
Bis daß mich des Höchsten Macht
Nieder zu den Schatten sende.
Einen Tag und eine Nacht
Und du machst's mit mir ein Ende.

Und ich klagte laut mein Wehe,
Sang gar traurig gleich den Tauben,
Und mein Auge sah im Glauben
Schmachtend auf zur Himmelshöhe.
Eines, Herr, gewähre mir,
Wollest huldvoll auf mich schauen,
Trost verleih'n und Rettung mir
Vor des kalten Todes Grauen!

Er verhieß es und er thut es,
D'rum war thöricht meine Klage.
Still durchwall' ich meine Tage,
Ob dem Schmerze guten Muthes.
Herr, du bist's, der Leben schafft,
Dein ist meines Geistes Leben.
O du wirst mir meine Kraft,
Mir das Leben wiedergeben.

Leiden ward mir zugewogen,
Aber Heil bracht's dem Gemüthe;

Liebend hat mich Deine Güte
Aus des Todes Gruft gezogen.
Mit den Augen der Geduld,
Welche nicht auf Sünden blicken,
Übersahst Du meine Schuld,
Warfst sie hinter Deinen Rücken.

Nimmer mit des Loblieds Weihe
Werden Dir die Todten danken,
Und, die in die Grube sanken,
Harren nicht auf Deine Treue.
Nur, was sich des Lebens freut,
Lobt und preiset Dich von Herzen.
Also preis' auch ich Dich heut',
Froh genesen von den Schmerzen.

Und der Vater rühmt den Kindern
Deine Treu' mit lautem Worte,
Spricht von Dir, dem Leidenshorte,
Dessen Huld sich nie wird mindern.
Meinem Retter sag' ich Dank,
Dank laßt uns dem Höchsten bringen,
Laßt sein Lob uns lebenslang
Laut in seinem Tempel singen.

Über Lucä 17, V. 13. Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser!

Mel. Befiehl du deine Wege.

Ach Jesu, lieber Meister,
Erbarme Du Dich mein!
Du Licht der Menschengeister,
Flöß' Du mir Weisheit ein!
Erbarm' Dich meiner Blindheit
Auf dunkler Lebensbahn
Und laß mich, wie die Kindheit,
Dir glaubensfreudig nah'n.

Ach, Jesu, lieber Meister,
Erbarme Du Dich mein!

Du Schild der Menschengeister,
Flöß' Kraft zum Kampf mir ein!
Erbarm' Dich meiner Schwäche
Auf schlüpfrig glatter Bahn,
Daß ich den Eid nicht breche,
Den ich dem Herrn gethan.

Ach, Jesu, lieber Meister,
Erbarme Du Dich mein!
Du Trost der Menschengeister,
Flöß' mir Ergebung ein!
Hilf mir, wenn ich verzage
Auf dornenvoller Bahn,
Daß ich am bösen Tage
Getrost blick' himmelan.

Ach, Jesu, lieber Meister,
Erbarme Du Dich mein!
Du Lust der Menschengeister,
Flöß' Freud' am Herrn mir ein!
Gieb, daß ich nicht vermessen
Auf heitrer Lebensbahn,
Bethört und gottvergessen,
Der Weltlust hänge an.

Über Lucä 24, V. 29. Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.

Mel. In allen meinen Thaten.

Neigt sich der Tag auf Erden
Und will es Abend werden,
Dann, Herr, verlass' uns nicht!
O schirm' uns doch hienieden
Mit Wahrheit, Lieb' und Frieden,
Und wenn es dunkelt, send' uns Licht!

Ist Gottesfurcht gewichen,
Des Glaubens Glanz erblichen,

Steh'n Deine Tempel leer,
Nimmt ab die Zahl der Treuen,
Die Deinem Dienst sich weihen,
Herrscht Wahn und Irrthum rings umher;

Herr, wird Dein Wort geschmähet
Und Unkraut d'rein gesäet,
Bricht Glaubensnacht herein:
Dann wolle bei uns bleiben,
Das Dunkel zu vertreiben
Durch Deiner Wahrheit Himmelsschein.

Herr, wenn die Lieb' erkaltet,
Haß unter Brüdern waltet,
Des Schwachen man nicht schont,
Nicht Duldern Hilf' erweiset
Und Hungernde nicht speiset,
Und Mitleid nicht im Herzen wohnt;

Wenn man nach Weltlust trachtet
Und Reichthum höher achtet,
Als Dich, Du höchstes Gut!
Dann wolle bei uns bleiben,
Die Kälte zu vertreiben
Durch Deiner Liebe Segensglut.

Herr, wenn in Sorg' und Schmerzen
Es unsern bangen Herzen
Gebricht an Trost und Rath,
Wenn Stürme sich erheben,
Und wenn wir angstvoll beben
Und uns kein starker Helfer nah't;

Herr, wenn im letzten Schmerze
Erlischt des Lebens Kerze,
Uns zu sich ruft das Grab:
Dann wolle bei uns bleiben
Und Schmerz und Furcht vertreiben
Durch Deines Friedens Heroldstab.

Über Johannis 1, V. 46. Was kann von Nazareth Gutes kommen?

Was kann von Nazareth viel Gutes kommen?
So fragte spöttisch einst Nathanael,
Als von dem Bethsaiden er vernommen,
Dort sei das Heil erblüht für Israel.
Philippus sprach zu ihm: So komm und siehe!
Er kam und sah, es lohnte sich der Mühe.

Was kann von Nazareth viel Gutes kommen?
So fragt der Zweifel noch zu unsrer Zeit,
Weil in den Wogen, die sein Kiel durchschwommen,
Leck wurde seines Glaubens Kindlichkeit.
Ihm dünkt des Evangeliums heil'ge Lehre,
Der Menschen Trostlied, — eine Ammenmähre.

Was kann von Nazareth viel Gutes kommen?
So fragt bethört noch heut' die Lust der Welt,
Die, weil das Ideal in ihr verglommen,
Blind tappend sich an's Materielle hält.
Der Himmel, meint sie, sei nur Trug und Schein,
Nur, was handgreiflich, könne wirklich sein.

Viel Gutes ist von Nazareth gekommen,
So klingt des Glaubens freudiges Bekenntniß.
Und wer zur Wahrheit kühn hinangeklommen,
Mischt in den großen Chor auch sein Geständniß.
Das ist ein Klang, der quillt aus vollen Seelen,
Ein Chorgesang aus Millionen Kehlen.

Viel Gutes ist von Nazareth gekommen;
Von dannen kam der Helfer in der Noth,
Der Schild des Schwachen und die Lust des Frommen,
Des Blinden Licht, des Armen Himmelsbrot,
Der beste Balsam für die tiefste Wunde,
Das Lebensmorgenroth der Todesstunde.

Über Johannis 19, V. 5. Sehet, welch' ein Mensch!

Seht, welch' ein Mensch! Der alle Welt beglückte,
Der, wo er weilte, Frieden ausgesät,
Der Feinde liebte, Duldende erquickte,
Der ward verfolgt, gehasset und geschmäht.
Der Allen Alles gab, der ew'ges Heil
Und Segen bot umsonst und Leben feil,
Dem legt ein Freund verrätherische Schlinge,
Der ward verkauft für dreißig Silberlinge.

Seht, welch' ein Mensch! Er, alles Lebens Quelle,
An Glanz und Herrlichkeit dem Vater gleich,
Der alles Dunkel wandelte in Helle,
An Wahrheit und an Gnad' unnennbar reich,
Dem setzte man die Dornenkron' auf's Haupt,
Dem ward am Kreuz des Lebens Licht geraubt.
Der Allen einst gereicht den Trunk des Lebens,
Den dürstete zuletzt am Ziel des Strebens.

Seht, welch' ein Mensch! Er, dessen Mörder schreien:
Auf uns und unsre Kinder komm' sein Blut!
Er betet: Vater, wollest Du verzeihen
Dem Volke, denn es weiß nicht, was es thut.
Der Aller Leid und Schmerz zu tilgen kam,
Der Aller Kreuz geduldig auf sich nahm,
Hat endlich auch sein eignes Kreuz getragen,
Ist endlich selber an das Kreuz geschlagen.

Römer 13, 14. Ziehet an den Herrn Jesum Christum.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

Zieht an den Herren Jesum Christ,
Der eure schönste Zierde ist.
Das ist das hochzeitliche Kleid, (Matth. 22, 12.)
Worin ihr Gott willkommen seid;

Und nehmt ihr Christi Sinn nicht an,
So ist's um euer Heil gethan.

Zieht an den Herren Jesum Christ,
Der eure größte Stärke ist.
Legt diesen Harnisch Gottes an, (Ephes. 6, 13.)
Der euch allein recht schützen kann.
Wer ihn ergreift, der ist ein Held,
Der siegt im Kampfe mit der Welt.

Zieht an den Herren Jesum Christ,
Der eure höchste Ehre ist.
Das alte Kleid sei abgethan, (Ephes. 4, 22 — 24.)
Nun zieht den neuen Menschen an
Und werdet Gottes Ebenbild,
Von reinem, heil'gem Sinn erfüllt.

Zieht an den Herren Jesum Christ,
Der euer bester Tröster ist.
Schmückt euch mit diesem heil'gen Kleid',
Dem Rocke der Gerechtigkeit. (Jes. 61, 10.)
Wer diesen Schmuck hat angethan,
Dem rechnet Gott die Schuld nicht an.

Zieht an den Herren Jesum Christ,
Der euer heil'ges Vorbild ist.
Zieht Demuth an, Barmherzigkeit,
Sanftmuth, Geduld und Freundlichkeit. (Col. 3, 12.)
Wer nicht wie Christus ist gesinnt,
Ist nicht in Wahrheit Gottes Kind.

Zieht an den Herren Jesum Christ,
Der aller Welt Erlöser ist.
Er ist das helle, weiße Kleid, (Off. Joh. 7, 13. 14.)
Das Gottes Gnade dem verleiht,
Der, durch der Trübsal heiße Glut
Geläutert, Gottes Willen thut.

Zieht an den Herren Jesum Christ,
Der ewig euer Heiland ist.
Dies Kleid ist lieblich, zart und schön,
Wird nie veralten, nie vergeh'n,

Ist euer Schmuck in dieser Zeit
Und euer Ruhm in Ewigkeit.

Adventslied. (Matth. 3, V. 3.)

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Bereite nun dem Herrn den Weg,
Den Weg in deine Seele,
Und mache eben seinen Steg,
Daß er dein Herz erwähle
Zu seinem Haus' und Aufenthalt
Und zu dir komme alsobald
Und bei dir Wohnung mache.

Bereite nun dem Herrn den Weg,
Den Weg in deine Seele,
Und sorge wohl, daß sie nicht träg'
Des wahren Heils verfehle.
Wohlan, es ist die Stunde da.
Steh' auf vom Schlaf, der Herr ist nah'.
Nun schmücke deine Lampe.

Bereite nun dem Herrn den Weg
Und eil' ihn zu empfangen.
Nun rüste dich recht frisch und reg',
Der Heiland kommt gegangen.
Nun säubre deines Herzens Haus,
Nun wirf, was unrein ist, hinaus
Und läutre deine Seele.

Heut', spricht er, kehr' ich bei dir ein!
O höre, Seele, höre!
Dein Gast will er noch heute sein;
Den Eingang ihm nicht wehre!
Sanftmüthig kommt dein König her,
Nicht, dich zu richten, nahet er,
Er naht, um dich zu segnen.

Der Heiland steht und klopfet an.
Thu' auf des Herzens Thüre,
Daß er, wenn du ihm aufgethan,

Zum ew'gen Heil dich führe.
Sprich: Warum willst du draußen steh'n?
O wolle nicht vorübergeh'n,
Kehr' ein in meine Seele!

Macht hoch das Thor, die Thüre weit,
Der Ehrenkönig nahet.
Heil euch, wenn ihr mit Freudigkeit
Und willig ihn empfahet.
Empfangt ihn nicht mit Spott und Hohn.
Singt: Hosiannah Davids Sohn,
Du Helfer in der Höhe!

Weihnachtslied. (Luc. 3, V. 11.)

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Ein Bote, von dem Herrn erkoren,
Bringt freudenreiche Kunde dar.
Euch ist der Heiland heut' geboren!
So spricht er zu der Hirtenschaar,
Und dieser Botschaft süßer Klang
Gar tief in ihre Herzen drang.

Wem ist der Heiland heut' geboren?
Wem gilt das theuerwerthe Wort,
Daß Christus denen, die verloren,
Erschien als Helfer und als Hort?
Wem tönt und klingt in unsrer Zeit
Das Freudenwort der Christenheit?

Dem Wand'rer, der im finstern Thale
Des Erdenlebens irrt und schwankt
Und nach der Wahrheit hellem Strahle
Und nach des Glaubens Licht verlangt,
Dem ist ein Führer heut' geschenkt,
Der seine Schritte heimwärts lenkt.

Dem Sünder, der voll wahrer Reue
Begehrt, daß Gott zur Besserung
Ihm seines Geistes Kraft verleihe

Und Beistand in der Heiligung,
Dem ist ein Helfer heut' geschenkt,
Von dem er Kraft und Sieg empfängt.

Dem Dulder, der in bösen Tagen
Zu Gott in innigem Gebet
Um stillen Muth, sein Leid zu tragen,
Um kindliche Ergebung fleht,
Dem ist ein Tröster heut' geschenkt,
Der Frieden in das Herz ihm senkt.

Wer ist von euch, ihr Menschenkinder,
Ein Wand'rer nicht, der vielfach irrt?
Wer nicht ein hilfsbedürft'ger Sünder,
Ein Dulder, dem oft bange wird?
Wohlan, in jeder Noth bedenkt:
Uns ist ein Heiland heut' geschenkt.

Weihnachtslied.

Mel. Herr, ich habe mißgehandelt.

Welch' ein Loblied soll ich singen,
Welchen Festdank soll ich heut'
Meinem ew'gen Retter bringen,
Der mir Heil und Leben beut,
Der erschienen auf der Erde,
Daß er mein Erlöser werde?

Durch ein Auge voller Freude
Will ich danken meinem Hort,
Der mich führt auf grüne Weide,
Der mich speist mit seinem Wort.
Freude über seine Güte
Ist des Dankes schönste Blüte.

Durch ein Herz voll treuer Liebe
Will ich preisen meinen Herrn,
Welcher, wenn es um mich trübe,
In mir glänzt als lichter Stern.
Liebe, die das Herz ihm weihet,
Ist der Dank, der ihn erfreuet.

Durch ein Leben ohne Tadel
Will ich, Herr, lobsingen Dir.
Das ist wahrer Seelenadel,
Das des Christen rechte Zier.
Wer beharrt auf Deinem Pfade,
Ehret würdig Deine Gnade.

Eine Seele voll Vertrauen
Sei mein Dank für Deine Huld,
Unverzagt in Nacht und Grauen,
Voll Ergebung und Geduld.
Im Vertrau'n zu Dir nicht wanken
Heißt auf rechte Art Dir danken.

Nimm, o Herr, was ich Dir bringe,
Nimm mein schwaches Opfer hin,
Nimm das Lied, das ich Dir singe,
Dir zum Preis, mir zum Gewinn,
Nimm mein Herz und meine Treue,
Die ich Dir als Festdank weihe.

Blicke nach oben!

Mel. Ach Gott und Herr!

Im Erdenschmerz
Blick' himmelwärts
Zum himmlischen Begleiter.
Ihm kannst du trau'n
In Nacht und Graun,
Er führt dich treulich weiter.

Im Erdenschmerz
Blick' himmelwärts,
Zum Helfer in Gefahren!
Der lähmt die Kraft
Der Leidenschaft
Und wird dein Herz bewahren.

Im Erdenschmerz
Blick' himmelwärts
Zum Retter in der Höhe!
Der sorgt, wenn Noth

Der Seele droht,
Daß ihr kein Leid geschehe.

Im Erdenschmerz
Blick' himmelwärts,
Zum Tröster in Beschwerden!
Der dulden lehrt
Und Muth gewährt
Den Trauernden auf Erden.

Gottvertrauen.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Dem mächtigen Gebieter,
Dem nichts unmöglich ist,
Dem freundlichen Behüter,
Der's Kleinste nicht vergißt,
Dem kundigen Berather,
Dem Alles wohl bewußt,
Gott, deinem Herrn und Vater,
Vertrau' in Leid und Lust.

Ist auch dein Weg beschwerlich,
Der Herr wird mit dir geh'n,
Ist auch der Kampf gefährlich,
Dein Gott wird bei dir steh'n.
Trau' seinem weisen Walten
Und sei nur unverzagt,
Er muß ja dennoch halten,
Was er dir zugesagt.

Wenn's dir auf dunklem Pfade
An allem Rath gebricht,
Des Höchsten Lieb' und Gnade
Sei dir ein leitend' Licht;
Und wenn im Kampfgetümmel
Dich jeder Trost verläßt,
Ein Tröster lebt im Himmel,
Auf den vertraue fest.

Hört Gott das Fleh'n des Frommen,
Hört er sein Nothsignal,
So pflegt er gleich zu kommen
Und lindert seine Qual.
Für leidende Gemüther,
Die ohne Hilf' und Rath,
Ist er der Samariter,
Der sich erbarmend naht.

Wird dir in Nöthen bange,
Gott führet dich heraus;
Verzieht der Trost auch lange,
So bleibt er doch nicht aus;
Und heilet deine Wunde
Auch später, als du meinst,
Doch kommt einmal die Stunde,
In der du nicht mehr weinst.

Fromm wandle deines Weges
Und blicke himmelwärts!
Hilflos bleibt nur ein träges
Und trotz'ges Menschenherz.
Gott nahet sich zu Allen,
Die gern zu ihm sich nah'n.
Wo wir auch geh'n und wallen,
Er führt uns himmelan.

Gottes Wesen.

Mel. Nun lob' mein' Seel' den Herren.

Wer ist's, den wir verehren
Durch Lobgesang und durch Gebet,
In Tempeln, auf Altären,
Zu seinem Ruhm voll Pracht erhöht?
Ein selbstgeschaffnes Wesen,
Das eitler Menschenwahn
Zum Götzen sich erlesen,
Dem Wechsel unterthan? —
Es ist der Wunderbare,

Es ist der Gott der Macht,
Der Ewige, der Wahre,
Voll Herrlichkeit und Pracht.

Wer ist es, den wir lieben?
Wer ist der unerkannte Geist,
Deß Willen treulich üben
Uns eine inn're Stimme heißt?
Ein Gott voll Zorn und Rache,
Den blut'ges Opfer ehrt,
Nicht Schutz der guten Sache,
Nicht unsrer Liebe werth? —
Es ist das heil'ge Wesen,
Es ist der gute Geist,
Der feind ist allem Bösen,
Der Tugend Lohn verheißt.

Wer ist's, dem wir vertrauen,
Wenn draußen sich ein Sturm erhebt,
Auf dessen Schutz wir bauen,
Wenn unsre bange Seele bebt?
Ein Gott, der uns nicht schützet,
Ein Feind ist unsres Glücks,
Der keine Macht besitzet,
Ein Spielball des Geschicks? —
Es ist der Gott der Liebe,
Der alle Welt beglückt,
Und ist der Himmel trübe,
Das Herz mit Trost erquickt.

Wer ist's, dem wir mit Rührung
Des Herzens Dankgebete weih'n
Für seine weise Führung,
Für Leben, Nahrung und Gedeih'n?
Ist es ein Gott, der Leben
Und Kleidung, Speis' und Trank
Uns nicht vermag zu geben
Und nicht verdient den Dank? —
Es ist der güt'ge Schenker,
Der Allen Alles giebt,

Gott ist's, der weise Lenker,
Der seine Kinder liebt.

Sterbelied.

Warum, Freunde, sollt' ich klagen,
Daß ich müd' und schläfrig bin?
Schlafend werd' ich fortgetragen
In ein Land des Friedens hin.
Warum, Freunde, sollt' ich weinen,
Daß mich Finsterniß umhüllt?
Hoff' ich doch getrost auf Einen,
Welcher allen Kummer stillt.

Freundlich ruft die Vatertreue
Aus der Fremde mich zurück,
Daß da oben mich erfreue
Neuer Heimath neues Glück.
Helfend wird die Vatertreue
Stets auch euch zur Seite steh'n,
Wird euch schützen, bis auf's Neue
Wir uns droben wiederseh'n.

Treue Vaterarme heben
Aus dem Staube mich empor.
Wiedergiebt mir jenes Leben,
Was ich sterbend hier verlor.
Treue Vaterarme tragen
Euch durch dieser Erde Noth,
Und des Lebens Müh'n und Plagen
Endet einst auch euch der Tod.

O vertraut der Vaterliebe,
Weint mir keine Thräne nach!
Auf die Nacht, die kalt und trübe,
Folgt der heitre, warme Tag.
Muthig geht durch's Weltgetümmel,
Muthig tragt des Lebens Noth.
Für die Todten ist ein Himmel,
Für die Lebenden ein Gott.

Gebt der Erde, was sie fodert,
Gebet ihr die Asche nun.
Denn die Flamm' hat ausgelodert
Und der müde Leib will ruh'n.
Doch der Geist, die Himmelsgabe,
Schauet die Verwesung nicht;
In dem engen, düstern Grabe
Leuchtet ihm des Himmels Licht.

Trauerlied
auf den Tod Friedrich Wilhelm's III.

(Jacobi 1, V. 12.)

Erschallet, Trauertöne,
Voll Wehmuth und voll Schmerz!
Des Vaterlandes Söhne
Schau'n klagend himmelwärts.
Ein Guter ist geschieden,
Ein Frommer ging zur Ruh',
Gott theilte ew'gen Frieden
Dem besten König zu.

Wohl Ihm! Er trug die Stunden
Der Trübsal mit Geduld;
Er ist bewährt befunden,
Darum hat Gottes Huld
Ihn nunmehr mit der Krone
Des Lebens ausgeschmückt,
Nachdem er ihn dem Throne
Der Erdenmacht entrückt.

Wir aber steh'n und weinen,
Daß Grabesnacht ihn deckt,
Und hoffen doch auf Einen,
Der ihn vom Tod' erweckt.
Herr, segne den Gerechten
Und seines Namens Ruhm,

Gieb Frieden deinen Knechten
Zum Erb' und Eigenthum.

Die Kirche.

So lange der Mensch durch das Leben wallt,
Der Kirche gehört er an.
Und so oft ihr heiliger Ruf erschallt,
Dem Tempel des Herrn zu nah'n,
Fühlt er sich auf Erden dem Himmel verwandt;
Im Gotteshaus' schützet ihn Gottes Hand.

So wie er als Säugling in's Leben tritt,
In die Kirche führt man ihn ein.
Die Kirche giebt ihm den Namen mit,
Den Menschen ihn anzureih'n.
Von liebender Hand wird er dargebracht
Dem, dessen Aug' über Alle wacht.

Und der Jüngling tritt mit gläubigem Sinn,
Den alten Bund zu erneu'n;
Vor des Altars geheiligte Stufen hin,
Selbst willig dem Herrn sich zu weih'n.
Ihm treu zu sein bis zur letzten Stund',
Das gelobt er begeistert mit Herz und Mund.

Und der Mann, wenn er die Gefährtin fand,
Die mit ihm durch's Leben will geh'n,
Zur Kirche eilt er an ihrer Hand,
Um Segen von oben zu fleh'n.
Sein Glaube flößt ihm die Hoffnung ein,
Was mit Gott ward begonnen, muß wohlgedeih'n.

Und löschet der Tod seine Fackel aus
Und verglimmet sie lebensmüd',
Den Greis noch trägt man in's Gotteshaus
Und singt ihm ein Abschiedslied.
Wem der Glocken Klang das Geleite gab,
Der schläft so ruhig im kühlen Grab'.

Die goldene Zeit.

Es träumten die Heiden der alten Zeit
Von früheren goldenen Tagen.
Sie priesen hoch die Vergangenheit
In lieblichen Liedern und Sagen.
Doch blieb die erstorbene bessere Welt
Nur vor die erinnernde Seele gestellt,
Dem Genusse stand sie nicht offen.
Es war entschwunden die Blütenzeit,
Und herbstlich öde die Wirklichkeit,
Und vom Leben nichts mehr zu hoffen.

Die Juden vertrauten mit festem Sinn
Auf künftige goldene Tage.
Sie blickten auf den Verheißenen hin
In Zeiten der Noth und der Klage.
Die Nächte erleuchtete Jakobs Stern,
Doch blieb er den Hoffenden ewig fern.
Und sah'n sie auch vor sich schweben
Den Frühling voll Blüten und Düfte zart,
War winterlich kalt doch die Gegenwart
Und schmucklos das wirkliche Leben.

Es sieht und erlebet die Christenheit
In der Gegenwart goldene Tage.
Der Heiland erlöset von allem Leid,
Nimmt auf sich jegliche Plage.
Die Nacht ist gewichen dem himmlischen Licht,
Das hell durch die Schatten der Trübsal bricht,
Wie Strahlen durch Wolken brechen.
Das Heil ist jedem Verlangenden nah';
Der blühende Frühling ist endlich da,
Und das Leben löst sein Versprechen.

Zwei Lehren.

Zwei Lehren, liebe Seele! hab' wohl Acht!
Heil dem, der sie gelernt und recht bedacht!

Die eine sei dir eine Führerin,
Derweil du wallst durch's Erdenleben hin;
Die andre aber sei für Aug' und Herz
Ein Leitstern auf der Wallfahrt himmelwärts.

Es sorgt die Welt, wo Sorgen unnütz ist;
Dieweil sie deß, der für sie sorgt, vergißt.
Kleinmüthig sorget sie für Speis' und Kleid
Und müht sich ab in Angst und Herzeleid.
Du sorge nicht, wo schon ein Größrer sorgt,
Der dir umsonst all' deine Nothdurft borgt.
Wer sorgt, gewinnt nichts und verliert dazu.
D'rum, wo die Welt sorgt, da vertraue du!

Die Welt vertraut, wo das Vertrau'n nicht frommt,
Weil zu viel Sicherheit zum Falle kommt.
Bethört vertrauet sie auf leeren Schein,
Auf eigne Tugend, eigne Kraft allein.
Doch du vertrau' nicht, wo nur Demuth ziemt.
Der ist nicht tüchtig, der sich selber rühmt.
Sorglose Ruhe stört die ew'ge Ruh'.
D'rum, wo die Welt vertraut, da sorge du!

Die beiden Lehren präg' in's Herz dir ein;
Sie sind mehr werth als Gold und Edelstein.
Wegweiser sind sie auf der Lebensbahn,
Leitsterne, die dich führen himmelan.
D'rum, wo die Welt sorgt, da vertraue du,
Und wo die Welt vertraut, da sorge du!

Du bist der Mann.

Als David wider Gott gesündigt,
Und der Prophet, der zu ihm kam,
Ihm von dem reichen Mann verkündigt,
Der eines Armen Schäflein nahm,
Da ging's dem Kön'ge recht zu Herzen,
Und Nathan sprach: Du bist der Mann!
Und er gestand voll Reu' und Schmerzen,
Wie übel er vor Gott gethan.

Hörst du, mein Christ, in frommer Regung
Ein mahnend' Wort der Buße an,
Dann sprich in schmerzlicher Bewegung
Das ernste Wort: Du bist der Mann!
Du bist's, der wider Gott gesündigt,
Du bist's, der sein Gesetz entweih't.
D'rum thue, was der Herr verkündigt,
Und such' dein Heil, denn noch ist's Zeit!

Gilt's eines guten Werk's Vollführung
Und greift's kein Andrer rüstig an,
Dann sprich in frommer freud'ger Rührung
Das heit're Wort: Du bist der Mann!
Du bist's, der wirken kann und schaffen,
Und warum willst du's denn nicht thun?
So laß die Hand denn nicht erschlaffen,
So laß denn deinen Fuß nicht ruh'n.

Eine Ode des Gregor von Nazianz.

Laß Dich, ew'ger Weltgebieter,
Laß Dich preisen nah und fern!
Laß Dich rühmen, treuer Hüter,
Als den König und den Herrn!
Dir gebühret Preis und Ehre,
Dir erschallen Engelchöre,
Dir ergießt sich ab und auf
Ruhelos der Zeiten Lauf.

Dir erglänzt die Sonnenhelle,
Dir dienstbar durchläuft bei Nacht
Seinen Pfad der Mond, der schnelle,
Dir auch strahlt der Sternlein Pracht,
Dir, o Herr, zum Ruhm empfingen
Menschen von den höhern Dingen
Kunde tief und wunderbar,
Einen Geist so licht und klar.

Alles riefest Du in's Leben,
Allem hat Dein Schöpferwort

Ordnung und Gesetz gegeben
Und erhält es fort und fort.
Herr, Du sprachst ein Wort: „Es werde!“
Gleich war da Dein Werk, die Erde.
Denn Dein Wort, o Höchster, ist
Gott und Herr, wie Du es bist.

Dir, dem Vater, gleich an Wesen,
Dir an Macht und Ehre gleich,
Hat's die ganze Welt erlesen
Sich zu einem Königreich.
Und dazu das All umgebend,
Allumfassend, allbelebend
Wirkt Dein heil'ger Geist und wacht
Treu auf Aller Wohl bedacht.

Darum heißt Du der Dreiein'ge,
Der da sein wird, ist und war,
Heißt der König, der allein'ge,
Anfangslos, unwandelbar,
Unaussprechlich, unvergleichbar
Und an Weisheit unerreichbar
Und an Kraft unendlich groß,
Unbegrenzt und ursprungslos.

Glanz, den nie ein Aug' erspähet,
Und der Alles übersieht!
Tiefer Grund, dem nichts entgehet,
Was in weiter Welt geschieht!
Schenk', o Vater, schenk' mir Armen
Deine Gnade, Dein Erbarmen
Und verleihe, daß ich Dir
Treulich diene für und für!

Wolle, Vater, mich erlösen
Und von Sünden mich befrei'n,
Läut're mich von allem Bösen,
Wasche mein Gewissen rein,
Daß ich mich mit heil'gen Händen
Betend könne zu Dir wenden
Und mit Freuden jederzeit
Preisen Deine Herrlichkeit;

Daß ich Christum lob' auf Erden,
Daß ich fleh', vor ihm gebeugt,
Dermaleinst sein Knecht zu werden,
Wenn er seinen Thron besteigt.
Schenk', o Vater, schenk' mir Armen
Deine Gnade, Dein Erbarmen!
Dir gebührt in Ewigkeit
Preis und Dank und Herrlichkeit.

Wie die Bäume sich einen König gesucht.

Eine Fabe nach Richt. 9, V. 8—15.

Die Bäume gingen einmal hinaus
Und suchten sich einen König aus.
Sie sprachen zu dem Ölbaum fein:
»Herr Ölbaum, du sollst unser König sein.«
Der Ölbaum sprach: Ich wär' nicht gescheidt,
Wenn ich ließe von meiner Fettigkeit,
Die Götter und Menschen an mir erheben,
Und hinging' über den Bäumen zu schweben.

Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum fein:
»Komm mit! du sollst unser König sein.«
Der Feigenbaum aber verneigte sich
Und sagte zu ihnen: Sollt' ich mich
All' meiner süßen Frucht begeben
Und hingeh'n über den Bäumen zu schweben?

Da sprachen die Bäume zum Weinstock fein:
»Herr Weinstock, du sollst unser König sein.«
Der Weinstock sprach: ich danke schön.
Soll ich von meinem Most absteh'n,
Der Göttern und Menschen erfreut das Leben,
Und hingeh'n über den Bäumen zu schweben?

Da sprachen die Bäume zum Dornbusch noch:
»Herr Dornbusch, sei unser König doch!«
Der Dornbusch sagte: das läßt sich hören.
Wollt ihr mich wirklich als König ehren,

So kommt nur alle herbei zu mir,
Vertraut Euch meinem Schatten hier.
Wo nicht, so will ich ein Feuer entsenden,
Das Euch verzehr' an allen Enden.

David's Buße.

Nach II Samuelis 12, V. 1—23.

Als David mit dem Schwerte erschlagen ließ im Streit
Uria, den Hethiter, und um sein Weib gefreit,
Da ward der Höchste zornig und sandte hin hernach
Den Nathan, den Propheten; der trat herein und sprach:

»Es waren einst zwei Männer in einer Stadt zugleich,
»Der Eine arm und dürftig, der And're aber reich.
»Dem reichen Mann gehörten viel Schaf' und Rinder an,
»Ein einz'ges kleines Schäflein besaß der arme Mann.

»Das hegt' er und das pflegt' er, das lag an seiner Brust,
»Wuchs auf mit seinen Kindern, war seine ein'ge Lust.
»Es aß von seinem Bissen, und trank von seinem Wein,
»Und schlief in seinem Schooße, als wär's sein Töchterlein.

»Als aber zu dem Reichen ein Gastfreund kam einmal,
»Da schont er seine Schafe, schont seiner Rinder Zahl
»Und ging und griff das Schäfchen des armen Mann's und nahm
»Und richtet's zu dem Gaste, der ihn besuchen kam.«

Darob ergrimmet David mit großem Zorn und spricht:
»Bei Gott! ein Kind des Todes ist dieser Bösewicht.
»Vierfach soll er's bezahlen, dieweil er das gethan.«
Darauf erwidert Nathan und spricht: »Du bist der Mann!

»Gott salbte dich zum König, gab deines Herren Kron'
»Und gab dir seine Weiber und gab dir Juda's Thron.
»Warum denn hast du thöricht verachtet Gottes Huld,
»Daß du vor seinen Augen gehäuft so große Schuld?

»Uria, den Hethiter, hast du erwürgt im Streit
»Durch's Schwert der Kinder Ammon und nun sein Weib gefreit.
»So höre denn die Strafe, die Gott der Herr dir droht,
»Dieweil du hast verachtet sein heiliges Gebot.

»Es soll das Schwert nicht lassen von deinem Haus' hinfür,
»Der Höchste wird erwecken viel Schmerz und Trübsal dir.«
Da sprach der König David mit reuevollem Sinn:
»Vor Gott dem Herrn erkenn' ich, daß ich ein Sünder bin.«

Antwortet der Prophet ihm: »So hat der Herr dein Gott
»Die Sünd' hinweggenommen und rettet dich vom Tod.
»Doch weil die That den Heiden Anlaß zur Lästrung war,
»So soll der Knabe sterben, den dir das Weib gebar.«

Und Nathan ging nach Hause. Was er gedroht, traf ein;
Mit harter, schwerer Krankheit schlug Gott das Kindelein.
Und David fleht zum Herren und bat um's Knäblein ihn,
Er fastete bei Tage, lag Nachts auf seinen Knie'n.

Da wollten Davids Knechte sein trauernd' Angesicht
Aufrichten von der Erde, er aber ließ es nicht.
Und endlich stirbt das Kindlein nach sieben schweren Tagen,
Die Knechte aber scheu'n sich, es David anzusagen.

Sie murmeln leis' und sprechen: »Als noch das Kind am Leben,
»Da wollten wir ihn trösten und seinen Muth erheben;
»Doch er blieb taub dem Troste, den unser Wort ihm bot.
»Wer wagt's ihm jetzt zu sagen: O Herr, dein Kind ist todt!«

Als aber König David die Knechte murmeln sah,
Da fragt' er: »Ist das Kind todt?« Sie aber sprachen: »Ja!«
Da stand er von der Erd' auf und wusch und salbte sich
Und nahm auch and're Kleider, gar fein und säuberlich.

Dann ging er in den Tempel und betete zu Gott,
Und als er wieder heimkam, verlangte er nach Brot.

Da sprachen seine Knechte: „Was ist doch das, Herr König?
„Denn wahrlich, wir verwundern uns alle drob nicht wenig.

„Du fastetest und weintest, als noch dein Kind am Leben,
„Nun aber, da es todt ist, läßt du dir Speise geben.“
Und David sprach zu ihnen: „Ich fastete und weinte
„Wohl um mein krankes Kindlein, dieweil ich also meinte:

„Wer weiß vielleicht wird Gott mir noch seine Gnade geben
„Und höret auf mein Flehen und läßt es mir am Leben.
„Nun, da es todt, was soll ich den Leib kastei'n hinfür?
„Ich werd' zu ihm wohl fahren, doch es kommt nicht zu mir.“

Vom weisen König Salomon.

Nach 1 Kön. 3, V. 16—27.

Der weise König Salomon,
Den Gott berief auf Davids Thron,
Beherrschte das gelobte Land
Mit großer Weisheit und Verstand.

Er sang viel Lieder fein und klug
Und wußte manchen schönen Spruch
Und hat erlangt viel Ruhm und Ehr'
In allen Landen weit umher.

Zween Weiber lebten zu der Zeit,
Die hatten einen harten Streit,
Und traten in den Palast ein
Mit einem Kinde zart und klein.

Die Erste sprach: „Mein Herr und Fürst!
„Nun richte, was du hören wirst.
„Mit diesem Weib komm' ich zu dir,
„Ich wohnt' in einem Haus' mit ihr.

„Allda gebar ich jüngst ein Kind;
„Und als drei Tag' verstrichen sind,
„Gebärt auch sie ein Kindelein.
„Wir waren in dem Haus' allein.

„In einer Nacht sich's also traf,
„Daß sie ihr Kind erdrückt im Schlaf.
„So steht sie leise auf vor Tag',
„Derweil ich noch im Schlummer lag;

„Stiehlt mir mein Kindlein aus dem Bett
„Und nimmt's auf ihre Lagerstätt'
„Und legt an seiner Statt geschwind
„In meinen Arm das todte Kind.

„Als ich beim ersten Morgenroth
„Mein Kind wollt' säugen, fand ich's todt.
„Da sah ich's an und sieh', es war
„Das Kindlein nicht, das ich gebar."

Das and're Weib die Stimm' erhebt:
„Dein Sohn ist todt, der meine lebt."
Die Erste aber weint und spricht:
„Der meine lebt, der deine nicht."

Bei solcher Red' verharren sie
Und Niemand wußte, was? noch wie?
Da sprach der König: „Jede spricht:
„Dein Sohn ist todt, der meine nicht.

„Dieweil ihr nun dasselb'ge sprecht,
„Wer hat denn Unrecht? wer hat Recht?
„Jedoch ich weiß schon, was ich thu'.
„Bringt mir ein scharfes Schwert herzu.

Und als man ihm das Schwert gebracht,
Da sprach der König wohlbedacht:
„Nun theilt dies Kindlein alsobald,
„Daß jeglich' Weib ein Stück erhalt'."

Da flehte Jene, deren Sohn
Der Knabe war, zu Salomon,
Dieweil ihr mütterliches Herz
Ob ihrem Kind entbrannt' voll Schmerz:

„Nein, lieber gebt es diesem Weib',
„Auf daß es nur am Leben bleib'."
Die And're sprach: „Zertheilt das Kind,
„Daß Jegliche gleichviel gewinnt."

Doch Salomon der Weise spricht:
„Gebt's jenem Weib' und tödtet's nicht!
„Sie wird als Mutter leicht erkannt,
„Dieweil sie Mutterschmerz empfand."

Die Kraft des Gebets.

Herr Stephan war ein gar böser Mann,
That allen Menschen Übels an.
Er dachte nie an den lieben Gott
Und trieb oft mit dem Gebete Spott.

Herr Stephan hatt' eine fromme Magd,
Die oft ihr Leid dem Herrn geklagt:
„Herr, hab' noch Geduld eine kleine Zeit,
„Vielleicht, daß er seine Sünden bereut."

Herrn Stephan drohet große Gefahr,
Dem Schlosse naht eine Räuberschaar.
Die kommen herbei in düstrer Nacht,
Ihr Sinn ist auf Raub und Mord bedacht.

Und wie sie schleichen in's Haus hinein,
Da wird noch gesprochen im Kämmerlein.
Es ist die Magd, die fromme Magd,
Die leis' ihr Abendgebet hersagt:

„O Hüter Israels, wache du,
„Derweil wir schlafen in süßer Ruh'.
„Wend' ab in der Nacht all' Unheil und Leid,
„Daß ich morgen Dir danke mit Fröhlichkeit."

Und wie die Räuber das Wort gehört,
Da hat sich ihr Herz zu Gott gekehrt,

Und gingen in sich in selbiger Nacht
Und waren nimmer auf Raub bedacht.

Und Einer kam in der Morgenstund'
Und that es alles Herrn Stephan kund.
Und wie derselbe das Wort gehört,
Da hat sich sein Herz zu Gott gekehrt.

Nun lobt' er täglich den lieben Gott,
Trieb nie mehr mit dem Gebete Spott.
Die Magd aber rühmte, was David spricht:
„Der Hüter Israels schlummert nicht.“

Das Kreuz.

Auf dem Haupt die Dogenmütze, rühmlich herrscht und ehrenhaft
Herr Lorenzo in Venedig, noch in rüst'ger Jugendkraft.

Vor dem wackern Helden beugt sich Volk und Adel treu der Pflicht;
Vor des Sohnes Haupt verneigt sich nur der alte Vater nicht.

Er, ein Greis von achtzig Jahren, spräch' er nicht sich selber Hohn,
Wenn er, dem wohl Ehr' gebühret, Ehre thät' dem eignen Sohn?

„Stolz bin ich, so spricht der Alte, daß man also dich erhob,
„Stolzer noch, daß du verdienest solchen Ruhm und solches Lob.

„Aber das, fürwahr! eracht' ich wider Anstand und Gebühr,
„Daß ich demuthsvoll verneige mein schneeweißes Haupt vor dir.“

Und das fromme Herz des Sohnes ist auf andern Rath bedacht,
Daß der Vater nicht verfalle des Gesetzes strenger Macht.

Seine goldne Dogenmütze hat er mit dem Kreuz geziert,
Mit des Glaubens heil'gem Kreuze, dem die höchste Ehr'
gebührt.

Und der Greis, der vor des Sohnes jungem Haupt sich
nicht gebeugt,
Hat doch willig vor dem Kreuze des Erlösers sich verneigt.

Also bis auf späte Jahre ist verblieben für und für
An der edlen Dogenmütze noch des Kreuzes heil'ge Zier.

Inhaltsverzeichniß.

I. Biblische Gesänge.

A. Alttestamentliche Gesänge.

			Seite
Psalm	1.	Lob eines frommen Wandels	3
„	3.	Gebet um Trost eines Bedrängten	4
„	4.	Wider der Weltkinder Eitelkeit	4
„	5.	Gebet wider die Gottlosen	5
„	6.	Gebet in großer Trübsal	6
„	8.	Des Herrn Herrlichkeit	7
„	12.	Wider die Menge der Gottlosen	8
„	14.	Vom Unglauben und der Bosheit der Gottlosen	9
„	15.	Von den Eigenschaften der Kinder Gottes	9
„	19.	Lob Gottes aus der Natur und aus dem Gesetze	10
„	23.	Vertrauen auf Gott	11
„	25.	Gebet um Gottes Schutz und Gnade	12
„	27.	Von der Freude in Gott	14
„	33.	Von Gottes Wohlthaten	15
„	34.	Danklied für Gottes Freundlichkeit	16
„	37.	Betrachtung über das Glück der Gottlosen	19
„	39, 5—14.	Todesgedanken	21
„	40, 12—14.	Gebet um Gottes Gnade	23
„	42.	Seufzer um Trost eines Bedrängten	23
„	46.	Der Kirche Trost	25
„	51.	Bußlied	26
„	67.	Loblied	28
„	73.	Über das Glück der Gottlosen	28
„	84.	Vom Gottesdienst	30
„	85.	Gebet um Gottes Hilfe	31
„	90.	Von der Hinfälligkeit des menschlichen Lebens	32
„	91.	Vom Segen des Vertrauens auf Gott	33
„	93.	Lob Gottes	35
„	100.	Loblied	35
„	103.	Gottes Güte	36
„	111.	Danklied für Gottes leibliche und geistige Wohlthaten	38
„	116.	Danklied für Rettung aus Gefahr	39
„	119, 1—21.	Von Gottes Wort	40
„	121.	Von Gott dem Menschenhüter	42
„	130.	Gebet um Sündenvergebung	42
„	139.	Von Gottes Eigenschaften	43

Seite
Psalm 143. Gebet in Leiden 45
" 145. Loblied auf Gottes Größe und Freundlichkeit 46
" 146. Lob Gottes 48
" 147. Lob Gottes 49
Jesaias 1, 15—18. Gottes Strafrede an die Frevler 50
" 9, 2—7. Weihnachtslied 51
Jeremias 8, V. 21 bis 9, V. 6. Klage des Herrn über seines Volkes Sünde 52
Klagelieder 3, V. 22—48. 56—58. Klagelied 53
Weisheit Salomonis 9. Gebet um Weisheit 54
Sirach 50, V. 24—26. Danklied 56

B. Neutestamentliche Gesänge.

Matthäi 5, V. 3—12. Seligkeit der wahren Christen 56
" 6, 1—8. Vom Almosen und Gebet 57
" 6, 9—13. Das Gebet des Herrn 59
" 6, 24—34. Von den leiblichen Sorgen 59
" 7, 13. 14. Die rechte Pforte 61
Lucä 1, V. 46—55. Loblied 61
" 1, 68—75. 78. 79. Weihnachtslied 62
Apostel-Geschichte 10, V. 34—43. Osterlied 63
" 17, 24—28. Gottes Selbständigkeit und Allgegenwart 65
Römer 1, V. 16—23. Vom Bekenntniß des Evangeliums, von Gottes Dasein und Werken 66
" 2, 6—10. Gottes Gerechtigkeit 67
" 7, 14 bis 8, 2. Von dem Gesetz und der Sünde 68
" 8, 6—17. Vom fleischlichen und geistlichen Sinn 70
" 8, 31—39. Trost der Christen 71
" 11, 33—36. Von Gottes Weisheit 72
" 12, 9—21. Von der Nächstenliebe 73
" 13, 1—7. Von den Pflichten gegen die Obrigkeit 74
" 13, 11—14. Adventslied 75
I Corinther 13. Preis der Liebe 75
II " 6, 4—10. Von der christlichen Treue 77
Epheser 3, 14—21. Lob Gottes 78
" 4, 3—6. Von der Christen Einigkeit 79
" 4, 22—28. Vom alten und neuen Menschen 80
" 6, 10—18. Von dem geistlichen Kampf und den geistlichen Waffen 81
Philipper 2, 5—11. Lob Christi 82
" 2, 12—16. Von der Sorge für das Heil der Seele . . . 82
" 4, 4—8. Von der Freude in Gott 83
Colosser 3, 12—17. Von der christlichen Nächstenliebe 84
" 3, 18—22 und 4, 1. Vom christlichen Hausstande 85
I Thessalonicher 5, 14—24. Christliche Mahnungen 86
I Timotheum 2, 1—6. 8—10. Vom Gebet 86
" 6, 6—12. 14—19. Wider den Geiz 88
Titum 3, 1—7. Vom alten und neuen Wandel 89
I Petri 1, 15—25. Vom christlichen Wandel und Gottes Gnade . 90
" 2, 21—25. Von der Nachfolge Christi 92

Seite
1 Petri 3, 8—14. Von der Nächstenliebe 92
" 5, 5—11. Von der Demuth, Wachsamkeit und Geduld in Leiden 93
1 Johannis 4, 16—21. Von der Liebe zu Gott und dem Nächsten . 94
Hebräer 12, 1—15. Vom Kampf des Christen und Gottes Züchtigung 95
Jakobi 1, 2—17. Von der Geduld in Prüfungen 97
" 1, 21—27. Vom rechten Gebrauch des göttlichen Wortes . . 99

II. Die Gleichnisse des Herrn.

1. Vom Sämann und mancherlei Acker 103
2. Vom Unkraut unter dem Weizen 104
3. Von der königlichen Hochzeit 106
4. Vom großen Abendmahl 108
5. Von den Arbeitern im Weinberge 109
6. Von den bösen Weingärtnern 110
7. Von den anvertrauten Centnern 111
8. Vom ungerechten Haushalter 112
9. Vom Schalksknecht 113
10. Von den beiden Schuldnern 114
11. Von den ungleichen Söhnen 115
12. Vom verlornen Sohne 115
13. Vom Pharisäer und vom Zöllner 118
14. Von dem gottlosen Richter und der Wittwe 118
15. Von dem reichen Mann und dem armen Lazarus 119
16. Von den zehn Jungfrauen 120
17. Vom barmherzigen Samariter 121
18. Vom reichen Thoren 122
19. Vom Feigenbaum 123
20. Von der köstlichen Perle 124
21. Vom Schatz 124
22. Vom Sauerteig 124
23. Vom Fischernetze 124
24. Vom Senfkorn 125
25. Vom wachsenden Samen 125
26. Vom verlornen Schafe 126
27. Vom verlornen Groschen 127
28. Vom Thurmbau und vom Kriegführen 127
29. Vom bittenden Freunde 128
30. Vom arbeitenden Knechte 129
31. Von der Ankunft des Herrn 129
32. Von Weinstock und den Reben 130
33. Vom guten Hirten 131
34. Vom jüngsten Gericht 132
35. Von den beiden Bauherren 134

III. Lehr-, Mahn- und Trostsprüche der heil. Schrift.

A. Aus dem alten Testament 137
B. Aus dem neuen Testament 188

IV. Anhang.

Seite

Psalm 24. Vom Einzuge in den Tempel 221
" 114. Vom Auszuge aus Ägypten 222
" 137. Von der babylonischen Gefangenschaft 222
Jesaias 26, 19. Von der Auferstehung 223
" 38, 10—20. Hiskia's Klage und Loblied 223
Über Lucä 17, 13. Jesu, lieber Meister, erbarme Dich unser . . 225
" " 24, 29. Bleibe bei uns, denn ꝛc. 226
" Johannis 1, 46. Was kann von Nazareth Gutes kommen? . . 228
" " 19, 5. Sehet, welch' ein Mensch 229
" Römer 13, 14. Ziehet an den Herrn Jesum Christum . . . 229
Adventslied 231
Weihnachtslied 232
Weihnachtslied 233
Blicke nach oben 234
Gottvertrauen 235
Gottes Wesen 236
Sterbelied 238
Trauerlied auf den Tod Friedrich Wilhelm's des Dritten . . . 239
Die Kirche 240
Die goldene Zeit 241
Zwei Lehren 241
Du bist der Mann 242
Eine Ode des Gregor von Nazianz 243
Wie die Bäume sich einen König gesucht 245
David's Buße 246
Vom weisen König Salomon 248
Die Kraft des Gebets 250
Das Kreuz 251

Berichtigungen.

Seite 72 Zeile 2 von oben lese man siegen statt singen.
" 81 " 6 " unten " " Der statt Das.
" 173 " 4 " " " " Verzagten statt Verzaaten.
" 185 " 10 " " " " Zorn statt Zo n.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Gedruckt bei Neumann-Hartmann in Elbing.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nesselmann, Roderich,

Kern der heiligen Schrift, oder Biblische Gedichte zur Erbauung für alle Bibelfreunde

Elbing 1845

P.o.germ. 1004 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10115506-2